Forschungen zur Religion und Literatur
des Alten und Neuen Testaments

In Verbindung mit

Dr. Hermann Ranke und Dr. Arthur Ungnad
Prof. d. Aegyptol. in Heidelberg Prof. d. oriental. Philol. in Jena

herausgegeben von

D Wilhelm Bousset und D Dr. Hermann Gunkel
Prof. d. Theol. in Göttingen Prof. d. Theol. in Gießen

Neue Folge. 3. Heft.

Über die Pastoralbriefe

(I II Tim Tit)

von

Dr. Hans Helmut Mayer

Göttingen
Vandenhoeck & Ruprecht
1913

BS
2735
M39
1913
GTU
Storage

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Soeben ist vollendet worden:

DIE SCHRIFTEN DES NEUEN TESTAMENTS

in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt auf Grund ihrer Textgeschichte von **Herm. Freiherr v. Soden,** Dr. theol. Professor an der Univ. Berlin.

II. Teil: Text mit Apparat nebst Ergänzungen zu Teil I. XXVIII, 908 Seiten. Lex. 8°. Mit 2 Lesezeichen zum Apparat. 1913.

Vorher ist erschienen und in unsren Verlag übergegangen:

I. Teil: Untersuchungen. I. Abt.: Die Textzeugen (XVI, 704 S.). II. Abt.: Die Textformen. A. Die Evangelien (S. 705—1648). III. Abt.: Die Textformen. B. Der Apostolos mit Apokalypse (S. 1649—2203).

Preis des gesamten Werkes geh. 70 ℳ; geb. 86 ℳ.
Einzelpreis des II. Teils (Text mit Apparat): geh. 32 ℳ; geb. 36 ℳ.

Kostenfrei ein ausführlicher Prospekt mit einer nicht in das Werk aufgenommenen Darlegung über die Gesamtanlage dieses Lebenswerkes des Verfassers.

Die Apostelgeschichte. Von der 5. Auflage an neu bearbeitet von **D H. H. Wendt,** o. Professor in Jena. **9. Auflage** 1913. (Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament begründet von H. A. W. Meyer. III. Abtlg.) Preis geh. 8 ℳ; geb. 9,20 ℳ.

1912 ist erschienen:

Die Briefe Petri und Judä. Völlig neu bearbeitet von Professor D **Rud. Knopf.** (Kritisch-exeget. Kommentar über das Neue Testament, begründet von H. A. W. Meyer. XII. Abt. – 7. Aufl.). 1912. Geh. 6,40 ℳ; geb. 8 ℳ.

In der neuen Bearbeitung des Meyer'schen Kommentars liegen außer den beiden obigen Bänden bis jetzt vor: **die Offenbarung Johannis** (W. Bousset), **der 1. Korinther-Brief** (Joh. Weiß) und **die Thessalonicher-Briefe** (E. v. Dobschütz). Diese neuen Kommentarbände zeichnen sich durch größere Übersichtlichkeit und Lesbarkeit, sowie straffen, einheitlichen Gang der Erklärung vor den alten Auflagen aus. Die neue religionsgeschichtliche Forschung wird zur Erklärung reichlich herbeigezogen.

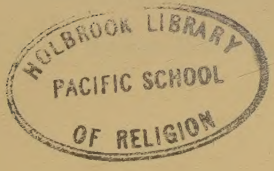
Kirchl. Anz. f. Württ. 1912, 10 über die **Briefe Petri und Judä** von **R. Knopf:** „Im vorliegenden Band, der sich durch meisterhafte Klarheit und zielsichere Linienführung auszeichnet, ist besonders bemerkenswert, wie vielumstrittene Stellen durch die religionsgeschichtlichen Parallelen beinahe spielend aufgehellt werden. Besonders wohltuend berührt dabei das Vermeiden jeder Effekthascherei, die ruhige, sicher begründete Beweisführung, der Verzicht auf Sicherheit, wo diese nicht möglich ist . . . . . **Das Studium des Kommentars mit seinen Exkursen führt in äußerst anregender Weise in die Probleme des Urchristentums ein.**"

Über die Pastoralbriefe

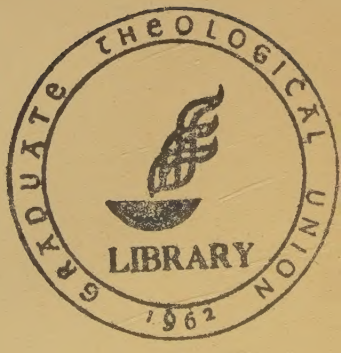
(I II Tim Tit)

von

Dr. Hans Helmut Mayer



Göttingen
Vandenhoeck & Ruprecht
1913



62188

BS
2735
M39
1913

M452

Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments

In Verbindung mit

Dr. **Herm. Ranke** und Dr. **Arth. Ungnad**
Prof. d. Aegyptol. in Heidelberg Prof. d. oriental. Philol. in Jena

herausgegeben von

D **Wilh. Bousset** und *D* **Herm. Gunkel**
Prof. d. Theol. in Göttingen Prof. d. Theol. in Gießen

Neue Folge, 3. Heft.
Der ganzen Reihe 20. Heft.

Univ.-Buchdruckerei von E. A. Huth, Göttingen.

Inhalts-Übersicht.

Seite

Einleitung 1
I. Über die Sprache der Past 2
1. Artikel 2
2. Pronomina 5
3. Adverbia 6
4. Präpositionen 6
5. Über die Modi 7
6. Partikeln 8
7. Negationen 8
8. Derivata 9
9. Komposita und Dekomposita 12
10. Vom Satzgefüge 14
11. Wortstellung 17
12. Verschiedenes 18
II. Verfasserfrage 20
III. Erklärung der Kirchenordnungen 26
1. Das gottesdienstliche Gebet usw. (I Tim 2 1–2. 8–12) . . . 28
2. Bischöfe, Diakonen, Diakonissen (I Tim 3 1–12 Tit 1 5ff.) . . 33
3. Stände (I Tim 5 1–3 Tit 2 1ff.) 41
4. Versorgung der Ältesten (I Tim 5 17ff. II Tim 2 4–7) . . . 43
5. Sklaven (I Tim 6 1–3 Tit 2 9) 46
6. Reiche (I Tim 6 9. 17) 49
7. Witwen (I Tim 5 3ff.) 51
8. Irrlehrer (I Tim 1 3ff. 6 3ff. 6 20f. II Tim 2 14–3 9 Tit 1 10ff. 3 9ff.) 56
9. Zusammenfassung 67
IV. Asketische Probleme 68
V. Verhältnis der Past zu den acta Pauli et Theclae 70
VI. Über die sog. zweite Gefangenschaft des Paulus 74
VII. Beilagen 76
VIII. Benutzung der Past in der syrischen Didaskalie 83

Vorüber war die Zeit der ersten Christenheit, in der man glaubte die Parusie, die Ankunft des Herrn, sei nahe. Jetzt erst konnte man schreiben: *ἐπεφάνη γὰρ ἡ χάρις τοῦ θεοῦ σωτήριος πᾶσιν ἀνθρώποις, παιδεύουσα ἡμᾶς κτλ.* (Tit 2 11 f.). Nicht mehr lebte der Enthusiasmus, die urchristliche Begeisterung, aus der Ämter und Recht entsprungen waren. So wenig die ältere christliche Gemeinschaft geschriebener kirchlicher Ordnungen bedurft hatte, so sehr wurde dies jetzt nötig. Damit die „Kirche Gottes" vor jeglichen zersetzenden Mächten, die immer stärker auf die „Streiter Christi" eindrangen und die kirchliche Gemeinschaft zu zersplittern suchten, beschützt würde, ging man daran, fest umrissene, literarisch geformte Satzungen, die das wahre und rechte christliche Leben innerhalb der Kirche bestimmen sollten, aufzustellen. Wie sollten sich aber solche Konstitutionen erhalten? Man suchte also nach geeigneten Schutzzeichen, unter denen sich solche Ordnungen Geltung verschaffen konnten und fand sie in den Namen christlicher Größen und Autoritäten der Vergangenheit. Was lag da näher als derartige literarische Verfügungen an die Briefe des Paulus, dessen ehrwürdige Gestalt gleich der eines Heiligen am glänzendsten aus dem Dunkel vergangener Zeiten hervorleuchtete, anzuschließen und ihn dadurch zum Verfasser zu stempeln? Unter dieser Flagge waren die Schriften imstande, dem Zeitenwandel Trotz zu bieten. Aus solchen Erwägungen heraus müssen wir uns die Past entstanden denken. Doch bedeutet ihre Form nur einen Versuch. Kirchliche Ordnungen einzubürgern, dazu war ein Brief eines Einzelnen an einen Einzelnen — mögen beide noch so bedeutende Persönlichkeiten sein — nicht geeignet. Man ging also bald einen andern Weg und ließ das gesamte Kollegium der Apostel Ordnungen aufstellen. Dadurch war ein wesentlicher Schritt zwar getan: die einzelnen Bestimmungen konnten jetzt straffer aneinander angeschlossen werden und vor allem konnte die Umrahmung mit persönlichen Bemerkungen wegfallen. Als ein Beispiel für diese Art der Anordnung dürfen wir die Didache ansehen. Aber durch diese Form war etwas anderes verhindert. Die Past fühlten sich

wohl im Kanon. Gaben sie doch vor, von Paulus verfaßt zu sein und betonten kräftig die einzige und wahre Lehre (vgl. frg. Murat., Lietzmann kl. Texte I[2] 60f. . et ad Titum unam et ad Timotheum duas pro affectu et dilectione, in honorem tamen ecclesiae catholicae in ordinationem ecclesiasticae disciplinae sanctificatae sunt, s. auch Jülicher, Einleit. in d. N.T.[6] S. 458f.). Bei der Didache und ähnlich geformten Ordnungen gab es Schwierigkeiten. Sie konnten sich nicht im Kanon behaupten[1].

I.

Ehe wir die Ordnungen der Past einzeln zu behandeln versuchen, erscheint es nutzbringend, einige Bemerkungen über den Sprachgebrauch vorauszuschicken.

Daß der oder die Verfasser (s. unten S. 20) nicht ungebildete Leute waren, zeigen uns die Briefe schon auf den ersten Blick[2]. Der Stil stellt sich dar als glatt, fast frei von auffälligen Erscheinungen, verhältnismäßig weit entfernt vom vulgären Sprachgebrauch — welch eine andere Prägung hat z. B. Epiktets Sprache (s. P. Melcher, de serm. Epict. etc. Diss. phil. Hal. vol. XVII 1910)! Mitunter erhebt sich die Ausdrucksweise zu einer Kraft und Höhe, daß wir uns an die paulinische erinnert fühlen.

1. Artikel.

Winer-Schmiedel, Gr. d. nt. Sprachidioms §§ 17ff. Blaß, Gr. d. nt. Gr.[2] §§ 46ff. L. Radermacher, Nt. Gr., Handb. z. N.T. I 1 S. 91ff.

Bei den Untersuchungen, die wir über den Artikel anstellen, darf die Schwierigkeit nicht verkannt werden zu festen und sichern Ergebnissen zu gelangen, weil wir uns nur auf Handschriften stützen können. Daß

1. K. Müller, Kirchengesch. I (1892). Heußi, Kompendium der K.gesch.[2] (1910). Ad. Harnack, Dogmengesch.[4] I—III. Sohm, Kirchenrecht I (1892). Ders., Abh. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. XXVII, 335ff. Sonderabdr., Wesen und Ursprung des Katholizismus (1912). Ed. Schwartz, Über die pseudoapost. Kirchenordnungen, Schriften d. wiss. Ges. in Straßb. VI (1910) S. 1ff. Ders., Kaiser Konstantin und die christl. Kirche. Leipzig-Berlin (1913) S. 18ff. A. Ehrhard, Das Christentum im röm. Reich bis Konst. Straßb. (1911). P. Wendland, Die hell.-röm. Kultur[2/3] u. die urchr. Lit.formen, Handb. zum N.T. I 2. 3 (1912) S. 364ff. H. Holtzmann, Die Past (1880).

2. Th. Naegeli, Der Wortschatz des Ap. Paulus (1905) S. 85ff. vgl. Bonhöffer, Epiktet und das N.T. Rel.gesch. Vers. und Vorarb. X (1911).

diese Schwierigkeit bei Inschriften usw. wegfällt, ist klar. Begegnet es uns auch ab und zu in der besten Gräzität, daß der Artikel dem Prädikatsnomen zugesetzt wird, so ist dies in der Koine häufiger zu beobachten. Auch in den Past treten einige derartige Fälle zu Tage. Die Namen der Personen, Länder, Städte entbehren des Artikels. Nur die eine Ausnahme *ἐν τῇ Ἀσίᾳ* II Tim 1 15 ist festzustellen.

Werden mehrere Substantive, die in demselben Kasus stehen, aufgezählt, so tritt der Artikel nur zum ersten Subst.[1]: z. B. I Tim 1 17 2 9 5 21 6 15. 16 Tit 1 15. Bei verschiedenem Kasus und Numerus (I Tim 5 21. 23 Tit 2 12) und bei besonderer Betonung der einzelnen Worte verlangt es die Regel, daß der Artikel gesetzt wird[2]. So: I Tim 5 21 . . . *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ . . . καὶ τῶν . . . ἀγγέλων.* 23 *διὰ τὸν στόμαχον καὶ τὰς πυκνάς σου ἀσθενείας.* II Tim 3 10 *σὺ δὲ παρηκολούθηκάς* (DEKLP) *μου τῇ διδασκαλίᾳ, τῇ ἀγωγῇ, τῇ προθέσει, τῇ πίστει, τῇ μακροθυμίᾳ, τῇ ἀγάπῃ, τῇ ὑπομονῇ, τοῖς διωγμοῖς, τοῖς παθήμασιν.* Tit 2 12 *τὴν ἀσέβειαν καὶ τὰς κοσμικὰς ἐπιθυμίας.* 3 4 *ὅτε δὲ ἡ χρηστότης καὶ ἡ φιλανθρωπία.*

Der korrekten griechischen Sprache ist es eigen, das Attribut entweder zwischen Artikel und Substantiv einzuschalten oder es nach dem Substantiv mit wiederholtem Artikel zu setzen: in jenem Fall wird in den Briefen der Artikel stets angewandt, in diesem entgegen dem attischen Brauch sehr selten.

Beobachtungen über den Artikel bei einzelnen Nomina: Fälle, in denen *θεός* mit dem Artikel verbunden ist. Nominativ: (I Tim) 4 3 *ἃ ὁ θεὸς ἔκτισεν.* Der Artikel ist notwendig, denn Gott als Schöpfer der Speisen tritt in Gegensatz zu den andern, die gewisse Speisen verbieten. (II Tim) 1 7 *οὐ γὰρ ἔδωκεν ἡμῖν ὁ θεὸς πνεῦμα δειλίας.* Von einem andern, nicht von unserm Gott, geht das *πνεῦμα δειλ.* aus. Ebenso liegt es bei 2 25. (Tit) 1 2 *ὁ ἀψευδὴς θεός.* Es kann angenommen werden, daß es auch einen Gott gibt, der nicht *ἀψευδής* ist. Genetiv: (I Tim) 1 11 *τοῦ μακαρίου θεοῦ.* 1 17: derselbe Fall wie Tit 1 2. 6 1 *τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ* d. h. der Name des einzigen wahren Gottes. Der Gottesnamen hat also bestimmten Inhalt. Unter dieselbe Anschauung fallen II Tim 1 6 2 19 3 17; ebenso Tit 2 5. 11. 2 13 ist mit 1 2 zusammenzustellen. Dativ: (II Tim) 1 3 *χάριν ἔχω τῷ θεῷ* mit folgendem Relativsatz, der den Gottesnamen genauer erklärt. Nach Präpositionen: nur *ἐνώπιον* kommt hier in Betracht. (I Tim) 2 3

1. Raderm. S. 95. W.-Sch. § 18, 7b.
2. W.-Sch. § 18, 7b. Raderm. zu Dem. de eloc. S. 119ff.

5$_{4. 21}$ 6$_{13}$ (ADFGKLP usw.). (II Tim) 2$_{14}$ 4$_{1}$. Wie B. Weiß[1] S. 378 ausführt, steht der Gottesname im N.T. nach dieser Präposition häufiger als nach einer anderen und zwar stets mit Artikel. Hieraus ergibt sich also, daß der Artikel den Gottesnamen näher bestimmt, ihn von andern unterscheidet, ihn absondert von einem andern *θεός*, der im Gegensatz zu ihm steht. — Fälle, in denen *θεός* artikellos steht. Aus ihnen ist zu ersehen, daß *θεός* ohne Artikel stets das göttliche Wesen bezeichnet. Wir können über die einzelnen Punkte rascher hinweggehen. Nominativ: (I Tim) 2$_{5}$ *εἷς γὰρ θεός* (*εἷς* darf nicht mit *θεός* zusammengefaßt werden). Akkusativ: (Tit) 1$_{16}$ *θεὸν ὁμολογοῦσιν εἰδέναι*: die Irrlehrer behaupten wohl Gottes Wesen erkennen zu können, sie handeln aber nicht darnach. Genetiv: (I Tim) 1$_{4}$ *οἰκονομίαν θεοῦ*. Die weiter unten gegebene Bestimmung des Begriffs der *οἰκον.* hat die Artikellosigkeit des Gottesnamens zur Folge. Bei 3$_{15}$ 4$_{4. 5}$ 6$_{11}$ fehlt der Artikel, weil immer vom göttlichen Wesen die Rede ist. Zu Tit 1$_{7}$ vgl. I Tim 1$_{4}$. Dativ: (Tit) 3$_{8}$ *πεπιστευκότες*: Verbindung mit Artikel setzte voraus, daß man noch auf einen andern Gott vertrauen könnte, was aber der Sinn der ganzen Stelle ausschließt. — Nach Präpositionen: *ἐπί* (I Tim) 4$_{10}$ 6$_{17}$ c. Dat. 5$_{5}$ c. Akk. zu erklären wie Tit 3$_{8}$. Mit I Tim 6$_{17}$ *ἐπὶ τῷ θεῷ τῷ παρέχοντι* (AD^{c}EKLP al pler) vgl. II Tim 1$_{3}$.

Ergebnis: I Tim mit Art.: 8; ohne Art.: 12 Stellen. II Tim mit: 9; ohne 3. Tit mit: 7; ohne: 6. Über das Fehlen des Artikels bei den Zuschriften s. weiter unten.

ὁ κύριος, der Herr (Jes. Christ.) schlechthin, überwiegt in den Past bei weitem: (I Tim) 1$_{2. 12. 14}$ 6$_{3. 14}$. (II Tim) 1$_{2. 8. 16. 18}$ 2$_{7. 22}$ 3$_{11}$ 4$_{8. 14. 17. 18}$. (Tit) überhaupt nicht. *κύριος* ohne Artikel ist Nomen proprium und heißt Gott! Viermal ist von ihm die Rede, darunter sind zwei Zitate aus dem A.T. (II Tim 2$_{19}$): II Tim 1$_{18}$ (s. unten S. 7) 2$_{24}$ formelhaft *δοῦλον δὲ κυρίου*.

Mit Artikel versehen finden wir folgende Worte, weil sie einen bestimmten Inhalt haben: *ὁ σατανᾶς* I Tim 1$_{20}$ 5$_{15}$. *ὁ διάβολος* (nur = *ὁ σατανᾶς*) I Tim 3$_{6. 7}$ II Tim 2$_{26}$. *τὸ μυστήριον* I Tim 3$_{9. 16}$. *ἡ παραθήκη* I Tim 6$_{26}$ II Tim 1$_{12. 14}$. *ὁ θάνατος* II Tim 1$_{10}$. *ἡ γραφή* I Tim 5$_{8}$ (II Tim 3$_{16}$). Inhaltlich bestimmt ist auch die „Gnade Gottes"; deshalb immer am Schluß der Past *ἡ χάρις μεθ' (μετά)* ... Im Gegensatz zu I Tim 2$_{10. 11. 12}$ ist 1$_{4}$ *γυνή* mit dem Artikel verbunden, weil hier eine bestimmte Person gemeint ist, nämlich *Εὔα*. Fast ausnahmslos

1. Theol. Studien u. Kritiken 1911, 3. S. 320ff.

fehlt in den Doxologien der Artikel, immer im sog. Christushymnus.

Bei derartigen formelhaften Sätzen wird natürlicherweise auf Kürze Nachdruck gelegt. Ähnlich ist es mit den Zuschriften der Briefe. Wie in der Koine fast allgemein (s. Raderm. S. 93, wo einige Beispiele verzeichnet sind), so folgt auch in den Past auf ein unbestimmtes Substantivum gern eine mit Artikel verbundene Bestimmung: I Tim 1 4. 12 6 3. 17 II Tim 1 1. 8. 9. 13 3 15. 16.

2. Pronomina.

W.-Sch. § 22. Blaß² §§ 13. 48 ff. Raderm. S. 60 ff.

Das Pronomen *ἐκεῖνος* wird hinsichtlich des Artikels genau so wie in der klassischen Sprache behandelt: mit Artikel II Tim 1 12. 18 2 26; Tit 3 7; ohne Artikel, weil substantivisch gebraucht II Tim 2 12. 13. 26 3 9. *οὗτος* findet man in den Past, außer I Tim 1 18 und II Tim 2 19, nur substantivisch: I Tim 1 16 2 3 3 10 4 6. 10 ff. 5 4. 7. 21 6 3. 8. 11; II Tim 1 12. 15 2 2. 10. 14 3 1. 6. 18; Tit 2 15 3 8. *πᾶς* — *ἅπας* fehlt in den Past — ist in Tit nie mit dem Artikel verbunden.

Artikellos steht *πᾶς* in den Briefen einmal vor *ἄνθρωποι*, weil dieses unbestimmten Inhalts ist (s. W.-Sch. § 20, 11): I Tim 2 4 4 10; Tit 2 11 3 2, sodann wenn es ein Substantiv vertritt: I Tim 2 6 3 11 4 8. 15 5 20; II Tim 2 7. 10. 24 4 5; Tit 1 15 2 6. 9 (I Tim 6 13 *τοῦ ζωογονοῦντος τὰ πάντα*).

Vom üblichen Sprachgebrauch weichen die Past auch darin nicht ab, daß in ihnen der Art. als Dem. pron. erscheint: II Tim 2 20 *ἃ μέν — ἃ δέ*.

Die sog. Attraktion des Relativs finden wir: II Tim 1 13 (vgl. 2 2) 3 14; Tit 3 6. Das Korrelativum *ὅσος* erscheint zweimal und zwar in der Bedeutung *πάντες οἵ* I Tim 6 1. *πάντα ἅ* II Tim 1 18. *οἷος* II Tim 3 11. In der hellenistischen Zeit geht der Gebrauch des Pronomens *ὅστις*, das mit *ὅς* identifiziert wird, zurück. In den Papyri z. B. finden wir es selten (vgl. W.-Sch. § 24, 14. Raderm. S. 62).

Im N.T. erscheint meist nur noch der Nom. Sing. und Plur. und der neutrale Akk. *ὅτι*. In den Past ist *ὅστις* siebenmal zu notieren in folgenden Formen; nur Nominative(!): *ἥτις αἵτινες οἵτινες* (I Tim 3 15; II Tim 1 5; I Tim 1 4 6 9; II Tim 2 2. 18; Tit 1 11). Als Ursache der Anwendung kann man dies feststellen: Hiat I Tim 1 4 *αἵτινες ἐκζητήσεις*. 3 15 *ἥτις ἐστίν*. II Tim 1 5 *ἥτις ἐνῴκησεν*. 2 2 *οἵτινες ἱκανοί*. Rhetorische Absicht des vollern Klanges wegen Tit 1 11 *οἵτινες ὅλους οἴκους*. Manchmal werden in den drei Briefen Relativ- und Interrogativpronomen

miteinander vertauscht, ohne daß der Sinn eine Änderung erlitte[1]. I Tim 1 7 *μὴ νοοῦντες μήτε ἃ λέγουσι μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται.* II Tim 1 12 *οἶδα γὰρ ᾧ πεπίστευκα* (aber 3 14 *εἰδὼς παρὰ τίνων ἔμαθες*).

Daß die in alter Zeit gebräuchlichen Formen des Reflexivpronomens: *ἡμᾶς αὐτούς, ἡμῶν αὐτῶν, ἡμῖν αὐτοῖς, ὑμᾶς αὐτούς κτλ. σφῶν αὐτῶν κτλ.* in der Koine verschwinden, ist bekannt. Trifft man sie also in den Past nicht mehr an, so ist dies nicht verwunderlich. Dagegen erscheinen in den Briefen immer die dreisilbigen Formen: *ἑαυτούς, — άς, ἑαυτῶν, ἑαυτοῖς, — αῖς*; I Tim 2 6 (9) 3 13 4 7. 16 5 22 6 10. 19; II Tim 2 13. 15. 21 4 3; Tit 2 7. 14. An zwei Stellen (Tit 1 3 3 5) ist die attische Regel über die Stellung des Reflexivpronomens nicht mehr befolgt: *ἐφανέρωσε δὲ καιροῖς ἰδίοις τὸν λόγον αὐτοῦ κηρύγματι κτλ.* und *ἀλλὰ κατὰ τὸ ἔλεος αὐτοῦ* (D*EFG) *ἔσωσεν ἡμᾶς κτλ.* (*τὸ αὐτοῦ ἔλεος* ℵAP min.).

3. Adverbia.

Raderm. S. 54f. 90ff.

Von den mannigfaltigen Bildungsweisen des Adverbs, wie sie jetzt Radermacher (S. 94ff.) aufzählt, wird in den Past nichts gefunden. Vorherrschend ist hier die Endung *-ως*. Als bemerkenswert hebe ich hervor: *πάντοτε* II Tim 3 7 (oft bei Paulus), das von den Attikern, die dafür *ἑκάστοτε* und *διαπαντός* gebrauchten, verworfen wurde (Moeris *πάντοτε . οὐδεὶς τῶν Ἀττικῶν*) s. Blaß[2] § 25, 4.

4. Präpositionen.

Raderm. S. 114ff. 186.

Dieselben Präpositionen, die im klassischen Griechisch üblich waren, begegnen auch in den Past. Dafür, daß sich einzelne Präpositionen auf Kosten anderer in den Vordergrund gedrängt haben, lassen sich zwei Beispiele anführen: *σύν* sucht man in den Briefen vergeblich, an seine Stelle trat *μετά*. Nur *μετά* kommt vor in: II Thess, I II Tim, Tit, Philem, Hebr, I II Jo, I Petr, Apk. Überwiegend tritt diese Präposition in den Evv. auf. (Im Ev. Jo steht *σύν* nur 18 1 u. 21 3 (12 2 ist Einlage)), s. T. Mommsen, Beitr. zu den Lehren von d. gr. Präp., Berlin (1895) S. 395. Blaß[2] § 41, 3. Von *ἀπό*, der „eigentlich prädestinierten Partikel" der hellenistischen Zeit, wird *παρά* c. gen., möchte man fast sagen, im Gebrauch überflügelt. Einen Fall können wir auch in den Past aufzeigen: I Tim 3 7. Die Präposition *ἐν* c. dat. wird einmal

1. W.-Sch. § 24, 17. Hermes 45 (1910) S. 416. Moulton, Proll. S. 93.

instrumental mit dem Verbum *κοσμεῖν* verbunden: I Tim 2 9 (s. jedoch S. 32). In den meisten Fällen wird die Präposition in einem mehrgliedrigen Satz nicht wiederholt. Doch seien folgende Ausnahmen angemerkt, wo die Präposition stets anaphorisch ohne Koordination wiederholt ist (vgl. S. 20): I Tim 2 1ff. . . . *ποιεῖσθαι . . . ὑπὲρ πάντων ἀνθρώπων, ὑπὲρ βασιλέων καὶ πάντων τῶν κτλ.* 4 12 *τύπος γίνου τῶν πιστῶν ἐν λόγῳ, ἐν ἀναστροφῇ, ἐν ἀγάπῃ, ἐν πίστει, ἐν ἁγνείᾳ.* II Tim 3 16 *πᾶσα γραφὴ θεόπνευστος καὶ ὠφέλιμος πρὸς διδασκαλίαν, πρὸς ἔλεγμόν, πρὸς ἐπανόρθωσιν, πρὸς παιδείαν.*

Mit drei Kasus werden verbunden: *ἐπί* (Gen. Dat. Akk.); mit zwei: *διά, περί* (Gen. Akk.), *παρά* (Gen. Dat.); mit einem *εἰς, κατά, πρός* (Akk.), *ἀπό, ἐκ, ἐνώπιον, μετά, πρό, ὑπέρ, ὑπό* (Gen.), *ἐν* (Dat.).

5. Über die Modi.

Der Optativ, dessen Gebrauch ja in der Koine zurückgeht, wird in den Past dreimal angewandt, immer in II Tim: 1 16 *δῴη ἔλεος ὁ κύριος.* 1 18 *δῴη αὐτῷ ὁ κύριος.* 4 16 *μὴ αὐτοῖς λογισθείη.*

1 18a bietet der Erklärung Schwierigkeiten. 16 nämlich heißt es: der Herr möge dem Onesiphoros und seinem Haus Barmherzigkeit verleihen, weil usw. 17 Als On. in Rom weilte, suchte er mich eifrig und fand mich (*εὗρεν*). Ich möchte nun glauben, daß an dies Verbum 18 angeschlossen wurde, wobei *εὗρεν* einen höheren Sinn erhielt: Dafür daß On. damals den Apostel aufsuchte und ihn auch fand, möge ihn der Herr (*κύριος*) Gnade finden lassen von Gott (*κύριος*!) im letzten Gericht: *δῴη αὐτῷ ὁ κύριος εὑρεῖν ἔλεος παρὰ κυρίου ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ.* Ferner: damit der Vers überhaupt verstanden werden kann, muß *κύριος* einmal auf Jesus Christus, das andere Mal auf Gott bezogen werden. Dadurch kommt eine Härte in den Satz, die nicht zu entfernen ist. Wir haben also hinreichend Grund anzunehmen, daß 18a in obiger Weise von plumper Hand in den Zusammenhang eingeschwärzt wurde (über diesen Zusammenhang s. unten.

Der Konjunktiv des Aorists ist in den Past häufiger als der des Präsens, wie überhaupt in der Koine ein Überhandnehmen des aoristischen Konjunktivs dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen kann. Einen Fall klarer Differenzierung des Präsens und des Aorists (II Tim 2 5) analysiert Radermacher S. 123. Daß in Kirchenordnungen der Imperativ viel gebraucht wird, liegt in der Natur der Sache. Zwei aoristische Prohibitive kommen in den Past vor. I Tim 5 1 *μὴ ἐπιπλήξῃς.* II Tim 1 8 *μὴ ἐπαισχυνθῇς.* Sechs präsentische in I Tim: 4 14 *μὴ ἀμέλει.*

5 16 *μὴ βαρείσθω* 19 *μὴ παραδέχου* 22 *μηδενὶ ἐπιτίθει, μηδὲ κοινώνει.* 6 2 *μὴ καταφρονείτωσαν*[1]. In II Tim keiner; einer in Tit 2 15 *μηδεὶς περιφρονείτω.* Den zwei aoriſtiſchen Imperativen in I Tim 6 12 *ἐπιλαβοῦ,* 20 *φύλαξον* entſprechen neun in II Tim 1 18 2 2. 15 (4 9) 4 2. 5. In Tit begegnen neun präſentiſche Imperative: 2 1 (2 15) 2 6 (2 15) 2 15 3 1. 9. 10. 14 und nur drei aoriſtiſche: 3 12. 13. 15.

6. Partikeln.

Raderm. S. 157 ff.

An Partikeln haben, wie jeder Leſer ſieht, die Paſt keinen Mangel. Doch gibt es auch ſolche, die gerade z. B. im Gegenſatz zum pauliniſchen Wortſchatz ſelten oder nie auftreten: *γέ, τέ, ἄν* nie, *μέντοι* nur einmal (II Tim 2 19) ſ. Naegeli S. 88. *οὖν* beim Verbum iſt häufig. Die Partikel *πέρ* (ſ. Raderm. S. 27, 3), durch die in der Vulgärſprache das Relativpronomen verſtärkt zu werden pflegt, erſcheint in den Paſt nicht. *ποτέ* (Raderm. S. 131, 3. 140) tritt in gewiſſen Sätzen, die, um mich der Worte Radermachers (S. 139, 5) zu bedienen, eine „Miſchung von Befürchtung und zweifelnder Frage" in ſich bergen, zur Partikel *μή* und verſtärkt ſie. Ein derartiges Beiſpiel in den Paſt iſt II Tim 2 25 *μή ποτε δῴη αὐτοῖς ὁ θεὸς μετάνοιαν. εἰ* wird überall in den drei Briefen mit dem Indikativ verbunden: I Tim 1 10 3 1. 5 5 4. 8. 16 6 3 II Tim 2 12; Tit 1 6. *Ἐάν* regiert häufig den Konjunktiv des Aoriſts, ſelten den des Präſens. Durch die *ἵνα*-Konſtruktion wird im N.T. wie in der helleniſtiſchen Zeit allgemein oft der Infinitiv umſchrieben. I Tim 5 21 *διαμαρτύρομαι, ἵνα* iſt dafür aus den Paſt aufzuzeigen, ſ. Blaß[2] § 69, 4.

ὅπως fehlt in den Briefen. Einmal ſteht *ὡς* für *ὅτι* II Tim 1 3 *χάριν ἔχω, ὡς.*

7. Negationen.

Raderm. S. 171 ff. Blaß[2] § 75.

Den Partizipien iſt, wenn ſie auch keine konditionale Bedeutung haben, die Negation *μή* zugefügt: I Tim 1 7 3 8 5 13. 21 6 4; II Tim 3 7; Tit 1 6. 14 7 8. 9. 10. Nirgends wird in den Paſt *οὐ* mit dem Partizip verbunden. Dies deutet auf ein Vordringen der Negation *μή*. In Bedingungs-

1. Man beachte die in der Koine gebräuchliche aktiviſche Endung *-τωσαν* und die entſprechenden des Mediums *-σθωσαν.*

ſätzen wird εἰ[1] ſtets mit der Negation οὐ verknüpft: I Tim 3₅ 5₈ (vgl. Raderm. S. 172).

8. Derivata[2].

Es möge zuerſt über die Verba denominativa gehandelt werden.

Verba auf -οω werden zurückgeführt auf Nomina, deren Stämme auf -ο endigen. διαβεβαιόομαι I Tim 1₇; Tit 3₈ Ariſteas, Pol. Diod. Dion. Hal. BGU 19, 17, ſ. Naegeli S. 36. 71. 87. δικαιόω I Tim 3₁₆; Tit 3₇, vgl. jetzt vor allem R. Reitzenſtein, D. hell. Myſt. rell. S. 100ff. δουλόω (οἴνῳ πολλῷ) Tit 2₃. ἐνδυναμόω I Tim 1₁₂; II Tim 2₁ 4₁₇, ſ. die Indizes zu R. Reitzenſtein, Poimandres u. d. hell. M. rell.; A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie[2]. ἐπιδιορθόω Tit 1₅. λουτρόω Tit 2₁₄. μονόω I Tim 5₅. στεφανόω II Tim 2₅. τυφόω I Tim 3₆ 6₄. φανερόω I Tim 3₁₆; II Tim 1₁₀; Tit 1₃. φιμόω I Tim 5₁₈.

Verba auf -αω (Nomina auf -η): ἀγαπάω II Tim 4₈. ₁₀. ἐξαπατάομαι I Tim 2₁₄. ἀποπλανάομαι I Tim 6₁₀. ἀπό c. gen.; Isocr. Luc. cum gen. πλανάω II Tim 3₁₃, vgl. Wendland, Rh. Muſ. 49 (1894) S. 309. γεννάω II Tim 2₂₃. ἐπιτιμάω II Tim 4₂₁ (Ev. Mt 8₂₆) in Zauberpapyri häufig, ſ. Schlageter, Der Wortſchatz der außerh. Attikas gef. att. Inſchr., Progr. Konſtanz (1909/10) S. 13. H. Uſener, Leg. d. heil. Pel. I 198[r], 24. κοπίαω I Tim 4₁₀ 5₁₇; II Tim 2₆. Komoedie. σπαταλάω I Tim 5₆, vgl. unten. μελετάω I Tim 4₁₅, vgl. S. 21.

Verba auf -ίζω. Nur wenige führe ich an: αἰχμαλωτίζω II Tim 3₆. LXX. Poſ. Diod. Joſ. Epikt. Dittenberger Syll[2] II 348, 7. 10. Phrynichus 442 (Lobeck). Naegeli S. 29. 68. βυθίζω I Tim 6₉ Ariſtot. Pol. LXX Luc. ἐξαρτίζω II Tim 3₁₇. ἐπιστομίζω Tit 1₁₁. καθαρίζω Tit 2₁₄; Deißmann, N. B. St. S. 43. λογίζομαι II Tim 4₁₆; Naegeli S. 88. ὀνειδίζω I Tim 4₁₀. σωφρονίζω Tit. 2₄, vgl. S. 43.

Verba auf -άζω. ἁγιάζω I Tim 4₅; II Tim 2₂₁. καυτηριάζω I Tim 4₂ Strab. (v. l. καυστηρ.). δοκιμάζω I Tim 3₁₀; Naegeli S. 77. 80. 81. 85.

Wenige Verba auf -εύω, denen Wörter auf -ος zu Grunde liegen: (ἐπι)-σωρεύω II Tim 3₆ (4₃). κυριεύω I Tim 6₁₅. πιστεύω I Tim 1₁₆; II Tim 1₁₂; Tit 3₈, vgl. S. 19. Hinzuzufügen ſind: λατρεύω II Tim 1₃ Tragg. Xen. mit Dat. konſtr., im Hebr. mit Akk. (vgl. Johannesſohn,

1. ſ. J. Müller, der in ſ. Galenausg. II p. XX einige Beiſpiele für εἰ mit οὐ anführt. 2. Vollſtändigkeit iſt nirgends beabſichtigt.

Gebr. der Kasus und Präp. in d. Septuag. Diss. Berl. I (1910) S. 61). *μνημονεύω* II Tim 2 8.

Verba auf *-μι*. (Raderm. S. 82. W.-Sch. § 14, 7. Helbing, Gr. der Septuag. (1907) S. 108f.) Von den Verben auf *-μι* weichen nur folgende Formen von der attischen Regel ab: *οἶδας, οἴδαμεν, οἴδασιν, δῴη* (Opt. und Konj.).

Nomina verbalia.

Sehr viele Verbalnomina existieren in den Past, die auslauten auf *-μος, -μα, -ις, -σις, -εια (ια), -της, -ιος, -ιον, -άριον*.

Nomina auf *-μος*[1], gebildet von Verben auf *-ιζω, -αζω*: *ἁγιασμός* I Tim 2 15; bei Paulus; I Petr 1 2; Hebr 12 14; I Clem 30 1 35 2. LXX. Vgl. *εὐχὴ προσφόρου Σαραπίωνος ἐπισκόπου* 10. (Lietzmann, Kl. Texte 61, 30ff.). *διαλογισμός* I Tim 2 8. *ἱματισμὸς* I Tim 2 9 Pol. Plut. LXX Aristeas. Papyri, (Mayser, Gr. d. gr. Papyri ꝛc. (1906) S. 437). *ὀνειδισμός* I Tim 6 5 Plut. *σωφρονισμός* II Tim 1 7 Plut.

Nomina auf *-μα*, die das Ergebnis einer Handlung bezeichnen und meist intransitive Bedeutung haben (Hatzidakis S. 180. W.-Sch. § 6, 3. Melcher S. 5): *ἑδραίωμα* I Tim 3 15. *βρῶμα* I Tim 4 3. *θέλημα* II Tim 1 1 2 26. *κατάστημα* Tit 2 3. *κήρυγμα* II Tim 4 17 Tit 1 3 wie *κηρύσσω, κῆρυξ* haben schon im Hellenismus „eine religiöse Färbung" gehabt. Zu *κηρύσσειν* vgl. Lobeck, Aglaoph. S. 15. *κῆρυξ* nannte sich der kynische Prediger, vgl. die Indizes zu Schenkl, Epiktet. Wendland, D. hell.-röm. Kultur usw. S. 258. Zu *κηρύσσειν* vgl. Poim. 4 4 1 27 (Reitzenstein, Poimandres S. 337, 6) *καὶ ἤργμαι κηρύσσειν τοῖς ἀνθρώποις τὸ τῆς εὐσεβείας καὶ γνώσεως κάλλος*, s. jetzt Ed. Norden, Agnostos Theos Lpz. (1912) S. 140, 1. Vollständige Stellensammlung von Dobschütz, TU XI (1894) S. 16f. *πάθημα* II Tim 3 11. *πλέγμα* I Tim 2 9. *πνεῦμα* oft. *σκέπασμα* I Tim 6 8. — Einige femininale Stämme auf *-ις*.

Die Nomina auf *-σις*, deren Bedeutung der der Substantive auf *-μος* gleichkommt, werden zumeist abgeleitet von Verben, deren letzter Stammlaut bald ein Vokal, bald ein Konsonant ist. Die wichtigsten sind: *ἀνακαίνωσις* Tit 3 5 (vgl. Reitzenstein, D. hell. M. rell. S. 135. 176). *ἐπί-, ἀντί-, πρό-θεσις* I Tim 4 14 6 20; II Tim 1 9. *δέησις* I Tim 2 1 5 5; II Tim 1 3. *ἔντευξις* I Tim 2 1 4 5, vgl. S. 29. *ζήτησις* I Tim 1 3 6 4; II Tim 2 23; Tit 3 9. JG XII 5 444, 26 Paros

1. s. Hatzidakis, Einleit. in die neugr. Grammatik (1892) S. 179.

264/3a Plat., ſ. Schlageter S. 23. Im N.T. objektiv: „Unterſuchung" (Akt. 15, 2) „ſtreitſüchtige und leidenſchaftliche Erörterung einer Frage". In den Paſt erhält das Wort einen übeln Beigeſchmack hinſichtlich der Gnoſis. Bei Epiktet „philoſ. Unterſuchung" (ſ. Bonhöffer S. 206). *σύνεσις* II Tim 2 7, vgl. Beil. 5.

Wörter auf *-εια, -ια*: *ἀθανασία* I Tim 6 16. *ἀσθένεια* I Tim 5 23, jedoch II Kor 13 4, vgl. Reitzenſtein, D. hell. M. Rell. S. 191. *αὐτάρκεια* I Tim 6 6 terminus technicus der Popularphiloſophie, vgl. Naegeli S. 35. 41. 72. 86. *ἀσωτία* Tit 1 6 Komoedie. *γενεαλογία* I Tim 1 4; Tit 3 9. *ἐξουσία* (Magiſtratus) Tit 3 1. Über andere Bedeutungen ſ. Reitzenſtein, D. hell. M. Rell. S. 129. 183. *ἐπιφανία (ἐπιφάνεια)* I Tim 6 14; II Tim 1 10 4 1. 8. *εὐσέβεια* I Tim 2 2 3 16 *(τὸ τῆς εὐσεβείας μυστήριον)* 4 7f. 6 3. 5f. 11 (Nutzen der *εὐς.*); II Tim 3 5; Tit 1 1. Dieſen zehn Stellen der Paſt ſtehen in den übrigen Teilen des N.T. nur noch vier gegenüber: Akt 3 12; II Petr 1 6f. 3 11; Paulus hat *εὐσεβ.* nicht. In der profanen Schriftſtellerei bilden das Objekt der *εὐσέβεια* die Götter oder die Eltern. Platon (defin. 412c) definiert ſie als eine *δικαιοσύνη περὶ θεούς*. Aeſch. sept. 344 (Weil) *μιαίνων εὐσέβειαν Ἄρης* Soph. El. 464. 968. 1097 (Lob der erfüllten Kindespflicht). Phil. 1443 *ἡ γὰρ εὐσέβ. συνθνῄσκει βροτοῖσ. κἂν ζῶσι κἂν θάνωσιν, οὐκ ἀπόλλυται* (!) zu vgl. *ὁ χῶρος εὐσεβῶν* im Hades. Eurip. oft. Plat. rep. IX 615e Conv. 193d Dem. Iſocr. *εὐχαριστία* I Tim 1 3f. 2 1. *κενοφωνία* I Tim 6 20. *λογομαχία* I Tim 6 4. *νουθεσία* Tit 3 4. Moeris *νουθ. Ἕλληνες, νουθέτησις Ἄττ. οἰκονομία* I Tit 1 4, ſ. unten. *παλιγγενεσία* Tit 3 4, vgl. R. Reitzenſtein, D. hell. M. Rell. S. 26. 33. 98. 105. Derſ., Poim S. 215. 219. 226f. 368ff. A. Dieterich, M. Lit.² S. 138. 140. 157ff.

τεκνογονία I Tim 2 15, ſ. unten. *φιλανθρωπία* Tit 3 4. „Kaum eine andere Tugend wird ſo oft am helleniſtiſchen Herrſcher gerühmt wie die *φιλ.*" „Leicht konnte dieſe Bezeichnung von Gott, dem Heiland gebraucht werden." Wendland, Kultur S. 407, 4; 221. Thieme, Inſchr. von Magn. a. M. u. d. N.T. (1906) S. 38. Clemen, Die rel.geſch. Erklärung d. N.T. (1908) S. 272. G. A. Gerhard, Phoinix von Kolophon (1909) S. 32, 4. IntW. V (1904) S. 344f. *φιλαργυρία* I Tim 6 10, ſ. unten.

Nomina, von Adjektiven abgeleitet. Einige auf *-της*: *ἀδηλότης* I Tim 6 17. *νεότης* II Tim 4 12. *σεμνότης* I Tim 2 2 3 4; Tit 2 7. *χρηστότης* Tit 3 4.

Sog. Nomina actoris: *ἐργάτης* II Tim 2 15; I Tim 5 18. *εὐαγγελιστής* II Tim 4 5, ſ. A. Dieterich, IntW I (1900) S. 336ff. (= Kl.

Schriften (1912) S. 193f.). *κριτής* II Tim 4 8. *προδότης* II Tim 3 4.

Nomina auf *-ιον (ιος)*, ohne dimin. Bedeutung: *εὐαγγέλιον* I Tim 1 11; II Tim 1 10 2 8, vgl. Wendland, Kultur S. 258. 408. A. Deißmann, Licht vom Osten S. 277. A. Dieterich a. a. O. *θεμέλιος* I Tim 6 19; II Tim 2 19; auf Papyri häufig, s. unten. *μαρτύριον* I Tim 2 7 (*ἡ μαρτυρία* I Tim 3 7; Tit 1 13). *μυστήριον* I Tim 3 9. 16. *πρεσβυτέριον* I Tim 4 14. Nur ein Substantivum auf *-αριον* (dimin. Bedeutung): *γυναικάριον* II Tim 3 6 Diocles. (Antiatt. B. A. 87, 4). M. Anton. Epict., vgl. Kühner-Blaß, Gr. d. griech. Spr.[3] I 2 § 330 S. 279.

Verbaladjektiva.

Die Adiectiva verbalia auf *-τεος, -τεον* treten im Verlauf des griech. Sprachgebrauchs immer seltener auf. In den Past fehlen sie vollständig. Adjektiva, die sich von Substantiven und Verbaladjektiven herleiten lassen: auf *-ινος*: *ξύλινος* II Tim 2 20. *ὀστρακινός* II Tim 2 20 Luc. Moeris ' *κεραμοῦν Ἀττικοί, ὀστρακινόν Ἕλληνες.* Eine Ähnlichkeit mit Epiktet III 9, 18 nimmt Bonhöffer S. 123f. wahr, weil es sich in beiden Fällen „um die Einschätzung von Persönlichkeiten" handelt. Doch denkt er mit Recht nicht an einen Einfluß der Stoa.

Verhältnismäßig wenig Adjektiva auf *-ικος*. Wie zahlreich sie z. B. bei Epiktet vorhanden sind, ersieht man aus Melcher, S. 39ff.

1. Von Substantiven abgeleitete: *Ἰουδαικός* Tit 1 14. *κοινωνικός* I Tim 6 18. *κοσμικός* Tit 2 12. *νεωτερικός* II Tim 2 22 Pol. Plut. *νομικός* Tit 3 9. 13. *σωματικός* I Tim 4 8, über diesen rel.-geschichtlich interessanten Ausdruck siehe die Indizes zu den Arbeiten A. Dieterichs und Reitzensteins.

2. Von Verbaladjektiven: *αἱρετικός* Tit 3 10 Plat. Def. 412 Aristot. *διδακτικός* I Tim 3 2; II Tim 2 24.

9. Komposita und Dekomposita.

Außerordentlich groß ist in der jüngern Zeit die Zahl der Wörter, die aus mehreren Teilen zusammengesetzt sind. In welcher Weise die Wörter der Past zusammengesetzt sind, werden folg. Aufstellungen zeigen.

Zunächst mögen die einzelnen Präpositionen, mit denen sehr viele Verba vereinigt sind, aufgezählt werden: *ἀνά*[1], *ἀντί, ἀπό, διά, ἐκ, ἐν,*

1. Von den mit *ἀνά* zusammengesetzten Verben erwähne ich besonders: *ἀναστρέφεσθαι* (I Tim 3 15; *ἀναστροφή* I Tim 4 12). Auch in profanem Gebrauch bedeutet es „wandeln" in ethischem Sinn. Ein Beispiel dafür gibt Deißmann, L. v. O. S. 226 (72) an. In einer Ehreninschrift für den Gymnasiarchen Apollodor aus Pergamon (röm. Zeit) heißt es: *ὁ δῆμος ἐτίμησεν . . . ἀρετῆς ἕνεκεν*

ἐπί, κατά, μετά, παρά, περί, πρό[1], *σύν, ὑπό.*

Mit zwei Präpositionen zusammengesetzte Verba: *ἀντιδιατίθεμαι* II Tim 2 25. *ἐγκαταλείπω* II Tim 4 10. 16. *ἐπιδιορθόω* Tit 1 15. *συναποθνήσκω* II Tim 2 11, vgl. den Titel einer Komoedie des Diphilos „*συναποθνήσκοντες*" (Plautus: commorientes).

Verbalnomina, denen eine oder zwei Präp. vorangehen: auf *-μα*: *κατάστημα* Tit 2 3. *πρόκριμα* I Tim 5 21. — Sehr viele auf *-σις*.

Von verschiedenartig zusammengesetzten Nomina führe ich zuerst solche auf, die wiederum mit Nomina verbunden sind: *λογομαχία* I Tim 1 4. *νομοδιδάσκαλος* I Tim 1 7.

Nomina, deren erster Teil ein Adjektiv ist: *αἰσχροκερδής* I Tim 3 8; Tit 1 7, vgl. G. A. Gerhard, S. 10ff. *ἀρσενοκοίτης*[2] I Tim 1 10. *αὐτοκατάκριτος* Tit 3 11, Naegeli S. 51. *ἱεροπρεπής* Tit 2 3, Naegeli S. 87. *καλοδιδάσκαλος* Tit 2 3, vgl. S. 42. *κενοφωνία* I Tim 6 20; II Tim 2 16. *ματαιολογία* I Tim 1 6. *ματαιολόγος* Tit 1 10. *νεόφυτος* I Tim 3 6. *πολυτελής* I Tim 2 9. *πραυπαθία* I Tim 6 11.

Komposita auf *-εω*: *ἀγαθοεργεῖν* I Tim 6 8, Naegeli S. 51. 87.

καὶ διὰ τὸ . . . καὶ ἐνδόξως ἀναστραφῆναι. (E. L. Hicks, The class. Rev. I (1887) 6, vgl. Deißm., B. St. S. 83. N. B. St. S. 22, auch Bonhöffer S. 52. 201.

1. *προκόπτειν* Philon Luc. Plut. LXX Cic., von Pol. ab intrans. „Fortschritte machen" (proficere) in bonam aut malam partem (*ἐπὶ τὸ βέλτιον ἢ τὸ χεῖρον*). In der stoischen Philosophie ist *προκ.* terminus technicus, vgl. Philon I leg. alleg. III § 159 (ed. Cohn et Wendl.) *οὐκ οὖν ὁ μὲν φιλήδονος ἐπὶ κοιλίαν βαδίζει, ὁ δὲ τέλειος τὴν κοιλίαν ὅλην ἐκπλύνει, ὁ δὲ προκόπτων τὰ ἐν κοιλίᾳ κτλ.* Phryn. (Lob.) S. 85 *προκόπτειν λέγουσι. τὸ δὲ ὄνομα προκοπὴ οὐκ ἔστι παρ' αὐτοῖς.* Lietzmann, Gr. Pap.[2] 1, 17 (= BGU II 423), Kl. Texte 14. Vita Polyc. 6. J. Weiß, Der I Kor.[9], Meyers Kom. z. N.T. 5 (1910) S. 72. 74f. Das Verbum hat in den Briefen stets die Bedeutung des Fortschreitens nach der schlechten Seite hin, „was geradezu eine Verleugnung des stoischen Sprachgebrauchs wäre, wenn überhaupt der Verfasser dabei an die Stoa gedacht hätte" (Bonhöffer S. 128). Das Substantiv *προκοπή* ist selten im N.T. Außer dieser Stelle der Past (I Tim 4 15) lesen wir es auch Philipp 1 12. 25. „Besonders nahe kommt dem stoischen Gebrauch I Tim 4 15, wo es sich um die Förderung der ganzen Persönlichkeit, nicht bloß einer einzelnen Seite (so im Philipp.) handelt" (Bonhöffer a. a. O.).

2. Die im jonischen und altattischen Dialekt häufige Konsonanten-Zusammenstellung *-ρσ-* ist schon im jüngeren Attisch dem *-ρρ-* gewichen. Moeris stellt attischem *ἄρρενα* helleniſtisches *ἄρσενα* gegenüber. Wir vermissen jedoch bei helleniſtischen Schriftstellern, den Attizisten, K. S., den Inschr., Papyri, im Neugriech. eine bestimmte Einheitlichkeit. Für Aristeas s. Wendland, Ar. p. 152. Reinhold, De graec. patr. app., diss. phil. Hal. XVI p. 44 sq. fand *-ρσ-* in der Apoc. Mos., II Clem, Clem. hom.; vgl. Wackernagel, Hellenistica Progr. Gott. (1906) p. 12 sqq. 19. Mayser S. 219f. Radermacher S. 38.

ἀγαθ. ist die einzige unkontrahierte Verbalform der Past (vgl. *κακοῦργος* II Tim 2 8). *ἀναζωπυρεῖν* II Tim 1 6. *ἑτεροδιδασκαλεῖν* I Tim 1 3 6 3, vgl. S. 23. *ζωγρέω* II Tim 2 26. *ζωογονέω* I Tim 6 13; in Zauberſprüchen häufig. *λογομαχέω* II Tim 2 14. *ναυαγέω* I Tim 1 19. *ξενοδοχέω* I Tim 5 10. *οἰκοδεσποτέω* I Tim 5 14; ein aſtrologiſcher t. t.; Plut. phil. plac. 5, 18, Luc. aſtr. 20. *ὀρθοτομέω* II Tim 2 15. *(συγ)κακοπαθέω* II Tim 1 8 2 9 (2 3) 4 5. E. Preuſchen behauptet mit Unrecht in ſeinem Handwörterbuch z. N.T., daß es bei II Tim 1 8 eine v. l. *κακοπάθησον* gäbe. *πληροφορέω* II Tim 4 5. *τεκνογονέω* I Tim 5 14. *τεκνοτροφέω* I Tim 5 10, ſ. unten. *ὑδροποτέω* I Tim 5 22 Herod. Xen. Cyr. Plat. Rep. *ὑψηλοφρονέω* (v. l. *ὑψηλὰ φρονέω*) I Tim 6 17, ſ. unten.

Verhältnismäßig zahlreiche Nomina, deren erſten Beſtandteil das Verb *φιλ-έω* bildet: *φιλάγαθος* Tit 1 8. *ἀφιλάγαθος* II Tim 3 3. *φίλανδρος* Tit 2 4 CIG 2384. Inſcr. Perg. 604. *φιλανθρωπία* Tit 3 4, vgl. oben S. 11. *φιλαργυρία* I Tim 6 10, ſ. unten. *φιλάργυρος* II Tim 3 2. *ἀφιλάργυρος* I Tim 3 3, Naegeli S. 31, Deißmann, L. v. O. S. 53. *φίλαυτος* II Tim 3 2. *φιλήδονος* II Tim 3 4. *φιλόθεος* II Tim 3 4. *φιλόξενος* I Tim 3 2; Tit 1 8. *φιλότεκνος* Tit 2 4.

Nomina, die zuſammengeſetzt ſind aus Partikeln *(ἀ-priv., εὖ-)* und Verbaladjektiven: *ἀδιάλειπτος* II Tim 1 3 Tim. Locr. Ariſteas. Pol. Poſ. Diod. Plut. Inſcr. (Ath. Magn. Cret.) 1. scl. a.; auf Papyri vom 2. scl. ab. Naegeli S. 29. 54. 70. 79. *ἀνέγκλητος* I Tim 3 10; Tit 1 6 f.; oft auf Inſchr. und Pap. *ἀνεπίλημπτος* I Tim 3 2 5 7 6 14, vgl. S. 33. *ἀνεπαίσχυντος* II Tim 2 15. *ἀνυπόκριτος* I Tim 1 5; II Tim 1 5 Ariſtoph. av. 798 schol. Jambl. vit. Pyth. § 69, 188. *ἀνυπότακτος* (vgl. *ὑποτάσσομαι*) I Tim 1 9; Tit 1 10 Pap. Par. 1367 (*δαίμονες*) [zitiert nach der neueſten Kollation von Dr. K. Preiſendanz]. *ἀόρατος* I Tim 1 17, vgl. u. a. Reitzenſtein, D. hell. M. Rell. S. 131. *ἀπρόσιτος* I Tim 6 16; in Zauberpapyri häufig. *ἄφθαρτος* I Tim 1 17, vgl. A. Dieterich, Eine M. Lit.[2] 4, 5. 21; 6, 22 Pap. Par. 497 (*χεὶρ θεοῦ ἄφθ.*) 519 559 (*θεὸς ζῶν ἄφθ.*) 1303 (*στοιχεῖον ἄφθ.*). Zu *ἀόρ. ἀπρόσ. ἄφθ.* vgl. u. a. auch P. Wernle, Die Anfänge unſerer Religion[2] S. 370. *εὐμετάδοτος* I Tim 6 18, vgl. Dieterich, Eine M. Lit.[2] S. 26.

10. Vom Satzgefüge.

Raderm. S. 172 ff. Blaß[2] S. 281 ff.

Daß beim Satzbau der jüngeren Gräzität nicht dieſelbe Strenge und Gleichmäßigkeit herrſchte wie in der alten Zeit, iſt allgemein bekannt.

Was ich davon in den Past notiert habe, soll schon hier angemerkt werden, bevor zusammenhängend die Satzfügung der Past erläutert wird.

1. I Tim 1 14 hängt doch von der Partikel *ὅτι* (13b) ab. Denn zwei Gründe sind dafür vorhanden, daß der Apostel der Barmherzigkeit des Herrn teilhaftig wird: der eine ist in 13b *ὅτι κτλ.* angeführt, der andere in 14a hat sich aber grammatisch der Abhängigkeit von *ὅτι* entledigt und ist selbständig geworden.

2. Zu I Tim 4 3. Lateinischer wie griechischer Sprachgebrauch verlangt hier, aus dem Verb *κωλυόντων* den entgegengesetzten Begriff des „Gebietens" herauszuhören, von dem dann der Satz *ἀπέχεσθαι βρωμάτων* abhängt. Jedoch läßt sich nicht verkennen, daß in dem Vers, in dem die beiden Konstruktionen so schroff nebeneinandergestellt sind, eine gewisse Härte vorhanden ist.

3. Für den Infinitiv tritt oft das Partizip ein, so z. B. I Tim 6 19; Tit 1 6 2 2. 9ff. 3 2.

4. In Tit 2 7 *σεαυτὸν παρεχόμενος τύπον καλῶν ἔργων, ἐν τῇ διδασκαλίᾳ ἀφθορίαν* ist nur scheinbar das Satzgefüge gestört. Die Inkonzinnität liegt nur darin, daß *σεαυτόν* dem *ἀφθορίαν* parallelisiert ist und die Prädikatskonstruktion nicht weiter wirkt.

5. Zu dem Einschiebsel I Tim 2 9 *κοσμεῖν ἑαυτάς* vgl. S. 32.

Die Satzfügung der Past ist meist die der *λέξις εἰρομένη* (vgl. Aristot. Rhet. III 9). Jeder begonnene Gedanke wird zu Ende geführt, ehe ein neuer anfängt. Nur ein sog. Einschachtelsatz findet sich in den Briefen: II Tim 4 13. Ein Stück erzeugt das folgende. Zu Anfang der Kette von Sätzen läßt sich das Ende nicht voraussehen. Monotonie und Unübersichtlichkeit der Fügung ist die Folge. Die Hauptsätze stehen in den meisten Fällen den Nebensätzen voran. Nur 14 mal ist es umgekehrt im I Tim; 11 mal im II Tim; 1 mal im Tit. Unter den vorausgehenden Nebensätzen sind 9 Kondizional-, 3 Partizipialsätze mit kondiz. Sinn, 2 Relativ-, 1 Konj.(*ἕως*)satz im I Tim; 6 Kondizional-, 2 Partizip.-, 4 Relativsätze im II Tim; 1 Kondiz.satz im Tit. Die Finalsätze stehen also sämtlich nach.

Meist bestehen die Sätze der Past aus einem Haupt- und einem Nebensatz. Zwei, drei und mehr Nebensätze sind selten. Von Nebensätzen werden am meisten bevorzugt: Partiz.sätze. Dann folgen der Häufigkeit nach Relativ-, Final-, Konj.sätze überhaupt, Kondiz.sätze.

An Sätzen, die nur aus einem Hauptsatz (ohne Nebensatz) bestehen, sind vorhanden im I Tim ca. 20; im II Tim ca. 24; im Tit ca. 7.

Aus zwei Hauptsätzen (auch ohne einen Nebensatz) setzen sich zusammen in I II Tim je 16, drei im Tit. Asyndetische parataktische Anfügung

steht zu der in den Past hauptsächlich mit *δέ, γάρ, καί, ἀλλά* verbundenen parataktischen im Verhältnis von 30 : 46 im I Tim; von 25 : 27 im II Tim: von 14 : 8 im Tit. Dabei müssen aber die Fälle abgezogen werden, in denen einzelne Hss. (meist DFGKL f g) einige Verbindung bieten, nämlich: I Tim 1 12 *καί*; 2 3 *γάρ*; 3 12 4 7 5 16. 20. 25 *δέ*. II Tim 2 5 *δέ* (A). Tit 1 12 *δέ, γάρ*; 1 15 *μέν, γάρ*; 2 9. 10 *δέ*; 2 11 *γάρ*; 3 1 *δέ, καί*.

Nicht als eigentliche Asyndeta werden gerechnet die Fälle, wo der neue Satz mit einem Demonstrativpronomen beginnt: I Tim 2 3 4 6. 11. 15. 6 1; II Tim 1 6. 12 2 10. 14 3 8; Tit 3 8. Asyndeta zwischen einzelnen Worten oder Begriffen werden der Bequemlichkeit wegen häufig angewandt; in den Past besonders in den Konstitutionen. Sie rufen je nachdem einen lebendigen oder feierlichen Eindruck hervor. Asyndeta zwischen zwei Gliedern: nur ein Beispiel: Tit 3 1 *ἀρχαῖς ἐξουσίαις* (jedoch Verbindung mit *καί* stellen her D^cE^{**} KLP al pler d e f vg syr^{utr} cop arm aeth KS.). Zwischen drei bis fünf Gliedern: I Tim 1 17 2 1 3 8. 11 4 12. 13; II Tim 2 21. 22. 24 3 16 4 2; Tit 1 6. Ferner in den Doxologien: I Tim 1 2; II Tim 1 2. Zwischen fünf und mehr Gliedern: I Tim 3 2 6 11; II Tim 3 2. 10; Tit 1 7 2 2. 4 3 1ff.

Leichter lassen sich die Asyndeta übersehen, wenn sie paarweise verbunden sind: so I Tim 1 9ff. Polysyndeta, die durch ihre Größe und Fülle wirken, sind in den Past immer nur durch einzelne Hss. vertreten: so z. B. I Tim 1 9.

Daß die Periodik nicht fehlt, ersehen wir schon aus den Sätzen, in denen der Nebensatz, meist mit konditionalem Sinn, dem Hauptsatz vorangeht. Ferner haben wir zur Periodik zu rechnen, wenn von zwei Gliedern beim ersten eine Beziehung auf das nachfolgende durch eine Partikel ausgedrückt ist: I Tim 2 13 *πρῶτον — εἶτα*, ebenso 3 10; II Tim 4 4 *μὲν — δέ*, 4 8 *οὐ μόνον — ἀλλὰ καί*. Freilich geht in den meisten Fällen die Zahl der zu einer Einheit zusammengefügten Glieder nicht über zwei hinaus, wo wir erst eine Periodik beginnen lassen.

Eine Parenthese im eigentlichen Sinn findet sich nur I Tim 3 5 *εἰ δέ τις τοῦ ἰδίου οἴκου προστῆναι οὐκ οἶδεν, πῶς ἐκκλησίας θεοῦ ἐπιμελήσεται*. Eine andere, durch die der Satzbau litt: I Tim 2 7 *εἰς ὃ ἐτέθην ἐγὼ κῆρυξ καὶ ἀπόστολος, ἀλήθειαν λέγω, οὐ ψεύδομαι, διδάσκαλος ἐθνῶν κτλ.* Infolge der Parenthese *ἀλήθειαν λέγω οὐ ψεύδομαι*, durch die der Apostel versichert, daß sein Apostelamt fest gegründet ist, hat der Verfasser vergessen, das Wort *διδάσκαλος* mit *καί* an das Vorhergehende anzuschließen.

Als sog. Epidiorthosen sehe ich folgende Sätze an: I Tim 5 13 *οὐ μόνον δὲ ἀργαί, ἀλλὰ καὶ κτλ.* und II Tim 4 8 *οὐ μόνον δέ ἐμοί, ἀλλὰ καὶ πᾶσι κτλ.* Zum einzigen Anakoluth in den Past I Tim 1 3 f. verweise ich auf S. 27.

11. Wortstellung.

Über die Wortstellung in den Past sei folg. erwähnt. Achtet man auf die Stellung des Verbs, so läßt sich dieses Schema aufzeichnen:

	A	*M*	*E*
I Tim	70	30	45
II Tim	50	30	40
Tit	30	8	11

A = Anfangsstellung
M = Mittelstellung
E = Endstellung

Daraus geht hervor, daß *A* den ersten Platz einnimmt und *E* den zweiten. Wichtig ist hervorzuheben, daß die Verba in den meisten Fällen Anfangsstellung haben. Mit großer Wirkung pflegen betonte Satzteile an den Anfang des Satzes, relativ selten an das Ende gestellt zu werden. Die Pronomina haben im I Tim unverkennbar die Neigung sich an den Anfang der Sätze zu drängen. Seltener ist dies in den beiden andern Briefen der Fall[1]: I Tim 1 3. 6. 8. 10. 19 2 7 3 1. 5. 13. 14 4 1. 12. 14. 15 5 4. 8. 15. 16. 24 6 3. 10. 21; II Tim 1 4. 11 2 5. 21 4 8; Tit 1 3. 6. 12.

Voranstellung der Partizipia verhält sich zur Nachstellung in I Tim wie 16 : 6, in II Tim wie 16 : 3, in Tit wie 7 : 1.

Zusammengehörige Satzteile stehen in der einfachen Rede beisammen. Poetik und Rhetorik reißen sie von einander und erzielen dadurch bessere Wirkung des Einzelnen. Als Beispiele seien herausgestellt: I Tim 3 7. 12. 13 4 16 5 23; II Tim 2 16 (vgl. 3 9. 13) 4 5. 13; Tit 2 10 3 2.

Von den drei Vokativen (I Tim 1 18 6 11; II Tim 2 1) steht einer am Anfang des Satzes, die zwei andern dem Anfang nahe. Ausnahmen von der allgemeinen Regel, daß die unterordnende Konjunktion zu Beginn des von ihr abhängigen Nebensatzes steht, gibt es in den Past nicht.

Von der Ellipse des Verbums ist in den meisten Fällen das Hilfsverb *εἶναι* betroffen. Etwa zehn Fällen des I Tim steht nur je einer im II Tim und Tit gegenüber. Als Beispiel einer Satzellipse sei angeführt I Tim 3 15.

---

1. Vgl. Wackernagel, über ein Gesetz der indogerm. Wortstellung (Indog. Forsch. I (1892) S. 333 ff.).

12. Verschiedenes.

In diesem Abschnitt soll das untergebracht werden, was sich in die voraufgehenden Paragraphen nicht einordnen ließ.

1. Anredeformen. Dreien begegnen wir in den Past: I Tim 1 18 *τέκνον Τιμόθεε.* 6 11 *ὦ ἄνθρωπε θεοῦ* (vgl. II Tim 3 17). II Tim 2 1 *τέκνον μου.* I Tim 1 18 und II Tim 2 1 sollen zuerst betrachtet werden: I Tim 1 18 *ταύτην τὴν παραγγελίαν παρατίθεμαί σοι, τέκνον Τιμόθεε, κατὰ τὰς προαγούσας ἐπί σε προφητείας, ἵνα στρατεύῃ κτλ.* II Tim 2 1 *σὺ οὖν, τέκνον μου, ἐνδυναμοῦ ἐν τῇ χάριτι . . .* (2) *παράθου πιστοῖς ἀνθρώποις . . .* (3) *συγκακοπάθησον ὡς καλὸς στρατιώτης X. Ἰ.* Mit *τέκνον* werden angeredet, wenn auch nicht direkt, Timotheus in der Zuschrift zu I Tim 1 2 *Τιμοθέῳ γνησίῳ τέκνῳ ἐν πίστει* u. II Tim 1 1 *Τιμοθέῳ ἀγαπητῷ τέκνῳ,* Titus 1 4 *Τίτῳ γνησίῳ τέκνῳ κατὰ κοινὴν πίστιν.* Weshalb die Anrede *τέκνον*? Daß der Apostel von seinem Schüler wie ein Vater von seinem Kind redet, scheint vielleicht ganz natürlich zu sein. Doch liegt der Grund tiefer! In I Tim 1 18 und II Tim 2 1 soll etwas zur Aufbewahrung übergeben, etwas anvertraut werden. Einmal vertraut der Apostel dem Timotheus die *παραγγελία* an, deren Inhalt durch 19 erklärt wird. Dabei wird die Anrede *τέκνον* gebraucht. Das andere Mal soll Timotheus das, was er von Paulus gehört hat — er hat den Paulus selbst nicht mehr gehört, sondern muß sich auf Aussagen von *πολλοὶ μάρτυρες* verlassen — weitergeben, er soll es *πιστοῖς ἀνθρώποις* anvertrauen. Auch hierbei die Anrede *τέκνον*! Nun wissen wir, daß z. B. in den orientalischen Hauptreligionen das Priestertum erblich war, daß also hier der Sohn vom Vater die heilige Lehre überkam. Das bewirkte, daß in der Diaspora gefordert wurde, daß der Myste von seinem geistlichen Vater die Lehren empfangen haben muß. Durch diesen Unterricht wurde der Schüler zum Sohn, die Söhne untereinander zu Brüdern. Zwei Beispiele mögen angeführt sein; Corp. Herm. X 4 . . *πῶς λέγεις, ὦ πάτερ; πάσης ψυχῆς, ὦ τέκνον, διαιρετῆς μεταβολαί.* A. Diet. Abr. 155 (*Μονὰς ἢ ὀγδόη Μωυσέως* p. VIII 30) *ἀπέχεις τὴν ἱεράν, ὦ τέκνον, καὶ μακαρίτιδα Μονάδα βίβλον, ἣν οὐδεὶς ἴσχυσε μεθερμηνεῦσαι ἢ πρᾶξαι. ἔρρωσο, ὦ τέκνον.* Vgl. den Anfang der „Mithrasliturgie". Könnte man nicht annehmen, daß den Verfassern der Past dieselbe religiöse Vorstellung vorschwebte, wenn sie den Begriff *τέκνον* gebrauchten? Allerdings ist *παρατίθεσθαι* nicht t. t. für „übergeben" (tradere) wie es *παραδιδόναι* ja bekanntlich ist; aber inhaltlich decken sich beide.

I Tim 6 11 begegnet noch eine andere Anrede: ὦ ἄνθρωπε θεοῦ. Auch dieser Ausdruck ist geläufig in den Mysterienreligionen. Dort wird nämlich der, der die παλιγγενεσία, die Wiedergeburt, erlangt hat, ἄνθρωπος θεοῦ (ja sogar Gott selbst). Beispiele findet man u. a. Pap. Par. 1168ff. (Diet. Abc. S. 25) aber in der ἀνακεφάλαιωσις κατὰ τὸν Hermes Trismegistos im 13. Stück des Poim. (Abr. S. 67), s. Holl, Neue Jahrb. für d. klass. Altert. usw. 6 (1912) S. 420, vgl. auch den Index zu Reitzenstein, Poimandres u. hell. Mysterien.

Nicht als Anrede gebraucht ist der Ausdruck: II Tim 3 17 ἵνα ἄρτιος ᾖ ὁ τοῦ θεοῦ ἄνθρωπος. Verstehen wir den Ausdruck in dem eben gegebenen Sinn, so wird uns auch die Lesart von D* verständlich: τέλειος! (Eine andere eigentümliche Lesung von D* haben wir in der Beilage I zu besprechen.) Die Hs. wollte also ἄρτιος im Sinn von dem in Mysterienreligionen gebräuchlichen τέλειος (= vollkommen) verstanden haben, ein Begriff, der ja auch zur Vorstellung des ἄνθρωπος θεοῦ paßt. Natürlich dürfen wir das ursprüngliche ἄρτιος nicht streichen, da es in seiner Rückständigkeit mit der Betonung der guten Werke am Schluß des Verses übereinstimmt.

ὦ Τιμόθεε (I Tim 1 18) vgl. Sur. Hermot. 1. Timoth. fr. 11 (Anthol. lyr. ed Hiller.[2] p. 298) μακάριος ἦσθα, Τιμόθεε, κἀμοῦ ἄτερ ἦσθα. Reinhold S. 49 stellt fest, daß der Vokativ ὦ in den apostrophen Büchern häufig ist, vgl. Thumb, Die gr. Sprache im Zeitalter des Hellenismus (1901) S. 46: neugriech. ὦ. Vgl. Wackernagel, Über einige Antike Anredeformen, Progr. Gott. (1912) S. 1ff.

Zur Zeit eines Aristophanes und Platon mußte ὦ in der Anrede vor jedem Nomen stehen. In der nacharistotel. Zeit schwindet dieser Gebrauch fast vollständig. Im N.T. ist der bloße Vokativ üblich. Zweimal nur steht ὦ vor Eigennamen: Act 1 1 ὦ Θεόφιλε u. eben im I Tim (vgl. Johannesjohn S. 13).

2. Das Verbum πιστεύειν wird auf folgende Art konstruiert: ἐπί c. dat. I Tim 1 16; c. dat. II Tim 1 12; Tit 3 8. Auch Beispiele für persönliche passive Konstruktion des Verbums finden sich: I Tim 1 11 κατὰ τὸ εὐαγγέλιον . . . ὃ ἐπιστεύθην ἐγώ. Tit 1 3 ἐν κηρύγματι ὃ ἐπιστεύθην ἐγώ. Zur Konstruktion im sog. Christushymnus I Tim 3 16: ἐπιστεύθη ἐν κόσμῳ, vgl. jetzt Ed. Norden, Agnostos Theos, Lpz. (1912) S. 254ff. Deißmann, L. v. M. S. 273 erinnert an die literarisch überlieferte griech. Bezeichnung des Kaiserl. Sekretärs für die

1 Vgl. Roberts. S. 98. Eine andere derartige Bildung ist I Tim 4 10 ὀνειδίζόμεθα ℵ* DLP al pler d f g vg go syr^{hl} cop arm aeth KS.

griech. Briefe: *τάξιν ἐπὶ τῶν Ἑλληνικῶν ἐπιστολῶν πεπιστευμένος* (lat.: ab epistulis Graecis).

3. Häufig wird in der Koine das Verbum simplex für ein compositum angesehen und demzufolge an falscher Stelle mit dem Augment versehen. Das einzige Beispiel aus den Briefen: II Tim 1 18 *διηκόνησεν* (vgl. Raderm. S. 71; Hatzidakis S. 62ff.).

4. Anstatt des Superlativs ist der Komparativ gesetzt: I Tim 4 1 *ἐν ὑστέροις καιροῖς* (aber II Tim 3 1 *ἐν ἐσχάταις ἡμέραις*). I Tim 3 14 . . . *ἐλπίζων ἐλθεῖν πρὸς σὲ τάχιον* (ℵD°L — *ειον* FGK). *ἐν τάχει* ACD*P min. Moeris · *τάχιον οὐ λέγεται παρ' Ἀττικοῖς ἀλλὰ θᾶττον*, vgl. Helbing S. 55. Daß II Tim 1 18 *βέλτιον* an Stelle des Superlativs gebraucht ist, scheint mir zweifelhaft zu sein (vgl. Blaß² S. 36. 143. Raderm. S. 35).

5. Anaphern, stets ohne Koordination, finden sich: I Tim 2 1ff. (*ὑπέρ*); 2 5 (*εἷς*); 4 12. II Tim 3 11 (*ἐν*). I Tim 4 13 II Tim 3 10 (*τῇ*). I Tim 5 10 II Tim 2 11 (*εἰ*); 3 16 (*πρός*).

6. Die sog. Periphrasis kommt in den Past nicht vor.

7. An Beispielen für die „figura etymologica" kann ich angeben: I Tim 1 18 *ἵνα στρατεύῃ . . τὴν καλὴν στρατείαν.* 6 12 *ἀγωνίζου τὸν καλὸν ἀγῶνα.* II Tim 4 7 *τὸν καλὸν ἀγῶνα ἠγώνισμαι.*

8. Dem Semitischen ist es eigen, ein Nomen an den Plural desselben Nomens anzulehnen, vgl. z. B. Ezech. 26, 7 II Makk 13 4. In den Past: I Tim 6 15 *ὁ βασιλεὺς τῶν βασιλευόντων καὶ κύριος τῶν κυριευόντων* (vgl. Johannesohn S. 20).

II.

Ehe wir nun zur Exegese der einzelnen Kirchenordnungen übergehen, sei es gestattet einige Bemerkungen vorauszuschicken, die unter dem Titel „die Verfasserfrage" zusammengefaßt werden sollen. Welche Beziehungen der drei Briefe untereinander können beobachtet werden? Daß die Briefe nicht unabhängig von einander sind, wenn auch jeder seine ganz besondere Färbung trägt, besonders II Tim, wird jedem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen. Haben sie aber auch einen und denselben Verfasser? Decken sich die Anschauungen über kirchliches Leben und Anderes in den Briefen? Diese Frage gilt es doch zu stellen[1] und

1. Zweifel an einem Verfasser äußerte, soviel ich weiß, zuerst Ed. Schwartz, Die pseudoapostol. Kirchenordn., Schriften d. wiss. Ges. i. Straßb. VI (1910) S. 1[1].

ich glaube im Folgenden einiges Material beizubringen, woraus wer will ersehen kann, daß die Annahme eines Verfassers doch nicht so sicher gegründet ist, wie bisher gemeiniglich geglaubt wurde. Jedoch halte ich die Differenzen für nicht so zwingend, daß daraufhin die Annahme des einen Verfassers ohne weiteres umgestoßen werden könnte. Nehmen wir die einzelnen Argumente in Augenschein.

1. I Tim 4 14ff [1] wird Timotheus vom Verfasser ermahnt sein Charisma nicht zu vernachlässigen, das ihm verliehen sei durch eine Weissagung, die auf ihn deutete und durch die Handauflegung der Presbyter: *μὴ ἀμέλει τοῦ ἐν σοὶ χαρίσματος, ὃ ἐδόθη σοι διὰ προφητείας μετὰ ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν τοῦ πρεσβυτερίου*, vgl. I Tim 1 18 *κατὰ τὰς προαγούσας ἐπί σε προφητείας*. Hören wir was in der Vita Polycarpi 21 (ed. Fr. X. Funk, patres app. II[2] 1901) über die Bestellung zum Bischof gesagt wird und wie die Vorgänge bei der Wahl dieselben sind wie I Tim 4 14f. Nach der Vita Pol. geschehen vor der Bestellung Wunderzeichen; z. B. läßt sich eine weiße Taube (d. hl. Geist) auf Polykarp hernieder, dessen Haupt verklärt wird. Am Sabbat hatte er als Lesung (*ἀνάγνωσις*) die Stellen des Briefes an Tim und Tit (*ἐπιστολή*), worin (*ἐν αἷς*) [2] der Apostel von der Beschaffenheit des Episkopos redet. Alle Anwesenden meinten ihm fehle nichts von dem, was Paulus verlange. Bei seiner Bestellung zum Bischof legen ihm die anwesenden Bischöfe (in den Past tun es die Presbyter) die Hände auf: *οἱ οὖν διάκονοι προσήγαγον πρὸς τὴν διὰ τῶν χειρῶν τῶν ἐπισκόπων κατὰ τὸ ἔθος γινομένην χειροθεσίαν* 23 1.

Mit Unrecht wird der folgende Vers I Tim 4 15 *ταῦτα μελέτα* [3], *ἐν τούτοις ἴσθι, ἵνα σου ἡ προκοπὴ* (vgl. oben S. 13) *φανερὰ ᾖ πᾶσιν* auf 14 bezogen, als ob Tim. sein Charisma, „üben" solle. Vielmehr hängt er (wie auch 16) mit 12 zusammen; 13 und 14, 15 und 16 scheinen besondere Schlüsse zu sein, vgl. 13 *πρόσεχε . . τῇ διδ.* 16 *ἔπεχε . . .*

1. J. Behm in s. Buch „Die Handauflegung im Urchristentum usw." (1911) S. 45 ff ist wegen seiner andern Stellung gegenüber der Echtheit der Past stets abweichender Ansicht.

2. Das eine Mal werden die Past als Einheit aufgefaßt; sollen aber bestimmte Stellen innerhalb der Einheit herausgegriffen werden, dann müssen die Briefe gesondert werden (*ἐπιστολή, ἐν αἷς*).

3. *μελετᾶν* 1. = *γυμνάζεσθαι*, vgl z. B. Xen. Hell. 3, 4, 16: *ἐκ τούτου δὲ παρῆν ὁρᾶν τὰ μὲν γυμνάσια πάντα μεστὰ ἀνδρῶν τῶν γυμναζομένων, . . . τοὺς δὲ ἀκοντιστὰς καὶ τοὺς τοξότας μελετῶντας*. 2. Wurde es von rhetorischen Übungen gebraucht, so Platon: Gorg 448 d, 511 b. Phaedr. 228 b. Über die Bedeutung des Verbs (und des zugehörigen Substantivs) bei Epiktet, vgl. Bonhöffer S. 225.

τῇ διδ. Dies die alte und schlichte Auffassung des Charismas des Amtes. (I Tim 5 22 χεῖρας ταχέως μηδενὶ ἐπιτίθει kann nicht in den vorliegenden Zusammenhang gezogen werden, weil in ihm nicht von der Bestellung zum Bischof die Rede ist). II Tim 1 6 wird Timotheus aufgefordert doch das Charisma Gottes wieder zum Leben zu erwecken. Es sei ja in ihm durch die Handauflegung des Apostels: δι' ἣν αἰτίαν ἀναμιμνήσκω σε ἀναζωπυρεῖν[1] τὸ χάρισμα τοῦ θεοῦ, ὃ ἐστιν ἐν σοὶ διὰ τῆς ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν μου. Hier sehen wir doch die Ordination zum Bischof in vorgerückter Zeit. Die apostolische Sukzession ist schon ausgebildet. Einfach und klar ist die Handlung: der Apostel selbst ordiniert seinen Schüler. Dort feierlicher und umständlicher, umhüllt von geheimnisvollem Schauer. Wie sollte ein Autor zwei sich widersprechende Tatsachen in zwei Briefen an denselben Adressaten ruhig nebeneinander gestellt haben ohne sich der Unterschiede bewußt geworden zu sein? Die Schwierigkeit „hebt sich" durchaus nicht so „einfach" durch die Erwägungen, die H. Holtzmann, Die Pastoralbriefe S. 230 anstellt.

2. II Tim 2 17 werden besonders zwei Männer mit Namen genannt, die eine haeretische Wirksamkeit entfaltet haben: Hymenaeus und Philetus. In diesem Brief erscheinen sie noch in voller Wirksamkeit: ὧν ἐστιν Ὑμέναιος καὶ Φιλητός, οἵτινες περὶ τὴν ἀλήθειαν ἠστόχησαν λέγοντες ἀνάστασιν ἤδη γεγονέναι (die Auferstehung wird geistig gedeutet) καὶ ἀνατρέπουσιν τήν τινων πίστιν. Anders ist es I Tim 1 20. Hier weiß der Verfasser, daß Hymenaeus und Alexander[2], der an die Stelle des Philetus (II Tim 2 17) getreten ist, bereits dem Teufel übergeben sind: οὓς παρέδωκα τῷ σατανᾷ. Was bedeutet dieser Ausdruck? I Kor 5 3ff. gibt uns darüber Aufschluß. Der Klarheit wegen schreibe ich die Stelle hier aus: ἐγὼ μὲν γὰρ ἀπὼν τῷ σώματι, παρὼν δὲ τῷ πνεύματι,

1. Zu ἀναζωπυρεῖν, vgl. Plat. Charm. 156e Rep. VII 527d. Luc. calumn. 17. Ignat. ad Eph. I 1 intrans. I Clem 27 3 ἀναζωπυρησάτω οὖν ἡ πίστις αὐτοῦ ἐν ἡμῖν. Das Verbum simplex in Aristoph. Lys. 682 (ed Mein.) εἰ νὴ τὼ θεώ με ζωπυρήσεις, λύσω.

2. Mit diesem Alexander ist wohl der II Tim 4 14 genannte identisch, dem das Epitheton ὁ χαλκέυς beigelegt ist. Woher stammt dies? Verschiedentlich wurde angenommen, der Alexander Act 19 33 sei das Vorbild unseres Alexand. gewesen. Doch ist dies noch sehr die Frage. Einmal: Alexander war damals ein nicht ungewöhnlicher Name. Ferner: wenn der Verfasser die Acta als Quelle für den Namen benutzte, weshalb belegte er den Alexander nicht mit dem Beinamen des Demetrius, nämlich ἀργυροκόπος? Daß die Ausführungen der Acta 19 3ff. gerade das Epitheton ὁ χαλκεύς ergeben sollten, will mir wenigstens nicht recht einleuchten.

ἤδη κέκρικα ὡς παρὼν τὸν οὕτως τοῦτο κατεργασάμενον, (4) *ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ κυρίου Ἰησοῦ συναχθέντων ὑμῶν καὶ τοῦ ἐμοῦ πνεύματος σὺν τῇ δυνάμει τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ* (5) *παραδοῦναι τὸν τοιοῦτον τῷ σατανᾷ εἰς ὄλεθρον τῆς σαρκός, ἵνα τὸ πνεῦμα σωθῇ ἐν τῇ ἡμέρᾳ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ.* Sofort ſpringt uns der Unterſchied in die Augen. Aus Pauli Worten ſpricht ein kraftvoller, originaler Geiſt, der mit Hilfe göttlicher Kräfte den Sünder der Macht des Satans ausliefert. Der Nachahmer dagegen (I Tim 1 20) nimmt es einfach als Exkommunikation, hält die Tätigkeit des Apoſtels für eine „Zauberhandlung" (vgl. R. Reitzenſtein, D. Hell. M. Rell. S. 184. J. Weiß, Komm. zu I Kor 5 3ff. C. Clemen S. 267).

3. Auch in der Darſtellung des Lebens des Paulus beſtehen in den Briefen an Tim. Unſtimmigkeiten. Im erſten Brief iſt Paulus der Läſterer und Schmäher, an dem ſich die Gnade des Herrn in wunderbarer Weiſe offenbart hat. Des Paulus Leben wird tief in den Schatten geſtellt, damit des Herrn Barmherzigkeit in um ſo hellerem Licht erſtrahle. Man ziehe zum Vergleich mit der dürftigen Schilderung des Nachahmers Gal 2 13f. herbei, worin der Apoſtel ſelbſt ſeine chriſtenfeindliche Jugend in lebhaften Farben zeichnet. Wunderlich berührt es uns, wenn der Verfaſſer des II Tim behauptet, Paulus habe von ſeinen Vorfahren her (*ἀπὸ προγόνων*)[1] Gott gedient (1 3)! Ihm iſt der Apoſtel der leidende, aber dennoch im Glauben ausharrende Mann Gottes; verklärt, wie von einem Heiligenſchein umfloſſen, ſteht ſeine Geſtalt vor den Augen des Verfaſſers.

4. Intereſſant iſt feſtzuſtellen, wie das Lehren der Haeretiker in den drei Briefen bezeichnet iſt. In II Tim vermiſſen wir einen einheitlichen Begriff. Dieſer iſt vorhanden in I Tim. 1 3 wird Timotheus aufgefordert, einigen (*τισιν*) zu gebieten: *μὴ ἑτεροδιδασκαλεῖν.* Derſelbe Ausdruck wiederholt ſich 6 3 *εἴ τις ἑτεροδιδασκαλεῖ.* Das Wort zeigt in ſeiner ganzen Schroffheit, welch feſte Form die kirchliche Lehre erhalten hat, wie ſie dogmatiſch, geſetzlich geworden iſt. Wer ſich ihr nicht fügt, lehrt anders, ſteht damit außerhalb der geſunden Lehre und wird als Irrlehrer gebrandmarkt[2].

1. Vgl. Dittenberger, Or. Gr. II 485, 3: *ἡ βουλὴ . . . ἐτείμησαν Μοσχίωνα Μοσχίου ἄνδρα φιλότεκνον . . . καὶ ἀπὸ προγόνων εὐσχήμονα . . .* O. Kern, Inſchr. von Magn. (1900) 151, 7; 163, 2; 164, 3 *ἄνδρα εὐσχήμονα ἀπὸ προγόνων κτλ.* Was Thieme S. 21 behauptet: „ſo war es in der Familie des Paulus der Monotheismus des auserwählten Volkes, den ein Geſchlecht an das andere weitergab als altes heiliges Erbgut" iſt unrichtig.

2. Daß ſich *ἑτεροδιδασκαλεῖν,* wie Beza (H. Holtzmann S. 182) behauptet, auf häusliche Verhältniſſe bezieht, iſt unwahrſcheinlich. Die kirchliche Lehre „ge-

5. In I Tim und Tit sollen Timotheus und Titus dafür sorgen, daß man nicht unziemlich über sie denkt und redet. Sonderbar aber muß uns berühren, wenn verschiedene Verba gebraucht werden. Gerade bei solchen unscheinbaren Unterschieden zeigen sich manchmal die Eigenheiten des Autors. I Tim 4 12 *μηδείς σου τῆς νεότητος καταφρονείτω* (vgl. 6 2 *οἱ δὲ πιστοὺς ἔχοντες δεσπότας μὴ καταφρονείτωσαν*). Den Timotheus stellt sich der Autor merkwürdigerweise jung vor. Da kann der Gedanke, daß der Apostelschüler deshalb von den außerhalb (der *ἐκκλησία*) Stehenden (*οἱ ἔξωθεν* 3 7, *οἱ ἐξ ἐναντίας* Tit 2 8) verachtet wird, leicht aufkommen. Denselben Gedanken griff der Verfasser des Tit auf und stellte ihn unvermittelt und ungeschickt an den Schluß des og. Weihnachtsevangeliums 2 15 *μηδείς σου περιφρονείτω*. Zunächst also statt *καταφρονεῖν* ein anderes Kompositum: *περιφρονεῖν*[1]. Ferner: I Tim gibt an, weshalb „Unziemliches gedacht und gesagt" wird, nämlich die Jugend des Tim. Der Titusbrief vergißt diese Hauptsache an Titus. An und für sich scheint es sinnlos zu sein, eine solche Aufforderung an die Apostelschüler zu richten. Bedenkt man aber, daß die Briefe bestimmt waren in den Gemeinden vorgelesen zu werden, daß infolgedessen jeder Zuhörer die Mahnung des Apostels auf sich selbst beziehen konnte, so erhalten die Stellen erst ihre richtige Beleuchtung.

6. Einer Untersuchung wert ist die Frage, wie sich die Apostelschüler den Haeretikern und ihren Lehren gegenüber verhalten sollen. Auch hierbei werden sich Differenzen herausstellen. Die in Betracht kommenden Stellen, die später im Zusammenhang erläutert werden, sind folg.: I Tim 4 7 6 5. 11. 20; II Tim 2 16. 23; Tit 3 5. 9. In den Briefen an Tim. ist man sich einig, daß nur mit schroffer Abwehr der Irrlehrer und Irrlehren der kirchlichen Gemeinschaft gedient ist. Ohne sich in Gespräche und Belehrungsversuche irgend welcher Art einzulassen, soll sich Timotheus von ihnen abwenden, sie überhaupt meiden. Man beachte die Ausdrücke: I Tim 4 7 *παραιτοῦ*, ebenso II Tim 2 23 (Tit 3 10); *ἀφίστασο* I Tim 6 5 fin (nur: D gr c KLP al pler m 62 syr utr arm aeth pp KS.); *περίστασο* II Tim 2 16 (Tit 3 9); *φεῦγε* I Tim 6 11; *ἐκτρεπόμενος* I Tim 6 20; *ἀποτρέπου* II Tim 3 5. Anders verhält es sich in Tit. Allerdings wird auch Tit (3 9) aufgefordert, Sektiereien aus dem Weg zu

---

sund" zu nennen, ist charakteristisch für die Sprache der Past, vgl. I Tim 1 10; II Tim 4 3; Tit 1 9 2 1.

1 Einige Minuskeln lesen: *καταφρονείτω*. Hieron., dem die Verschiedenheit der Verba auffiel, glaubte, beide Verba hätten einen verschiedenen Sinn: *καταφρονεῖν* bedeute bei Paulus stets speziell „despicientia".

gehen, weil sie nutzlos seien. Aber den Irrlehrer selbst soll Titus erst ein- und zweimal ins Gebet nehmen und ihn zur wahren „gesunden" Lehre zurückzuführen suchen. Ist kein Erfolg da, dann erst soll sich Tit. von ihm abkehren: *αἱρετικὸν ἄνθρωπον μετὰ μίαν καὶ δευτέραν νουθεσίαν*[1] *παραιτοῦ.*

7. Wie denken die Past über die Rettung der Menschen durch Gott oder Jesus als *σωτήρ*? Auch hierbei glaube ich eine gewisse Verschiedenheit, vielleicht sogar eine gewisse Entwicklung innerhalb der Briefe wahrzunehmen. Im II Tim wird nirgends deutlich gesagt, daß Jesus oder Gott alle Menschen rettet. Zwei Stellen kommen überhaupt in Frage. II Tim 1 9 sagt der fingierte Apostel, daß Gott ihn und die andern Christen gerettet und mit heiligem Ruf berufen habe: *θεοῦ, τοῦ σώσαντος ἡμᾶς καὶ καλέσαντος κλήσει ἁγίᾳ*[2]. 2 10 *διὰ τοῦτο πάντα ὑπομένω διὰ τοὺς ἐκλεκτούς, ἵνα καὶ αὐτοὶ σωτηρίας τύχωσιν τῆς ἐν Χριστοῦ Ἰησοῦ μετὰ δόξης αἰωνίου.* Wer nun auch die *ἐκλεκτοί* sein mögen, auf jeden Fall herrscht nicht die Meinung, daß alle Menschen errettet werden. Eine schwankende Auffassung macht sich in I Tim bemerkbar. Unbestimmt ist 1 15 . . . *ὅτι Χριστὸς Ἰησοῦς ἦλθεν εἰς τὸν κόσμον ἁμαρτωλοὺς σῶσαι* (vgl. Lk 19 10). Einen gewissen paulinischen Klang enthält 4 10 Gott der lebendige ist der Heiland aller Menschen, besonders der Gläubigen: *ὅτι ἠλπίκαμεν ἐπὶ θεῷ ζῶντι, ὅς ἐστι σωτὴρ πάντων ἀνθρώπων, μάλιστα πιστῶν* (zitiert in den ap. Constt. VII 1). Bezeugten nicht alle Hss. die einschränkenden Worte: *μάλιστα πιστῶν,* so könnte man sie für den Zusatz eines strengen Pauliners halten. So aber wird dem ganzen Gedanken eine Übergangsstellung von der engen zur weiten Auffassung zugewiesen. Diese vertritt 2 4: *θεοῦ, ὃς πάντας ἀνθρώπους θέλει σωθῆναι καὶ εἰς ἐπίγνωσιν ἀληθείας ἐλθεῖν.* (Über die Parallele mit Epiktet Diss. II 11, 16 (III 24, 2), vgl. Bonhöffer S. 310). Der Verfasser des Tit kennt nur eine Ansicht: alle Menschen ohne Ausnahme werden der *σωτηρία* teilhaftig. Der Universalismus des Heils, die Gleichheit aller Menschen vor Gott werden proklamiert. 2 11 heißt es: *ἐπεφάνη γὰρ ἡ χάρις τοῦ θεοῦ σωτήριος πᾶσιν ἀνθρώποις.* Derartige Gedanken sind nicht verwunderlich bei Tit, in dem überhaupt hellenistische, die ganze Welt umspannende Anschauungen, möchte man sagen, in weitem Umfang Platz gegriffen haben. Vielleicht

---

1. Der Begriff des *νουθετεῖν,* der inhaltlich positiver ist als der von *ἐλέγχειν,* ist häufig in der Popularphilosophie, vgl. G. A. Gerhard S. 35 f.

2. Vgl. u. a. Reitzenstein, D. Hell. M.rell. S. 25 f. 99.

enthalten sie auch einen polemischen Zug gegen die Gnostiker. Wird doch nach deren Lehre das Heil nur den Pneumatikern zu Teil.

9. Zum Schluß dieses Abschnittes mögen noch zwei Stellen zur Vergleichung herangezogen werden: I Tim 2 7 hält es der Verfasser für notwendig seinem Schüler gegenüber zu beteuern, daß er Apostel ist, ohne daß ein Grund dazu ersichtlich wäre: *εἰς ὃ ἐτέθην ἐγὼ κῆρυξ καὶ ἀπόστολος, ἀλήθειαν λέγω οὐ ψεύδομαι, διδάσκαλος κτλ.* Paulus hätte dies an der Stelle hier nie getan. Er spricht Beteuerungen nur bei triftigen Anlässen aus: Röm 9 1; II Kor 1 23 2 17 11 31 12 19; Gal 1 20. Dagegen II Tim 1 11 fehlt die Beteuerung *εἰς ὃ ἐτέθην ἐγὼ κῆρυξ καὶ ἀπόστολος καὶ διδ.*

III.

Die Kirchenordnungen der Briefe sind umrahmt von erdichteten Bemerkungen über das Leben des Paulus und sein Verhältnis zu den Adressaten. Die Anordnung des Kirchenrechtlichen macht durchaus nicht den Eindruck einer streng nach logischen Gesichtspunkten aufgebauten Kirchenordnung. Vielmehr scheint sie willkürlich einer Vorlage entnommen zu sein. Aber schließlich verdankten die Past den großen Einfluß, den sie in den kommenden Zeiten in kirchenrechtlichen Fragen ausgeübt hatten, der besondern Vermischung von Lehrhaftem und Persönlichem, die weit entfernt war von trockener Aufzählung von Geboten und Verboten. In I Tim ist das meiste Kirchenrechtliche zusammengestellt und zwar in folgender Reihenfolge: über das Verhalten der Männer und Frauen beim Kirchengebet (2 1 – 2. 8 – 12), über die Bischöfe (3 1 – 7), Diakonen, Diakonissen (3 8 – 13), die Witwen (5 3 – 16), die verschiedenen Stände in der Gemeinde (5 1 – 2. 17 – 21), Sklaven I Tim 6 1 – 3, Reiche (6 9 – 10. 17 – 19).

Dazwischen gestreut sind Vorschriften gegen die Irrlehrer, manchmal mit vernünftiger Verbindung mit dem Vorhergehenden, bald ohne eine solche, dann wieder mit loser Anknüpfung an irgend einen Begriff im Vorhergehenden[1]. Fast regelmäßig ist dem Typus des Irrlehrers der Adressat als Typus der Rechtgläubigkeit entgegengestellt. Mit einer Breite und Ausführlichkeit, die Hauptpunkte, die nur allgemein angegeben sind, oft wiederholend, sind sie vorgebracht. Daraus schließen wir, daß die Irr-

1. Dasselbe gilt auch für die Komposition der andern Briefe. Die Komposition der Kirchenordnungen in den Past ist nur tiefer zu behandeln durch einen Vergleich mit den übrigen Ordnungen, besonders den pseudoapostolischen. Ich behalte mir dies für später vor.

lehrerfrage damals brennend war. Eine gewisse Ungeschicklichkeit in der Anordnung der Verfügungen ist nicht zu verkennen. Gleich die erste Ordnung verrät die plumpe Hand des Nachahmers. Die meisten neutestamentlichen Briefe (vgl. Beilage 2 unten): Röm I II Kor Kol Eph Phil I II Thess Philem I Petr haben die Eigenart, nach der Zuschrift und dem apostolischen Segenswunsch eine Danksagung an Gott folgen zu lassen. Damit beginnt der eigentliche I Tim im Grunde auch. Nur ist davor eine Irrlehrerordnung geschoben, die in einen großen Lasterkatalog einmündet, so daß der Dank erst 1 12 (*χάριν ἔχω* — Paulus stets: *εὐχαριστῶ*) zu lesen ist. Damit die Ordnung nicht so nackt am Anfang des Briefes stünde, setzte der Verfasser in ungeschickter Weise Angaben aus dem Leben des Paulus vorher, die aber in ein Anakoluth verlaufen mußten, weil sie eben im Grunde mit dem Folgenden nichts gemein hatten.

Nur ein Rest von Kirchenrechtlichem ist in II Tim vorhanden (2 4–7), der sich aber durchaus nicht in der Form als Kirchenordnung verrät, wie es die Bestimmungen in I Tim und Tit tatsächlich tun. Einen großen Raum nehmen in II Tim Irrlehrerfragen ein. Ihre Behandlung ist hier zum Hauptmotiv geworden. Vorschriften gegen die Haeretiker werden erlassen: 2 14–26 3 1–9. Daß der Anfang des Briefes in deutlichen Spuren mit dem des Röm übereinstimmt, werden folg. Zusammenstellungen zeigen. (Röm 1 8 *εὐχαριστῶ τῷ θεῷ* — II Tim 1 3 *χάριν ἔχω τῷ θεῷ*); Röm 1 9 *ὁ θεός, ᾧ λατρεύω ἐν τῷ πνεύματί μου ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ.* — II Tim 1 3 *ᾧ λατρεύω ἀπὸ προγόνων ἐν καθαρᾷ συνειδήσει*; Röm 1 9 *ὡς ἀδιαλείπτως μνείαν ὑμῶν ποιοῦμαι πάντοτε ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου* — II Tim 1 3 *ὡς ἀδιάλειπτον ἔχω τὴν περὶ σοῦ μνείαν ἐν ταῖς δεήσεσί μου νυκτὸς καὶ ἡμέρας*; Röm 1 11 *ἐπιποθῶ γὰρ ἰδεῖν ὑμᾶς* — II Tim 1 4 *ἐπιποθῶν σε ἰδεῖν*; Röm 1 16 *οὐ γὰρ ἐπαισχύνομαι τὸ εὐαγγέλιον* — II Tim 1 8 *μὴ οὖν ἐπαισχυνθῇς τὸ μαρτύριον.*

Leicht ist hierbei zu sehen, wie sich das Original abhebt von der Nachahmung. Dort Paulus, dem die Worte von Herzen kommen, hier der im Innersten unbeteiligte Fälscher. II Tim 1 13–18 ist ein Einschub mit mehrfacher Redaktion. Ich kann hier auf die Begründung verweisen, die unten gegeben ist.

Der Beginn des Tit zeigt denselben Aufbau wie I Tim. Doch gelang es dem Verfasser, der eine geschicktere Hand hatte, eine passende, wenn auch unpaulinische Überleitung zum eigentlichen Thema zu finden. Dabei ist aber die Danksagung vergessen worden. Folgende kirchlichen Vorschriften sind im Tit enthalten: über den Episkopos (1 5–9); über

das Verhalten des Titus zu den Gemeindegliedern (2_1-_8); über die Sklaven ($_9-_{10}$); gegen Irrlehrer ($1_{10}-_{16}$ 3_9-_{11}).

Nach diesen allgemeinen Erläuterungen gehen wir nunmehr über zur Analyse der einzelnen Ordnungen.

1. Die erste in I Tim beschäftigt sich mit dem gottesdienstlichen Gebet: $2_1-_2.$ $_8-_{12}$. Wie wichtig es dem Verfasser zu sein dünkte gerade dies Stück an die Spitze des Briefes zu stellen, geht aus den Eingangsworten hervor: *παρακαλῶ οὖν πρῶτον πάντων*. Das verstärkende *πάντων* wird ausgelassen von F G f g Or 1,797 (anders 1,226) 2,636. *παρακάλει* bieten $D^*F^{gr}G$ d g sah. Die Einsetzung des Imperativs erklärt sich einmal aus dem Bestreben, den Apostel seinem Schüler Ermahnungen in den Mund legen zu lassen. Sodann läßt sich vermuten, daß andere Imperative (I Tim 4_{11} 5_7 6_3; Tit 2_{15} usw.) darauf einwirkten, daß auch hier der Imperativ gesetzt wurde. Weit wirkungsvoller aber scheint es uns zu sein, daß Paulus selbst Regeln aufstellt. Diese Meinung wird gestützt durch Formen, die uns im Folgenden begegnen, wie *βούλομαι* usw. Außerdem steht ja auch damit die Fiktion der Briefe im Einklang. *παρακαλεῖν* hat die allgemeinen Bedeutungen: zurufen, herbeirufen, einladen z. B. zu einem Mahl. Im spätern, hellenistischen Sprachgebrauch, in LXX, Epikt., Philon, N.T. bedeutet es: zureden, zusprechen mit Bitten oder Ermahnungen, Warnung oder Trost. Interessant ist es von hier aus einen Ausblick zu nehmen auf die Art und Weise, wie die Kirchenordnungen der Past eingeführt werden. I Tim 2_1 also wuchtig: *παρακαλῶ οὖν πρῶτον πάντων*, vgl. Chrys. ad Tim 1_3 *ἄκουε τὸ προσηνὲς πῶς οὐ διδασκάλου κέχρηται φωνῇ, ἀλλ᾽ οἰκέτου σχεδόν. οὐ γὰρ εἶπεν: ἐπέταξα οὐδὲ· ἐκέλευσα οὐδὲ· παρήνεσα, ἀλλὰ τί; παρακαλῶ κτλ.* (Migne, patr. Gr. 62 p. 505). I Tim 2_8 *βούλομαι*. Stärker der Imperativ: 2_{11} *γυνὴ μανθανέτω*. 2_{12} *οὐκ ἐπιτρέπω*. Über das dem 3. Kap. mit Unrecht zugeschriebene *πιστὸς ὁ λόγος* vgl. unten. Die Unterabteilungen der Kirchenordnung des 3. Kap. werden in bunter Reihe bald mit *δεῖ* bald mit Imperativ eingeführt: 3_2 *δεῖ οὖν τὸν ἐπίσκοπον*), was 3_7 wiederholt wird bei der Schlußermahnung. Merkwürdigerweise ist das Verbum *δεῖ* in $_8$, wo doch die Ordnung über die Diakonen beginnt, nicht eingesetzt, sondern nur zu ergänzen. Die Reihenfolge der Episkopen- und Diakonenordnung, wie wir sie lesen, ist also ursprünglich. Der Grund, daß wir einesteils Imperative, andernteils Sätze, die von *δεῖ* abhängig sind, antreffen, liegt darin, daß die ganze Ordnung verwirrt ist. 5_1 Imperative, ebenso in der Witwenordnung 5_3ff. 5_7 *παράγγελλε* (wie 4_{11}) gehört zum

Vorhergehenden. *βούλομαι* 5 14 ist zu vergleichen mit 2 8. 16ff. Die Sklavenordnung 6 1ff. ist in der Form von Imperativen gehalten. Lose am Schluß hängt 6 2b *ταῦτα δίδασκε καὶ παρακάλει* (vgl. 4 11 5 7; Tit 2 15). In II Tim finden wir den kirchenrechtlichen Abschnitt ohne Einführung. Tit 1 5 *ὡς ἐγώ σοι διεταξάμην.* 1 7 *δεῖ . . .* 2 1 *σὺ δὲ λάλει, ἃ πρέπει τῇ ὑγ. διδασκαλίᾳ.* Daß *λαλεῖν* hier gleichbedeutend mit *διδάσκειν* ist wurde oben schon dargelegt. Vom Imperativ *λάλει* hängt ab, was darauf folgt bis 6; von hier ab regiert *παρακάλει.* 3 1 *ὑπομίμνησκε.*

Vier Arten von Gebeten werden aufgezählt, die sich wieder sondern lassen in Bitt- und Dankgebete. Eine genaue Erklärung zu den einzelnen Worten gibt Augustin in ep. 149 ad paul., Origenes *περὶ εὐχῆς* (ed. Koetschau II p. 300. 331), s. Probst, Liturgie der drei ersten christl. Jhrh., Tübingen (1870) 142ff. „*δεήσις*" scheint im Allgemeinen Gebet zu bedeuten. Zur Wendung *δεήσεις ποιεῖσθαι* vgl. Pap. Par. 69 II 11 (III scl. p.) *ἔνθα σπονδάς τε καὶ δεήσεις ποιησάμενος.* Deißmann, BSt II S. 78, vgl. Wilcken, Philol. 53 (1894) S. 82 II 11ff. Laqueur, Quaest. epigraphicae et papyrologicae, Argentorati 1904 S. 7ff. „*προσευχή*": die Hinwendung zu Gott im Gebet, hat eine innerlichere, feierlichere Färbung. „*ἔντευξις*" (vgl. 4, 5) Fürbitte, auf hellenistischen Papyri häufig. Es ist der technische Ausdruck für „Eingabe", vgl. Deißmann BSt I, S. 117f. 143 *ἔντευξις εἰς τοῦ βασιλέως ὄνομα.* Pap. Flind. Petr II 1 4 (III scl. a.). Zu *ἔντευξις* in der Bedeutung von Zusammenkunft vgl. Schlageter S. 29.

„*εὐχαριστία*" ist speziell das Dankgebet, vgl. darüber jüngst Th. Schermann, *εὐχαρ.* und *εὐχαριστεῖν* in ihrem Bedeutungswandel bis 200 p. Chr. (Philol. 69 (1910) S. 375ff.). Für wen soll gebetet werden? Für alle Menschen, vornehmlich für die röm. Kaiser. Dies allein kann *βασιλεῖς* im Text heißen. Der Plural ist dadurch zu erklären, daß die Kirchenordnungen als auf lange Zeit hinaus geltend gedacht sind. Für alle Behörden: ein Zeichen für die Loyalität des Christentums, s. Probst S. 367. Seit der ältesten Zeit war das Gebet für die Obrigkeit ein integrierender Bestandteil des christlichen Gottesdienstes. Daß trotzdem Christentum und Staat aufeinander prallten, hat anderswo seinen Grund, der hier nicht näher zu erläutern ist. (Vgl. u. a. Heußi, Komp. der Kirchengesch.[2] (1910) § 11b).

ὑπὲρ πάντων τῶν ἐν ὑπεροχῇ ὄντων (2)]. „*ἐν*" om F^{gr} G^{gr} K^{scr}, g sublimatis, t qui in sublimitate sunt, vgl. Deißmann, BSt II S. 83 *τῶν ἐν ὑπεροχῇ ὄντων.* Perg 252, 20 „wahrscheinlich allgemein von

den Angesehenen", s. Polyk. ep. XII 3 (Patres ap.^{2} (1906) ed. Fr. X. Funk): *ὑπὲρ πάντων τῶν ἁγίων προσεύχεσθε. προσεύχεσθε καὶ ὑπὲρ βασιλέων καὶ ἐξουσιῶν καὶ ἀρχόντων καὶ ὑπὲρ τῶν διωκόντων καὶ μισούντων ὑμᾶς, ἵνα ὁ καρπὸς ὑμῶν φανερὸς ἐν πᾶσιν, ἵνα ἦτε τέλειοι ἐν ἐκείνῳ.* Die Anmerkung, die Funk dazu in seiner Ausgabe gibt, wonach unter den „Königen" nicht die römischen Kaiser, sondern alle Könige zu verstehen seien, ist selbstverständlich abzuweisen. Ferner ist dem Zeugnis bei Polyk. noch anzuschließen I Clem 60$_{4}$ 61$_{1}$. Dies sind die frühesten Bezeugungen des Brauches für Kaiser und Obrigkeit im Gottesdienst zu beten, vgl. Wendland S. 251, wo noch Weiteres verzeichnet ist. Ob Chrysostomus (Migne, Patr. Gr. tom 62. p. 530ff.) unter den *βασιλεῖς*, für die gebetet werden soll, richtig die römischen Kaiser verstanden hat, ist nicht deutlich zu ersehen. Ihn kümmerte die Frage, weshalb zuerst für alle Menschen und dann erst für die *βασιλεῖς* gebetet werden soll. Die Lösung fand er darin: Die *βασιλεῖς* wären damals nicht *θεοσεβεῖς*, sondern *ἀσεβεῖς* gewesen (*οὐ γὰρ δή ποτε θεοσεβεῖς ἦσαν βασιλεῖς, ἀλλὰ μέχρι πολλοῦ προῆλθον ἀσεβεῖς ἀσεβεῖς διαδεχόμενοι*). Damit es nun nicht nach Schmeichelei aussehe, habe der Verfasser zuerst *πρὸ πάντων* gesetzt und dann erst *ὑπὲρ βασιλέων*. Außerdem wären die Christen in Schrecken versetzt worden, hätte man von ihnen verlangt für die *βασιλεῖς* allein zu beten.

Weshalb die Christen für die Behörden zu Gott beten sollen, erklärt $_{2}^{b}$: *ἵνα ἤρεμον καὶ ἡσύχιον βίον διάγωμεν ἐν πάσῃ εὐσεβείᾳ καὶ σεμνότητι* d. h. damit wir vor Verfolgungen sicher sind. Zitiert wird dies z. B. im Osterfestbrief des Patr. Alex. von Alexandria (8 scl.): *καὶ οὕτω τὰς ψυχὰς ἡμῶν δι' ἐγκρατείας καθαρεύοντες καὶ κρείττους τῶν ἐμπαθῶν ὀρέξεων προπαρασκευάζοντες νηστείαν καθαρὰν κυρίῳ νηστεύσωμεν, ἵν' „ἤρεμον καὶ ἡσύχιον" διάγοντες „βίον" ἀρξώμεθα* (Berl. klass. Texte VI p. 85, 302ff.). Ferner: I Clem 59$_{2}$, ap. Const. VIII 12, Jak. Lit. (Brightmann, Lit. East. a. West. p. 55 Z. 19f.), Basil. Lit. (ebenda p. 333 Z. 23f.). Die Apologie des Athenagoras (c. 37) schließt in versöhnlicher Weise mit diesem Zitat.

Es schließen sich nun längere Auseinandersetzungen an, die aber der eigentlichen Kirchenordnung nicht zuzuzählen sind. In ihnen erhebt sich der Stil des Verfassers manchmal über das Gewöhnliche. Doch ist es lohnend einen Blick auf $_{3}$ zu werfen, worin die Ursache angegeben ist, weshalb die Christen beten sollen: *τοῦτο* (nämlich zu beten) *καλὸν καὶ ἀπόδεκτον ἐνώπιον τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ*. Derartige Phrasen waren natürlicherweise Veränderungen ausgesetzt. *τοῦτο γάρ ἐστιν ἀπό-*

δεκτον ἐν. τ. θ. (ℵACDFGKLP) I Tim 5 4 scheint die ursprüngliche Form zu sein. Aufgefüllt wurde sie wie z. B. 2 3 entweder durch *καλὸν καὶ . . . τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ* oder *καλὸν καὶ . . .* wie 37 o^{ser} al cop go arm haben. Zu *ἀπόδεκτον* vgl. Dittenberger, JOrGr 441, 100. Zu *ἐνώπιον*, das außer dieser Stelle noch I Tim 5 21 6 13 II Tim 2 14 4 1 vorkommt, vgl. Deißm., BSt II, 41. Häufig wird dies Wort adverbial auf Papyri gebraucht, vgl. Pap. Grenf I 38, 11. BU 578 Fajum 189 p. Chr. *μεταδιδόναι ἐνώπιον*: „persönlich" (von Angesicht zu Angesicht) aus einer amtlichen Formel.

Den allgemeinen Konstitutionen folgen von 8 an einzelne. Wo immer Männer versammelt sind an jedem beliebigen Ort, der nicht notwendig gegen die Außenwelt abgeschlossen sein muß, dürfen sie beten: *βούλομαι οὖν προσεύχεσθαι τοὺς ἄνδρας ἐν παντὶ τόπῳ κτλ.* Da hier ausdrücklich hervorgehoben ist *ἐν παντὶ τόπῳ* — wenn auch kein bestimmter Ort genannt ist —, so zeigt dies, daß vielleicht durch irgendwelche haeretische Lehren Zweifel entstanden waren, wo gebetet werden dürfte.

ἐπαίροντας ὁσίους χεῖρας] wie es antikem Brauch (vgl. Sittl, Gebärden der Griechen und Römer 174ff.) entspricht, werden die Hände, die rein sein müssen, beim Gebet zu Gott erhoben, vgl. I Clem 29 1 *προσέλθωμεν οὖν αὐτῷ ἐν ὁσιότητι ψυχῆς, ἁγνὰς καὶ ἀμιάντους χεῖρας αἴροντες πρὸς αὐτον*, s. Probst S. 386. Daß besondere Ermahnungen nötig waren, wie die Männer beten sollen, erhellt aus: *χωρὶς ὀργῆς καὶ διαλογισμῶν.* Überall im N.T. ist der Plural *διαλογισμοί* gesetzt, den ich hier nach dem Vorgang von Westcott-Hort, gestützt auf ℵ^{c} F^{gr}G min g cop syr^{utr} KS. in den Text einsetzen möchte. Soviel über das Gebet der Männer. Weiter holt der Verfasser aus, wenn er von 9 ab das Frauengebet behandelt: *ὡσαύτως καὶ γυναῖκας ἐν καταστολῇ κοσμίως μετὰ αἰδοῦς καὶ σωφροσύνης.* Wird die Partikel *καί* vor *γυναῖκας*, die verzeichnet ist in ℵ^{c} DFGKL al longe plur d f g m vg go sah cop syr^{utr} arm aeth KS., ausgelassen, so geschieht dies ohne Grund. Wegen des Fehlens des Artikels bei *γυναῖκας* vgl. oben S. 3f. Damit wir den sich anschließenden Versen ein volles Verständnis entgegenbringen können, sind sie wie folgt abzuteilen: *ὡσ. καὶ γυν. ἐν κ. κ. μετὰ αἰδ. καὶ σωφρ., [κοσμεῖν ἑαυτὰς] μὴ ἐν πλ. . . . πολυτ., ἀλλ' ὃ πρέπει γυναιξὶν ἐπαγγελλομέναις θεοσέβειαν*[1] *δι' ἔργων ἀγαθῶν.* Ob *κοσμίως*, das ℵ^{c} D^{gr}FG 17 Or lesen, die richtige Lesart

1. Die Ausgaben von Tischendorf$^{8\,mai}$, Eb. Nestle^{3}, Westcott-Hort interpungieren falsch: *θεοσέβειαν, δι' ἔργων . .*

ist oder *κοσμίῳ* mit ℵ*AD$^{b?}$ et^{c} KLP al pler d f g m^{80} vg rell KS. kann mit Hilfe des Origenes entschieden werden. In seiner Schrift *περὶ εὐχῆς* II 300, 3ff. zitiert nämlich Origenes I Tim 2$_{8}$ff.: *ὡσ. καὶ γυν. ἐν κ. κοσμίως . . . ἁγαθῶν.* Dasselbe führt er 318, 16 an, nur daß hier die Anfangsworte verändert sind: *ὁ Παῦλ. λέγων. γυν. ὡσαυτ. ἐν κ. κοσμίως.* Wichtig sind auch die Periphrasen, die Orig. gibt: *τὴν γυναῖκα χρὴ ἔχειν μάλιστα εὐχομένην τὸ κατεσταλμένον καὶ τὸ κόσμιον ψυχῇ καὶ σώματι.* Diese Worte deuten unzweifelhaft auf den Text hin: *γυν. ὡσ. ἐν κατ. κοσμίως* (sc. *βούλομαι εὔχεσθαι*). Bei Origenes hatte *καταστολή* nicht die Bedeutung „Gewand", sondern die gewöhnlichere: maßvolles Benehmen, Beherrschung, Anstand. Denn bald hernach spricht er ja über die Kleidung. Hätte Origenes gelesen *ἐν κατ. κοσμίῳ*, so hätte er in der Periphrase diesen Begriff nicht zerlegen können in *τὸ κατεσταλμένον* und *τὸ κόσμιον.* Er muß also das Adverbium gelesen haben. Aber der ganze Satz ist in der uns überlieferten Gestalt nicht recht verständlich. Nach *ὡσ.* ist in Gedanken zu ergänzen *βούλομαι προσεύχεσθαι.* Was soll dann der Infinitivsatz *κοσμεῖν ἑαυτάς*, der kein epexegetischer ist, bedeuten? Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, daß er erst nachträglich zu 9^{b} zugefügt wurde[1]. *καταστολή* kann aber hier nur bedeuten „Anstand", wozu *κοσμίως* besser paßt als *κοσμίῳ.* Origenes hatte also die richtigere Lesart vor sich, die wir unbedenklich annehmen dürfen. Ferner ist an *καὶ χρυσῷ* (ℵAD*F^{gr} C d syr^{sch} cop Or) gegenüber *ἢ χρυσῷ [χρυσίῳ]* (D^{c}KL al pler f vg go sah syr^{p} KS.) festzuhalten. Daß der Begriff der *σωφροσύνη* gerade in einer Ordnung, die sich an Frauen richtet, vorkommt ist charakteristisch. *σώφρων* wird der genannt, dessen Verstand gesund ist, der sich beherrschen kann, weil er weiß, daß ihm bestimmte Grenzen gezogen sind. In den Briefen kommt der Begriff noch vor: I Tim 2$_{15}$; II Tim 1$_{7}$; Tit 2$_{2. 4. 12}$. Interessant ist folg. Stelle aus Xenoph. Oecon. 7$_{14}$ *ἀπεκρίνατο δέ μοι, ὦ Σώκρατες, πρὸς ταῦτα ἡ γυνή. Τί δ' ἐγώ σοι, ἔφη, δυναίμην συμπρᾶξαι; τίς δὲ ἡ ἐμὴ δύναμις; ἀλλ' ἐν σοὶ πάντα ἐστίν ἐμόν, δ' ἔφησεν ἡ μήτηρ, ἔργον εἶναι σωφρονεῖν. Ναί, μὰ Δί', ἔφην ἐγώ, ὦ γύναι, καὶ γὰρ ἐμοὶ ὁ πατήρ. ἀλλὰ σωφρονεῖν τοί ἐστιν καὶ ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς οὕτω ποιεῖν ὅπως τά τε ὄντα ὡς βέλτιστα ἕξει καὶ ἄλλα ὅτι πλεῖστα ἐκ τοῦ καλοῦ τε καὶ δικαίου προσγενήσεται,* vgl. Mart. Pelagiae (H. Usener, Legende der hl. Pel. 24) XIII ad matrem Pelagia: *τί,* inquit., *μαινομένη λυσσᾷς καὶ οὐ σωφρονεῖς;*

1. Vgl. Hautsch, Die Evv.zit. des Orig., TU. 34, 3, 4 (1910) S. 7ff.

11 *γυνὴ ἐν ἡσυχίᾳ μανθανέτω ἐν πάσῃ ὑποταγῇ*] Das Weib soll still in aller Untertänigkeit lernen. Zu *μανθάνειν*, das hier absolut gebraucht ist, vgl. 5 13 *ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσιν περιερχόμεναι τὰς οἰκίας*. Das Lernen kann der Frau nicht untersagt werden, wohl aber das Lehren. Fest bestimmt steht deshalb auch am Anfang von 12 *διδάσκειν δὲ γυναικὶ οὐκ ἐπιτρέπω*, vgl. Epiph. 419 *γυναικὶ οὐκ ἐπιτρέπω λαλεῖν οὔτε αὐθεντεῖν ἀνδρός*. Über die andere Auffassung der Paulusakten s. unten. Weshalb soll die Frau dem Mann untertan sein? In rabbinischer Weise — bei Paulus findet man derartige Folgerungen häufig — wird dies begründet: *Ἀδὰμ γὰρ πρῶτος ἐπλάσθη, εἶτε Εὔα*. Über die folgenden Sätze, in denen der hohe Wert der *τεκνογονία* betont wird, vgl. Beilage 1.

2. Die folgende Kirchenordnung I Tim 3 1 — 12 beschäftigt sich mit den Bischöfen, Diakonen, Diakonissen.

3 1 *εἴ τις ἐπισκοπῆς ὀρέγεται, καλοῦ ἔργου ἐπιθυμεῖ*] *καλός* (*καλῶς*, *καλο-*) wird von Paulus in seinen Briefen 16 mal gebraucht, in den Past 27 mal (I Tim 1 8. 19 2 3 3 1. 7. 12. 13[2] 4 4. 6[2] 5 10. 17. 25 6 12[3]. 14. 16; II Tim 1 14 2 3 4 7; Tit 2 3. 7 3 8. 9[2]); in den paulinischen Briefen jedoch prädikativisch oder substantivisch, in den Past 21 mal attributivisch. *ἀγαθός* (*ἀγαθο-*, *-αγαθος*) kommt 12 mal in den Past vor: I Tim 2 10 5 10 1 5. 19 6 18; II Tim 2 21 3 4. 17; Tit 1 8. 16 2 5 3 1[1]. Die Bedeutungsverschiedenheit aber zwischen *ἀγαθός* und *καλός* ist in den Past durchgehends verwischt. So erscheinen z. B. *ἔργον καλόν* und *ἔ. ἀγαθόν* unterschiedslos nebeneinander. Die Eigenschaften, die der Bischof besitzen soll, halten sich auf verhältnismäßig niederem Niveau. Läßt dies einen Schluß auf die Gemeinde zu, die der Verfasser vor Augen hatte, so ist der Zustand in dem sie sich befindet nicht gerade günstig zu nennen. Sie ist in sittlicher und religiöser Hinsicht noch ziemlich unvollkommen. Folgendermaßen lassen sich die Eigenschaften sondern. *ἀνεπίλημπτον* bis *διδακτικόν* gehören in einen Abschnitt. Darauf folgen zwei negative Eigenschaften: *μὴ πάροινον, μὴ πλήκτην*. Zwei dem *πλήκτης* entsprechende positive. Die Aufzählung führen fort zunächst *ἀφιλάργυρον*; Bemerkungen über das häusliche Leben; *νεόφυτον*.

Die Reihe schließt damit, daß der Bischof bei den Nichtchristen einen guten Ruf haben muß. Durchmustern wir das was verlangt wird genauer.

ἀνεπίλημπτος] so: ℵADFG 37 *ἀνεπίληπτος* KL al longe plur. Wir wissen, daß vom II scl. an von der Vulgärsprache in das Verbum

1. Vgl. Zahn, Einleitung in d. N.T. I[2] S. 491.

λαμβάνω ein Nasal vor dem Konsonant eingeschoben wurde: λήμψομαι, ἐλήμφθη. Im N.T. bieten die älteren Hss. μ, die jüngeren lassen es weg, vgl. Blaß[2] § 6, 8; W.-Sch. § 5, 30f.; Manser S. 194ff.; Reinhard S. 46. Dieselbe Eigenschaft wird vom Episkopos verlangt in der Legende der hl. Pelagia (ed. Usener): διὰ δὲ τὸν ἀνεπίλημπτον αὐτοῦ (sc. τοῦ ἐπισκόπου) βίον (μετάνοια 492r). μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα][1]. Der Bischof darf nur einmal verheiratet gewesen sein, vgl. 3 12 Tit 1 6. Vielleicht spielen hier Anschauungen eine Rolle, denen wir auch sonst im Altertum begegnen. Der Priester, der keusch bleibt — in unserm Text wird nicht absolute Keuschheit verlangt — ist kultisch reiner und eignet sich deshalb besser zu seinem Amt als ein anderer. Zu I Tim 5 9 vgl. S. 52. Diese Anforderung wie die folgenden (νηφ. ἀφιλ.) zielen auf die Tätigkeit des Bischofs bei der Verwaltung der Eucharistie: die Reinheit des Opfers bedingt einen reinen Bischof, vgl. Sohm S. 90. Unsere Stelle hat H. Holtzmann S. 235 mißverstanden, wenn er sagt: „Wiederverheiratung schließt als Symptom von spezifischem Familiensinn und entsprechenden Bedürfnissen vom Gemeindeamt aus".

Das Adjektivum νηφάλιος gehört zu den ἅπαξ λεγόμενα des N.T. und bedeutet „nüchtern" (Gegensatz: trunken). Bei Plut. de garr. 504A ist es gleichbedeutend mit „besonnen". Eigenartig ist die Stellung des Jo. Chrys. (Migne, tom. 62 p. 547ff.) diesem Begriff gegenüber: er will nicht zugeben, daß νηφάλιον nur den oben angegebenen Sinn hat, kann aber dann im Lauf der Besprechung doch nicht auf seinem Standpunkt bleiben. σώφρων und κόσμιος finden sich in Papyri oft vereint. Daß die Tugend der Gastfreundschaft: φιλόξενον nicht vergessen ist, ist natürlich. Verlangt wird auch von einem Bischof, daß er „lehrbegabt" sei: διδακτικός. Eine bestimmte Summe von Kenntnissen wird aber nicht verlangt. Doch wird dieser Eigenschaft — die Stellung unter den andern Begriffen zeigt es schon — kein besonderer Nachdruck auferlegt. Erklärlich wird uns dies, wenn wir die Entstehung des Bischofsamtes betrachten. Der Bischof als solcher hat nichts mit der apostolischen Lehrgabe zu tun. Das bischöfliche Lehramt ist anderer Natur als das apostolische. Der Bischof vertritt nur die Stelle eines lehrbegabten Apostels, Propheten, Lehrers. Wo immer in einer Versammlung kein Lehrbegabter ist, vertritt ihn meist ein Ältester, der dazu bestellt ist, die Eucharistie

1. E. Fehrle, Die kultische Keuschheit, Rel.gesch. Vers- und Vorarb. VI (1910) S. 106[3] erinnert mit Unrecht in einem Zusammenhang, in dem es sich um die kultische Reinheit der Frau handelt, an I Tim 3 2 und Tit 1 6.

und das Kirchengut zu verwalten. Ein solcher *πρεσβύτερος καθεσταμένος* ist der Bischof. So ist das Bischofsamt entstanden.

μὴ πάροινον, μὴ πλήκτην] Der Episkop darf nicht streitsüchtig sein. Er muß stets das tun, was *εἰκός* ist. Dem *πλήκτης* wird von wenigen Zeugen *μὴ αἰσχροκερδῆ* zugefügt. *ἀλλὰ ἐπιεικῆ, ἄμαχον . ἀφιλάργυρον*] zu *ἄμαχος* vgl. Tit 3 2 *ὑπομίμνῃσκε αὐτοὺς (τοὺς Χριστιανούς) . . . ἀμάχους εἶναι.* II Tim 2 24 *δοῦλος δὲ κυρίου οὐ δεῖ μάχεσθαι.* Zu *ἀφιλάργυρος* vgl. S. 50.

Die Didache fordert von den Bischöfen (und Diakonen) auch die *ἀφιλαργυρία* XV 1 mit der Begründung: *ὑμῖν γὰρ λειτουργοῦσι καὶ αὐτοὶ τὴν λειτουργίαν τῶν προφήτων καὶ διδασκάλων*, vgl. dazu Sohm S. 85, 11.

4 *τοῦ ἰδίου οἴκου καλῶς προιστάμενον*] vgl. Tit 3 14. Die Gemeinde ist eine Familie im Großen. Will der Bischof für seine Gemeindeglieder wie ein Vater für seine Kinder sorgen, so muß er zuerst im eigenen Haus Ordnung halten können. Dieselben Gedanken, wie sie in 4/5 ausgesprochen sind, in gleicher oder ähnlicher Weise findet man häufig bei Xenophon in den Memorabilien.

ἴδιος für *ἑαυτοῦ* ist seit dem I scl. a. üblich. Wir kennen diesen Gebrauch aus LXX, Dion. Hal., Plut., Philon, Joseph., vgl. W.-Sch. § 22, 17; Mayser S. 308; Deißmann, BSt II 120f., wo weitere Literatur verzeichnet ist. Hier scheint aber *ἴδιος* nicht wie an andern Stellen der Past (z. B. I Tim 4 2 5 8 6 1; II Tim 1 9; Tit 1 12 2 5. 9) statt des Possessivpronomens gesetzt zu sein. Bei Gegenüberstellung des Bischofshauses und der *ἐκκλησία θεοῦ* liegt auf dem Wort *ἴδιος* ein besonderer Nachdruck. Daß es im Haus des Episkopos geziemend zugeht, tut sich kund in der Erziehung der Kinder: *τέκνα ἔχοντα ἐν ὑποταγῇ μετὰ πάσης σεμνότητος (εἰ δέ τις τοῦ ἰδίου οἴκου προστῆναι οὐκ οἶδεν, πῶς ἐκκλησίας θεοῦ ἐπιμελήσεται;)*. Zeigt sich der Bischof bei der Erziehung der Kinder unfähig, wie soll er dann der Kirche Gottes gegenübertreten können? *μὴ νεόφυτον*] der Bischof soll kein „Neubekehrter" sein, vgl. Deißmann, BSt II 47 BU 563 I 9. 14. 16 II 6. 12; C. Clemen S. 175 „und ebenso darf man den Ausdruck *νεόφυτος* I Tim 3 6, wenn er überhaupt noch als neugeworden verstanden wurde, wie das *ἀρτιγέννητος* I Petr 2 2 erklären".

Der Bischof darf also nur aus der Reihe der ältern (*πρεσβύτεροι*), erprobten Christen zu seinen Funktionen bestellt werden. Denn die Gefahr droht, daß ein Neuling sich stolz über die andern erhebt und leicht dem Gericht des Teufels verfällt. Zum Ausdruck *τυφωθείς* vgl. den

Abschnitt über die Irrlehrer S. 56f. *ὁ διάβολος* hier und 7 ist identisch mit *ὁ σατανᾶς* s. S. 4. 7 *ἀπὸ τῶν ἔξωθεν*] vgl. Tit 2 8 *ἵνα ὁ ἐξ ἐναντίας ἐντραπῇ.* Paulus sagt dafür stets *οἱ ἔξω*, z. B. I Kor 5 12. 13; I Thess 4 12. Schon von Anfang an sonderte sich die Kirche ab von denen, die nicht von demselben Glauben an Christus erfüllt waren. Wie tut es da not, daß der Bischof eines guten Rufs genießt: *δεῖ δὲ καὶ μαρτυρίαν καλὴν ἔχειν ἀπὸ τῶν ἔξωθεν, ἵνα μὴ εἰς ὀνειδισμὸν ἐμπέσῃ καὶ παγίδα τοῦ διαβόλου.* Denn bei Beurteilung der Gemeinde blickt man zunächst auf ihren Leiter — ein Zeichen dafür, welch hohe Stellung sich die Bischöfe schon errungen hatten. Wegen des gleichen Schlusses wurde 7 von G* g* 106 ausgelassen.

An die eben besprochene Ordnung über den Bischof schließt sich die über die Diakonen und Diakonissen an. Erst an zweiter Stelle werden die Diakonen behandelt. Ist ja auch das Diakonenamt[1] dem bischöflichen untergeordnet. Vom Dienen, der *διακονία* im besondern Sinn, ist auch ihr Amt abgeleitet. Auffallen wird uns bei der Interpretation der Ordnung, daß vom Diakonen annähernd die gleichen Eigenschaften gefordert werden wie vom Bischof. In der Didache z. B. bemerken wir überhaupt keine Differenz (XV 1. 2). Zu verstehen ist dies daraus, daß beide mit der Verwaltung der Eucharistie und des Kirchengutes beschäftigt sind.

Daß die Vorschrift verwirrt ist, wird sich sofort aus der Exegese zeigen. Als Überleitung vom ersten Teil des Kapitels zum jetzt zu behandelnden Abschnitt dient *ὡσαύτως* (wie 2 9 3 10). Vor allem ist die Ehrbarkeit eine erforderliche Eigenschaft wie auch bei den Diakonissen (11): *σεμνούς. μὴ διλόγους* ein *ἅπαξ λεγόμενον* im N.T. Als Begriffe desselben Inhalts führt H. Holtzmann in s. Kommentar z. St. an: *δίψυχος* Jak 1 8 4 8. *δίστομος* Hebr 4 12, Apok 1 16 2 12. *δίγλωσσος* ap. Const. II 6. *δίγνωμος* Barn 19 7. *δισσολόγος* ap. Const. III 5.

Während dem Episkopen geboten wurde: *νηφάλιον, μὴ πάροινον* zu sein, ist die Diakonenordnung milder: *μὴ οἴνῳ πολλῷ προσέχοντας. μὴ αἰσχροκερδεῖς*] aus ihrem Amt sollen die Diakonen keinen schmutzigen Gewinn ziehen. Sie sollen festhalten (*ἔχοντας* = *κατέχοντας*) an dem „Mysterium des Glaubens" *ἐν καθαρᾷ συνειδήσει.* Was bedeutet diese Zusammenstellung *τὸ μυστήριον τῆς πίστεως*? *μυστ.* können wir als die göttliche Offenbarung deuten, durch die der Mensch *πίστις*

1. Über den Ursprung des Diakonenamtes s. zuletzt Ed. Schwartz, Char. Köpfe II 115.

erlangt[1]. Ob in *ἐν καθ. συνειδ.*, wie Holtzmann will, eine Spitze gegen die Irrlehrer liegt, von denen es I Tim 4 2 heißt *κεκαυτηριασμένων τὴν ἰδιάν συνείδησιν*, ist sehr fraglich.

10 *καὶ οὗτοι δὲ δοκιμαζέσθωσαν πρῶτον, εἶτα διακονείτωσαν ἀνέγκλητοι ὄντες.* Natürlich muß sich auch der zum Episkopos Bestellte einer *δοκιμασία* unterwerfen. Darauf weisen schon die Eigenschaften hin, die von ihm gefordert werden. Die Prüfung ist nur nicht besonders erwähnt. Anders z. B. in der pseudoapost. Kirchenordnung vom Bischof 16 2: *δοκιμῇ δοκιμάσαντες τὸν ἄξιον ὄντα.* Worauf sich die Prüfung bezieht, wird klar aus dem *ἀνέγκλητοι ὄντες*[2]: auf die sittlichen Eigenschaften. *εἶτα* ist durch das *πρῶτον* bedingt, also nicht zu streichen oder mit D* d f m^{sg} vg go zu ersetzen durch *καὶ οὕτω.*

Von 10 aus springen wir über zu 13, der die Begründung von 10 enthält: „denn wer wohl gedient hat, erwirbt sich eine schöne Ehrenstellung und kann sich freimütig bewegen im Vertrauen auf Jesus Christus". Welche Gedanken von katholischen Erklärern in diesen Vers, besonders in den Begriff *βαθμός*, gelegt und wieder herausgelesen werden ist zu bekannt. Sohm (S. 125), Harnack (TU II 5 S. 26, 15) u. a. sehen in dem *βαθμός* das Bischofsamt, nehmen also an, daß die Diakonen bei guter Führung (*οἱ καλῶς διακ.*) zum Bischofsamt aufsteigen können. Zu dieser Auffassung wurden sie geführt durch eine Stelle in den ap. Const. (cap. 6): *οἱ γὰρ καλῶς διακονήσαντες καὶ ἀμέμπτως τόπον ἑαυτοῖς περιποιοῦνται τὸν ποιμενικόν.* Es ist jedoch möglich, daß die ap. Const. den Vers der Past in diesem Sinn verstanden und dies auf einen klaren Ausdruck gebracht haben. Hätte aber der Verfasser der Past ein Aufsteigen der Diakonen zum Bischof gewollt, weshalb drückte er sich nicht deutlicher aus? An und für sich läßt sich aus 13 nichts der Art herauslesen. Zu *περιποιεῖσθαι* vgl. Thuk 1, 9 *π. δύναμιν.* Xen. Pol. Epikt. Unter *παρρησία* ist die *π. ἐνώπιον τοῦ θεοῦ* verstanden.

Damit wäre im Grunde die Ordnung über die Diakonen abgeschlossen. Mit 11 wendet sich das Kirchenrecht an Frauen: *γυναῖκας ὡσαύτως σεμνάς, μὴ διαβόλους, νηφαλίους, πιστὰς ἐν πᾶσιν.* Werden diese hier in diesem Zusammenhang erwähnt und zum Gegenstand einer besonderen Verordnung gemacht, so deutet dies darauf hin, daß sie in

1. *μυστήριον* steht ferner zu Anfang des sog. Christushymnus I Tim 3 16 und bezeichnet das wunderkräftige Gebet. Zu *πίστις* s. Beilage 1.

2. Statt *ἀνέγκλητοι ὄντες* lesen FG *ἀνέγκλητοι ον ἔχοντες*: vielleicht sollte geschrieben werden *ἀνέγκλητον νοῦν ἔχοντες.*

der Kirche schon eine gewisse Rolle gespielt haben, ja man kann wohl annehmen, daß sie die Dienste leisten wie später die Diakonissen. Es fehlte dann nur der Titel: *ἡ διάκονος* (*ἡ διακονίσσα* war nur in der griechischen, nicht in der lateinischen Kirche gebräuchlich). *ὡσαύτως σεμνούς* nachgebildet dem Beginn von 8. Auf den Hang des weiblichen Geschlechts zum Verleumden wird bezeichnenderweise besonders geachtet: *μὴ διαβόλους*. Merkwürdigerweise ist es, daß auch hier die Mahnung zur Nüchternheit nicht fehlt: *νηφαλίους*. Gerade hier bei der Diakonissenordnung kann man sich des Gedankens nicht entschlagen, daß dem Verfasser ein Schema von Eigenschaften vorlag, das er in den drei in diesem Kap. vereinigten Konstitutionen benutzte. Die Stellung von 12 legt die Vermutung nahe, daß er nach Analogie von 2 nachträglich eingefügt wurde. Die betr. asketische Forderung mag zuerst nur an die Bischöfe gestellt und dann auch auf die Diakonen ausgedehnt worden sein. In 12 ist noch folg. Unterschied zu beachten gegenüber 4: 12 *τέκνων καλῶς προιστάμενοι καὶ τῶν ἰδίων οἴκων.* 4 *τοῦ ἰδίου οἴκου καλ. προιστάμενον, τέκνα ἔχοντα κτλ.* Dieser Vers macht mir den Eindruck größerer Ursprünglichkeit als 12.

Gehen wir nunmehr über zur ersten Kirchenordnung des Tit, die sich mit den Bischöfen beschäftigt: 15ff. (vgl. Sohm S. 101ff.). Die Verordnung ist eingeleitet durch persönliche Bemerkungen, die jedoch durch die Unbestimmtheit des Ausdrucks eine solche Unkenntnis der Sachlage verraten, daß sie nicht von Paulus stammen können. Allenthalben in den Städten soll Titus auf Geheiß des Apostels (*ὡς ἐγώ σοι διεταξάμην*) Presbyter bestellen (*ἵνα . . . καταστήσῃς κατὰ πόλιν πρεσβυτέρους*). Wozu sollen die Ältesten bestellt werden? Zum Presbyteramt? Das gibt es aber, wie wir S. 40 sehen werden, gar nicht. Die Ältesten bilden nur einen Stand in der Gemeinde! Nein, sondern zum Bischofsamt! Von bestellten Ältesten ist die Rede z. B. I Clem 54 2 *μετὰ τῶν καθεσταμένων πρεσβυτέρων.* Diese *καθεσταμένοι πρεσβύτεροι* bilden einen Teil der Alten. Es sind die Bischöfe, vgl. I Clem 42 4 44 2. 3. Daß auch in Tit diese Auffassung richtig ist, geht aus 7 hervor: *δεῖ γὰρ τὸν ἐπίσκοπον κτλ.* Doch darüber weiter unten. 6 *εἴ τις ἐστὶν ἀνέγκλητος*] *ἀνέγκλητοι* sollen die Diakonen I Tim 1 10 sein, wenn sie das Diakonat übernehmen wollen. In der Bedeutung ist *ἀνέγκλητον* ähnlich dem *ἀνεπίλημπτον* (I Tim 3 2 *δεῖ οὖν τὸν ἐπίσκοπον ἀνεπ. εἶναι*). Zu *μιᾶς γυναικὸς ἀνήρ* vgl. I Tim 3 4 (12).

τέκνα ἔχων πιστά, μὴ ἐν κατηγορίᾳ ἀσωτίας ἢ ἀνυπότακτα] die Kinder müssen gläubig sein und dürfen sich nicht dem Vorwurf aus-

ſetzen, daß ſie zügellos und verſchwenderiſch ſind. *ἀνυπότακτος* iſt im Laſterkatalog I Tim 1 9 neben *ἄνομος* geſtellt, in unſerm Brief 1 10 neben *ματαιολόγος* und *φρεναπάται*. 7 fährt fort: *δεῖ γὰρ τὸν ἐπίσκοπον* wie I Tim 3 2 *δεῖ οὖν τὸν ἐπ.* Im erſten Augenblick ſcheinen beide Verſe auf das Monarchepiskopat zu weiſen, das ja zuerſt in den Ignat.-briefen erwähnt wird. Viele glauben es auch. Andere ſehen in den vv. nur einen Keim zum monarch. Biſchofsamt. Gegen dieſe Auffaſſungen ſpricht eine richtige Interpretation der Verſe. Zwiſchen den *πρεσβύτεροι* (5) und dem *ἐπίσκοπος* (7) beſteht Identität! Dieſer iſt der *πρεσβύτερος καθεσταμένος*. *γάρ* macht dieſen Schluß unabweislich. Die Biſchöfe ſind die *πρεσβύτεροι καθεσταμένοι*, die „beſtellten Alten". Zu dieſem Problem, das I Tim 3 2 genau ebenſo liegt, vgl. S. 33. Gefordert wird vom Epiſkopen, daß er *ἀνέγκλητος* iſt. Mit Unrecht ſtößt man ſich am zweimaligen Begriff. 7 gibt ja die Begründung zu 6. Deshalb muß der Biſchof *ἀνέγκλητος* ſein: *ὡς θεοῦ οἰκονόμον*, als der von Gottes Gnaden eingeſetzte Verwalter der Kirche. Ihm iſt Gewalt gegeben über die Opfergaben. *μὴ αὐθάδη*] Der Presbyterepiskopos darf ſeine hervorrugende Stellung nicht mißbrauchen. FG verbinden mit *αὐθ.* das nach andern Zeugen hinter *πλήκτην* ſtehende *αἰσχροκερδῆ*. *μὴ ὀργίλον*] darüber vgl. Platon Rep. III 405 e; Ariſtot. eth. 4, 5. *μὴ πάροινον, μὴ πλήκτην*] wie I Tim 3 3. *μὴ αἰσχροκερδῆ*] vgl. I Tim 3 8 in der Diakonenordnung. Ausgehend von dieſer Stelle bei Tit übernahmen einige Hſſ. und KS. *αἰσχροκερδῆ* und ſetzten es in I Tim 3 8 nach *πλήκτην* ein. Bis hierher zu 7 enthielt der Katalog Eigenſchaften, die der Epiſkopos nicht haben ſoll. 8 u. 9 bieten poſitive Angaben, die ſich alle durch große Selbſtverſtändlichkeit auszeichnen. 8 *ἀλλὰ φιλόξενον* (52 *φιλόπτωχον* „der ſich um die Armen kümmert") = I Tim 3 3.

φιλάγαθον] auf Papyri häufig zu leſen. *ἀφιλάγαθον* im Laſterkatalog II Tim 3 3. Über *σώφρων* vgl. oben S. 32. Hieron. überſetzt es mit „pudicus" und tadelt den Lateiner (m[59]), der es mit „prudens" wiedergab. *ἐγκρατῆ*] Hier zum erſten und zum einzigen Mal in den Paſt der techniſche Ausdruck, der natürlich nicht in vollem Umfang für den Biſchof gilt, ſondern mit Rückſicht auf 6 zu deuten iſt (*μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα*). Gegen vollſtändige Enkratie, wozu die Irrlehrer auffordern, wendet ſich ja die Polemik der Paſt. 9 *ἀντεχόμενον τοῦ κατὰ τὴν διδαχὴν πιστοῦ λόγου*] Feſthalten muß der Biſchof am *πιστὸς λόγος* (vgl. Beilage 1) gemäß der vorgeſchriebenen Lehre. *ἀντέχεσθαι* ſich an etw. halten, einer Sache anhangen, oft bei Xen. Herod. Platon.

Näheres über die Lehrbegabung des Bischofs wird im folgenden Satze ausgeführt. *ἵνα δυνατὸς ᾖ καὶ παρακαλεῖν ἐν τῇ διδασκαλίᾳ τῇ ὑγιαινούσῃ καὶ τοὺς ἀντιλέγοντας ἐλέγχειν.* Die Hauptpunkte der Predigt sind hier genannt: *τὸ παρακαλεῖν* und *τὸ ἐλέγχειν.*

Der Bischof muß also eine paraenetische und apologetische Tätigkeit ausüben. Zum bessern Verständnis läßt sich beiziehen II Tim 4 2. Timotheus soll das Evangelium (*τὸν λόγον*) predigen (*κήρυξον*). Ferner wird verlangt: *ἐπίστηθι εὐκαίρως ἀκαίρως. ἔλεγξον* wie in der Tit.-stelle. Zu *ἐπιτίμησον* vgl. oben S. 9. *παρακάλεσον* ebenfalls bei Tit 1 9. Zur Tätigkeit des *ἐλέγχειν*] wichtig bei der Bestimmung des Begriffs *ἐλέγχειν* ist vor allem das paulinische: *ἐὰν δὲ πάντες προφητεύωσιν, εἰσέλθῃ δέ τις ἄπιστος ἢ ἰδιώτης, ἐλέγχεται ὑπὸ πάντων κτλ.* (I Kor 14 24), vgl. I Tim 5 20 *τοὺς ἁμαρτάνοντας ἐνώπιον πάντων ἔλεγχε*: die Frevler werden vor der Öffentlichkeit vom Bischof überführt. II Tim 4 2 Tit 1 9. 13 die Irrlehrer soll Titus scharf *ἐλέγχειν*: *ἔλ. αὐτοὺς ἀποτόμως.* 2 15 *ταῦτα λάλει* (= *δίδασκε*) *καὶ παρακάλει καὶ ἔλεγχε μετὰ πάσης ἐπιταγῆς.* In dieser Weise soll Tim. tätig sein *ἐν πάσῃ μακροθυμίᾳ καὶ διδαχῇ* (II Tim 4 2). *διδαχή* ist mit „Zucht" zu übersetzen. Jede andere Wiedergabe des Begriffs ist unverständlich, vgl. Ed. Schwartz, Über den Tod der Söhne Zebedaei, Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. (1904) N. F. 7, 12. Euseb. h. e. II 1, 1. 50, 20a, 282, 5 *διδαχή* (*διδασκαλία*) ist disciplina, alle Gebote und Ordnungen, durch die eine Gemeinde zusammengehalten wird.

Fassen wir die Untersuchung der Bischofs- und Diakonenordnung des I Tim und Tit (der II Tim enthält keine) zusammen, so läßt sich folg. feststellen. Zwei Ämter nur kennen die Past im *οἶκος θεοῦ* (I Tim 3 14f. *ταῦτά σ. ἡ. 3 1—8—13 σοι γράφω . . . ἵνα εἰδῇς πῶς δεῖ ἐν οἴκῳ θεοῦ ἀναστρέφεσθαι*): das Bischofs- und Diakonenamt. Zu erinnern ist hierbei an das älteste sicher fixierbare Zeugnis darüber, an die Adresse des Philipperbriefs, wo auch die beiden Ämter erwähnt werden. Von einem Monarchepiskopat ist nirgends die Rede, ebensowenig von einem Ansatz dazu. Vielmehr werden Bischöfe (in einer *ἐκκλησία* gibt es mehrere, vgl. Tit 1 5 *ἵνα . . . καταστήσῃς κατὰ πόλιν πρεσβυτέρους*) aus der Reihe der „Alten", der Presbyter, erwählt. Die Presbyter werden bestellt zum Bischofsamt. Die bestellten Ältesten, *οἱ καθεσταμένοι πρεσβύτεροι*, sind eben Bischöfe. Über die Ordination berichten in verschiedener Weise I Tim 4 14 und II Tim 1 6 (vgl. oben S. 21 ff.). Ihre Tätigkeit besteht in der Verwaltung der Eucharistie und der Opfergaben. Zur Seite stehen ihnen als Untergeordnete die Diakonen. Deren

Amt ist hervorgegangen aus der Dienstleistung bei den gemeinsamen Mahlzeiten. Da also auch die Diakonen bei der Verwaltung der Eucharistie und der Opfergaben tätig sind, braucht es uns nicht Wunder zu nehmen, daß von ihnen fast dieselben Eigenschaften gefordert werden wie von den Bischöfen. Doch finden sich entsprechend der niedrigeren Stellung der Diakonen bemerkenswerte Abweichungen. Keine Prophetie beruft nach den Past die Diakonen. Anders I Clem 42₄ (vgl. Sohm S. 125, 18). Die Bischöfe dürfen keine *νεόφυτοι* sein: für die Diakonen ist nichts derartiges vorgeschrieben. Wird ja auch nach ihnen die Gemeinde nicht beurteilt.

Nur zwei Ämter also nennen die Past: das Bischofs- und das Diakonenamt. Daß es noch kein Diakonissenamt gibt, daß nur Ansätze dazu vorhanden sind, zeigt I Tim 3₁₁, s. oben S. 37. Die Schlußverse des Kap. 3 setzen diese Einrichtung des Hauses Gottes, der *ἐκκλησία*, fest. Ebensolche Anordnung setzen voraus oder fordern z. B. der Philipperbrief, I Clem, Didache. Von einem Ältestenamt ist nirgends die Rede aus dem Grund, weil die Ältesten keine Beamte sind, sondern, wie sich noch zeigen wird, ein Stand. Diese Einteilung beruht auf der natürlichen Gliederung der Gemeinde in zwei Klassen. Die Bischöfe gehören zu den *πρεσβύτεροι*, Diakonen können auch jüngere Christen sein.

3. Von dieser Ständeteilung der Gemeinde handeln die Past an zwei Stellen: I Tim 5₁–₃ und Tit 2₁ff., zu deren Exegese wir jetzt schreiten wollen.

Vor die Witwenordnung (I Tim 5₃ff.) sind kurze Angaben gestellt über das Verhalten des Timotheus zu den Gemeindegliedern im Allgemeinen, zu Alten und Jungen, männlichen und weiblichen Geschlechts: 5₁ff. *πρεσβυτέρῳ μὴ ἐπιπλήξῃ*] *πρεσβ.* im Gegensatz gebraucht einmal zu *νεωτέρους*, dann zu *πρεσβυτέρας*, nicht im technischen Sinn. Der ältere Christ in der Gemeinde ist zu ehren wie ein Vater und dementsprechend auch zu vermahnen, wenn er sich irgendwie vergangen hat. Vom Singular geht der Verfasser über zum Plural: *νεωτέρους ὡς ἀδελφούς*. Der Brüdertitel ist hier nur auf die jüngern Glieder beschränkt, sonst sind alle Christen untereinander „Brüder". *πρεσβυτέρας ὡς μητέρας, νεωτέρας ὡς ἀδελφοὺς ἐν πάσῃ ἁγνείᾳ.* Vervollständigt wird die Gemeindeeinteilung durch die Nennung der Mütter und Schwestern, bei denen die Bemerkung nötig war: *ἐν πάσῃ ἁγνείᾳ.* Wetstein, Nov. Test. II 339 bringt hierzu verschiedene Parallelen aus griechischen und römischen Autoren bei. Deißmann, L. v. O. S. 224f. führt eine zwar späte, aber doch unchristliche Inschrift an, in der von Theokles

gerühmt wird er habe „mit den Altersgenossen verkehrt wie ein Bruder, mit den Älteren wie ein Sohn, mit den Kindern wie ein Vater, mit aller Tugend geschmückt", vgl. auch C. Clemen S. 57.

Auch Tit 2₁₋₈ zerfällt inhaltlich in zwei Teile: ₁₋₅ handelt von den Alten, ₆₋₈ von den Jungen. Bei all seinen Ermahnungen soll Tit die gesunde Lehre nicht außer Acht lassen. Besonders betont dies die Einführung. Von *λάλει* (= *δίδασκε*) ist das Folgende grammatisch abhängig. Die alten Christen sollen einen ihrem Alter entsprechenden Lebenswandel führen. Der Verfasser dieser Aufstellungen gebraucht eine andere Bezeichnung für die Alten als der des I Tim 5₁₋₃: *πρεσβύτας* (dort *πρεσβυτέρους*) und *πρεσβύτιδας* (dort *πρεσβυτέρας*). Statt *πρεσβύτας* setzten 2 44. o^{scr} 8^{pe} auch wirklich von I Tim *πρεσβυτέρους* ein. Statt *πρεσβύτιδας* 44 *πρεσβυτέρας*. *νηφαλίους*] Der Episkop, der eben aus der Reihe der Alten stammt, soll nach I Tim 3₂ *νηφάλιος* sein. *σεμνούς*] vgl. I Tim 3₈ von den Diakonen gesagt. *σώφρονας*] vgl. I Tim 3₂ Tit 1₈. Auf das Gesunde, Orthodoxe ihres Glaubens, auf ihre Liebe, ihre Geduld wird Wert gelegt. ₃f. handeln von den alten Frauen: *πρεσβύτιδας ὡσαύτως*] zu *ὡσαύτως* s. I Tim 2₉ (oben S. 31). *ἐν καταστήματι ἱεροπρεπεῖς*] *κατάστημα* (d e f g vg habitus, *κατασχήματι* F *σχήματι* G^{mg}) gesetzte, ruhige Haltung, wie *καταστολή* I Tim 2₉ (vgl. oben S. 32). *ἱεροπρεπεῖς* bieten ℵADEFGH*KLP al pler syr$^{p\,mg\,gr}$ KS. *ἱεροπρεπεῖ* (auf *καταστήματι* bezogen) CH** min. d e f g m^{80} vg cop syr^{utr} arm. Hieron. hält jene Lesart für besser als diese, wenn er in seiner Erklärung der Stelle sagt: ut sint in habitu sancto, sive ut melius legitur in Graeco, *ἐν κ. ἱεροπρεπεῖς*, ut ipse quoque earum incessus et motus, vultus, sermo silentium quandam decoris sacri praeferant dignitatem.

Natürlich ist *ἱεροπρεπεῖς* das Richtige. *μὴ διαβόλους*] vgl. I Tim 3₁₁. *μηδὲ οἴνῳ πολλῷ δεδουλωμένας*] ein schärferer Ausdruck als der entsprechende I Tim 3₈, wo er von den Diakonen gebraucht ist. *μηδέ* lesen ℵ*AC 73; *μή* ℵ^{c}DEFGHKLP al pler it vg rell KS. *μὴ οἴνῳ* stammt aus I Tim 3₈, wo die asyndetische Diktion allein paßt; hier ist die Verbindung bei nur zwei Gliedern möglich. Wir setzen sie deshalb mit Tischendorfs ed. oct. ein. *καλοδιδάσκαλος* bedeutet *καλῆς διδασκαλίας ὤν*. d. h. den, der sich zur orthodoxen Lehre bekennt.

₄ ist nicht von einem bestimmten Begriff des v. ₃, etwa *καλοδιδάσκ.* abhängig, sondern gleichmäßig von allen. Bei ihrem vorbildlichen Tun und Wandel sollen die Alten ihr Augenmerk auf ein christliches Familienleben richten. Sie als die Erfahrenen müssen die Jungen dazu an-

leiten, sie müssen sie zu *σώφρονες* machen (*ἵνα σωφρονίζωσιν τὰς νέας*). *σωφρονίζωσιν*] ℵ^{c}CDEKL al pler KS. *σωφρονίζουσιν*] ℵ*AFGHP 122. *σωφρονίζειν* ist im Inhalt positiver als *ἐλέγχειν*, wie Gerhard S. 35 bemerkt, der auch die Verwendung des Ausdrucks in der Diatribe nachgewiesen hat. Es bedeutet „zur Raison bringen", vgl. Ed. Schwartz, Rh. Mus. 44. (1889) S. 171, 4, s. Xen. Ages. 7, 6 Hell. III 2, 23 Cyrop. III 1, 20 2, 4. *σώφρων* ist oben S. 32 erklärt. Die Jungen sollen sein: *φίλανδροι, φιλότεκνοι, σώφρονες*, vgl. dazu Deißmann, L. v. O. S. 228f., wo folg. angeführt ist: Zusammenstellungen von *φίλανδρος, σώφρων, φιλότεκνος* sind häufig. Man vgl. Bull. de corr. hell. 23 (1893) p. 301 *τὴν σώφρονα καὶ φίλανδρον* (Kaiserzeit); ebenso 25 (1901) p. 88. 279; 22 (1898) p. 496. Grabschrift von Pergamon (Zeit Hadrians) *τῇ γυναικὶ φιλάνδρῳ καί φιλοτέκνῳ*. Mit Recht sagt Deißmann, daß eben an unserer Stelle volkstümlich geredet sei, denn gerade dies Ideal der Weiblichkeit stellen die Inschriften auf.

οἰκουργούς] so ℵ*ACD*EFG 8^{pe} *οἰκουρούς*] ℵ^{c}D^{c}HKLP al pler syr$^{p\ mg\ gr}$ KS. Die Vertauschung der beiden Wörter war sehr leicht, besonders da der Sinn der Ausdrücke wohl nicht mehr auseinandergehalten werden konnte. Ich möchte hier doch *οἰκουρός* den Vorzug geben. *οἰκουρεῖν* von Frauen gesagt bei Plut. Per. u. Luc. Nigr. 18. *ἵνα μὴ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ βλασφημῆται*]: C 5 syr^{p} arm fügen aus I Tim 6$_1$ hinzu *καὶ ἡ διδασκαλία*, wodurch aber unsere Stelle nicht bereichert wird.

Die bisherigen Verse wurden von *λάλει* (1) regiert. Nunmehr tritt ein neues Verb an dessen Stelle (*παρακάλει* 6) in den letzten Abschnitt der Verordnung (*τοὺς νεωτέρους ὡσαύτως παρακάλει*), der ebenso wie der zweite eingeführt ist durch *ὡσαύτως*. An die *νεώτεροι* wendet sich dieser Abschnitt. Sie sollen in Allem *σώφρονες* sein: *σωφρονεῖν περὶ πάντα*. Mit dem folg. wollen *περὶ πάντα* verbinden D d syr^{utr} cop aeth KS., wogegen sich Hieron. in ausführlicher Begründung richtet. Titus, der dem Verfasser offenbar als junger Mann vorschwebt, obgleich dies nirgends ausdrücklich betont ist (vgl. oben S. 24), soll als christlicher Lehrer seine höhere Stellung den Jungen gegenüber geltend machen und durch seinen Wandel auf sie einzuwirken suchen.

Auch in 8 ist wieder Rücksicht auf die Gegner der Kirche genommen: *ἵνα ὁ ἐξ ἐναντίας ἐντραπῇ μηδὲν ἔχων λέγειν περὶ ἡμῶν φαύλου*.

Dieselbe Teilung der Gemeinde ist in I Clem 3$_3$ 47$_6$ 57$_1$ dargestellt; zur vollständigen Aufzählung von vier Klassen erweitert 1$_3$ 21$_6$, vgl. Sohm S. 93ff.

4. Mit der Versorgung der Bischöfe beschäftigt sich I Tim 5$_{17.\ 18}$.

haben diese ihre Pflichten treu erfüllt, dann soll auch darnach die Ehre sein, besonders wenn sie gepredigt haben: *μάλιστα οἱ κοπιῶντες ἐν λόγῳ καὶ διδασκαλίᾳ.*

κοπιάω] ebenso I Tim 4 10 *εἰς τοῦτο γὰρ κοπιῶμεν.* II Tim 2 6 *τὸν κοπιῶντα γεωργόν* Mt 6 28 u. a. Wer sind diese *καλῶς προεστῶτες πρεσβύτεροι*? Sie können nichts anderes sein als die *πρεσβύτεροι καθεσταμένοι*! vgl. oben S. 39.

Die *διπλῆ τιμή* soll besonders denen zukommen, die in der Predigt und der Disziplin sich betätigen. Worin besteht die „doppelte Ehre"? Sohm (S. 79. 100ff.) hat hier das Richtige gesehen. Die höchste äußere Ehre besteht darin, daß die Amtsträger Teil haben an den Opfergaben, die die Gemeinde dargebracht hat. Der Anteil wird schlechtweg *ἡ τιμή* genannt (vgl. z. B. const. ap. II 28, andere Stellen führt Sohm S. 79, 30 an). Von welchem Anteil aber sollen die Bischöfe das Doppelte erhalten? Mit größter Wahrscheinlichkeit nimmt Sohm, der an const. ap. II 28 erinnert, an, daß *ἡ διπλῆ τιμή* das Doppelte des Witwenteils — von den Witwen hatten ja die vorhergehenden Verse (I Tim 5 3 — 16) gehandelt — bedeutet. Darnach empfangen also die Witwen, aber nur die „Gemeindewitwen", einen einfachen Teil, die „wohl vorstehenden" Presbyter und besonders *οἱ κοπιῶντες ἐν λόγῳ καὶ διδασκαλίᾳ* den doppelten Witwenteil. Die Gemeinde hat also für die Bischöfe zu sorgen. Begründet wird dies durch Zitate aus der *γραφή* (wozu hier auch das N.T. gerechnet wird!): *βοῦν ἀλοῶντα οὐ φιμώσεις* (Dt 25 4) und *ἄξιος ὁ ἐργάτης τοῦ μισθοῦ αὐτοῦ* (Lk 10 7 Mt 10 10)[1]. Weshalb man diesen Vers, weil durch ihn 17 eine „nicht unwesentliche Verschiebung ins Materielle" erhält, schief ansieht und für später eingeschoben halten will, ist meiner Meinung nach nicht einzusehen. 19. 20 Werden gegen einen Bischof irgendwelche Anklagen erhoben, so sollen sie nur dann angenommen werden, wenn zwei oder drei Zeugen vorhanden sind: *κατὰ πρεσβυτέρου κατηγορίαν μὴ παραδέχου, ἐκτὸς εἰ μὴ ἐπὶ δύο ἢ τριῶν μαρτύρων.* Aussagen, die sich nur auf einen Einzelnen stützen, sind von vornherein abzuweisen. Zu *ἐκτὸς εἰ μὴ* vgl. Blaß[2] § 65, 6. Die Bischöfe, die sich verfehlt haben, soll Timotheus öffentlich ihres Vergehens überführen. Damit wird ein pädagogischer Wert in das Verfahren gelegt: für den Angeklagten wie für die Zuhörer. Einige lateinische Hss. lassen den Vers mit *παραδέχου* endigen, wollen also überhaupt kein Verfahren gegen Bischöfe eingeleitet haben. Dagegen

1. Das Zitat ist I Kor 9 9 entnommen, wo es Paulus auf die Apostel anwendet.

wendet sich Hieronymus, indem er an seiner Lesung festhält: adversus presbyterum accusationem ne receperis, nisi sub duobus aut tribus testibus (ep. 24 ad Marcell.).

Diesen Ausführungen über die Ältesten entspricht der einzige Rest kirchenrechtlicher Ordnung im II Tim: 2 4–7. 3 wird Tim. aufgefordert einzutreten in die Leidensgemeinschaft mit Paulus als ein rechter Streiter Christi.: *συγκακοπάθησον ὡς καλὸς στρατιώτης Χριστοῦ Ἰησοῦ.* (Zum Begriff des *στρατιώτης* vgl. A. Harnack, Militia Christi u. Reitzenstein, D. hell. M.rell. v. l.). Denn wer das Joch Christi auf sich genommen hat und ihm nachfolgt, muß für seinen Herrn kämpfen. Er muß seine ganze Kraft darauf verwenden, nichts soll ihn davon abhalten. Seine Kräfte aber werden zersplittert, wenn er für seinen Unterhalt sorgen muß. Deshalb die Mahnung (4): *οὐδεὶς στρατευόμενος ἐμπλέκεται ταῖς τοῦ βίου πραγματίαις.* Läßt er sich von seinem Ziel ablenken, so ruht des Herrn Wohlgefallen nicht auf ihm: *ἵνα τῷ στρατολογήσαντι ἀρέσῃ.* Zu *ἐμπλέκεσθαι* vgl. Plat. legg. VII 814b: *ἐν βιαίοις ἐμπλακέντων πόνοις σωμάτων.* Isocr. 8, 112 Epict. III 22, 69. Der Herr, der ihn gedungen hat, wird für ihn sorgen. Verglichen wird der christliche Soldat mit einem Ringkämpfer (5) und mit einem Landmann (6): zwei Vergleiche, die ja in der kynisch-stoischen Literatur häufig gebraucht wurden. Wie der *ἀθλητής* muß auch der *στρατιώτης X. Ἰ. νομίμως* kämpfen. Genau hat er sich an die bestehenden Vorschriften über den Kampf zu halten. Er muß ein ganzer Kämpfer sein, dann erst kann er mit dem *στέφανος* gekrönt werden.

In 5 wird man an die wundervollen Worte vom Kämpfen des guten Kampfes erinnert: I Tim 6 12 II Tim 4 7. Eine grammatische Analyse gibt Radermacher S. 123. *νομίμως* in der eigentlichen Bedeutung gebraucht in I Tim 1 8, vgl. unten S. 58. Vom Bild des Athleten gleitet der Verfasser über zu dem des *γεωργός.* Das beiden Gemeinsame ist die Mühe, der *πόνος,* der belohnt wird. *Τὸν κοπιῶντα* ist deshalb mit Kunst und Bedacht vorangestellt. Wie der sich mühende Landmann das erste Recht auf die Früchte hat, so soll auch der Beruf den „Streiter Christi" nähren: in diesem Fall, die Gemeinde soll ihn unterhalten. Besondere Aufmerksamkeit verdient diese Verfügung: ausdrücklich verlangt der Apostel Nachdenken: *νόει ὃ λέγω· δώσει γάρ σοι ὁ κύριος σύνεσιν ἐν πᾶσιν.* (vgl. Beilage 5). Am wichtigsten ist für uns aus dieser Kirchenordnung, daß der Vergleich mit dem Soldatenstand zum Beweis dafür dient, daß ein Amtsträger die Kosten seines Lebensunterhalts der Gemeinde auflegen darf. Zum ersten Mal ist dieser

Grundsatz deutlich ausgesprochen. Von gewaltiger Tragweite ist er für die Zukunft geworden wie Harnack, Mil. Chr. S. 16 betont: er hat dem Stand des Klerus im Unterschied von dem der Laien „den festesten Halt" gegeben.

5. Auch die Sklavenfrage gab in den Past Stoff zu Kirchenordnungen und zwar I Tim 6 1–3 u. Tit 2 9f. Das Christentum hatte ja die Sklaverei von seiner heidnischen Umgebung einfach übernommen, ohne sie aufzuheben. Es suchte aber das Verhältnis zwischen Herrn und Sklaven auf *ἀγάπη* und *πίστις* zu gründen, die antiken Vorurteile im Verhalten zu den Sklaven zu brechen, wie es auch schon die stoische Moral versucht hatte, freilich aus andern Beweggründen. Vorbereitet war die Besserung verschiedener sozialer Verhältnisse durch die Lehre von der Menschenliebe und Brüderlichkeit, dadurch daß jeder Mensch eine ganz neue eigenartige Wertung erfuhr. In den Evv. legt Jesus manchen Gleichnissen das Verhältnis von Sklaven und Herrn zu Grunde (Mk 13 34 Mt 18 23 25 14 Lk 12 42 17 7). In den Briefen des N.T. werden außer den Past an drei Stellen Sklavenordnungen aufgestellt: Kol. 3 22 Eph 6 5 I Petr 2 18. Ferner sei erinnert an Didache 4 11. Ehe wir aber in kurzen Zügen die pastoralbrieflichen Ordnungen mit den andern vergleichen, ist es nötig jene genau zu interpretieren.

Vorausgesetzt ist, daß der christliche Sklave einen heidnischen Herrn hat. *ὅσοι εἰσὶν ὑπὸ ζυγὸν δοῦλοι*] *ὑπὸ ζυγόν* von den Tieren auf die Sklaven übertragen, die auch selbst *ζυγόν* genannt werden: vgl. Aesch. Ag. 1226 *τὸ δούλιον ζυγόν*. Soph. Ai. 944. *δουλείας ζυγά*. Plat. legg. VI 720c *δούλειον ζυγόν*. Statt *δοῦλοι* schreiben unter Verkennung der Satzkonstruktion FG *δούλου*, 73 b^{scr} k^{scr} sah *δουλείας*. Jeder Ehrerbietung sollen die Sklaven ihre Herrn für würdig erachten. Fällt die *ὑποταγή* weg, so wird damit der Name Gottes und die christliche Lehre beschimpft. Unbotmäßigkeit gegen den irdischen Herrn trifft auch den Herrn über Alles. Sein heiliger Name wird verletzt. Aufrührerisches Verhalten steht nicht im Einklang mit der christlichen Lehre und Disziplin (*διδασκαλία*). Wohl nicht ohne Absicht heißt es *τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ*. Was hat die Nennung des Namens auf sich? Der Name wird gleichsam als etwas Reales, Körperliches aufgefaßt, das beschimpft werden kann. Dabei wird aber der Gedanke an den sinnlichen Leib des Gottes ausgeschaltet. Der Name steht statt Gott selbst (vgl. A. Dieterich, Eine M. Lit.[2] S. 111ff.; Heitmüller, Im Namen Jesu S. 160ff.). Eine ähnliche Wendung findet sich Tit 2 5, wo auch von einer Unterordnung, der der jungen Weiber unter ihre Männer, die Rede ist: *ἵνα μὴ ὁ*

λόγος τοῦ θεοῦ βλασφημῆται. Hierzu wurde aus I Tim 6₁ von C 5 syr^{p} arm *καὶ ἡ διδασκαλία* ergänzt. Zu *βλασφημεῖν*] Attiſche Konſtruktion iſt: *βλασφ. εἴς τινα,* in der Koine: *βλ. τινα,* weshalb auch paſſive Konſtruktion möglich wurde, ſo z. B. I Tim 6₁ und Tit 2₅. Wie überhaupt in der helleniſtiſchen Zeit der Akkuſativ ſein Gebiet ausgedehnt hatte, ſo war auch hierbei das Gefühl wirkſam geweſen, daß das Objekt in den Akkuſativ gehört. Vorbildlich war wohl *βλάπτειν, κακῶς λέγειν,* vgl. Blaß^{3} S. 91; Radermacher S. 98. In 2 ſtehen den Sklaven chriſtliche Herren gegenüber: *οἱ δὲ πιστοὺς ἔχοντες δεσπότας.* Schwierig iſt es hier, die gegenſeitigen Beziehungen richtig zu geſtalten. Scheinbare Gleichberechtigung, Mißbrauch der chriſtlichen Brüderlichkeit verführen leicht dazu, dem Herrn die ſchuldige Ehrerbietung zu verſagen. Aber jetzt beſonders müſſen die Sklaven *δοῦλοι* ſein, weil ihre Herren als Gläubige und Geliebte ſich des Wohltuns befleißigen, die Sklaven alſo einer humaneren Behandlung von ſeiten ihrer Herren gewärtig ſein können. *ὅτι ἀδελφοί εἰσιν,* ausgelaſſen von ℵ* c^{scr} muß der Symmetrie mit dem Nebenſatz des zweiten Hauptſatzes: *ὅτι πιστοί κτλ.,* wegen beibehalten werden. Tit 2₉—₁₀ iſt durch das regierende Verb *παρακάλει* (6) an die Beſtimmungen, die die verſchiedenen Stände der Gemeinde treffen, angeknüpft. Dieſe Unterordnung wurde von D* verkannt, der deshalb änderte in *δοῦλοι ὑποτασσέσθωσαν,* d e servi . . . subditi sint. Im Grunde geben dieſe Hſſ. das Richtige und Urſprüngliche: die Ordnungen für die einzelnen Stände waren natürlicherweiſe getrennt und wurden ſpäter erſt zuſammengezogen. Im Großen und Ganzen iſt dieſe Ordnung einfacher als die des I Tim Während dieſe in zwei Teile zerfällt, redet jene allgemein von Sklaven und Herrn, ohne daß wir wiſſen, ob die Herren heidniſch oder chriſtlich ſind. Im Einzelnen iſt die Ordnung im Tit differenzierter. Die *ὑποταγή* wird mehrfach ausgedrückt. Ob *ἐν πᾶσιν* dem Vorhergehenden oder Nachfolgenden zuzuzählen iſt, darüber waren die alten Interpreten verſchiedener Meinung. Tiſchendorf in ſeiner ed. oct. gibt die Erklärung des Hieron. und Ambrſt. an, die beide *ἐν πᾶσιν* zum Voraufgehenden zogen. Ihnen ſchließe ich mich an, denn bei genauer Durchſicht der Paſt ſieht man, daß *ἐν πᾶσιν* ſtets dem zugehörigen Ausdruck folgt. *εὐαρέστους εἶναι*] vgl. Herm. mand. 12, 3, 1 über das Verhältnis des Menſchen zu Gott. Die Sklaven ſollen ihren Herren wohlgefällig ſein. Sie ſollen nicht opponieren, nichts veruntreuen. *νοσφίζεσθαι*] etwas für ſich entfernen, entwenden: ſo bei Xen. Pol. Π.Τ. Echte Treue ſollen ſie ihrem Herrn beweiſen, *ἵνα τὴν διδασκαλίαν τὴν τοῦ*

σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ κοσμῶσιν ἐν πᾶσιν. Hier zwar positiv bezeichnet (I Tim 6 2 negativ), aber bedeutend abgeschwächt. ℵ* 17 ließen *πίστιν* (10) aus, 17 setzte aber später statt *ἀγαθήν ἀγάπην* ein, das I Tim 6 2 neben *πίστις* steht. Während oben 9 *ἐν πᾶσιν* nur von Sachen gebraucht ist, sind hier Zweifel möglich. Einige Hss. fügten hinzu *ἀνθρώποις* 117 ließ *ἐν πᾶσιν* überhaupt weg. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Verfasser *ἐν πᾶσιν* persönlich faßte, ist größer, wenn man bedenkt wie stark sonst in den Past auf das Urteil der Leute *ἐξ ἐναντίας* Rücksicht genommen wird. Stellen wir nunmehr die zitierten Aufstellungen einander gegenüber. Eine Differenz fällt uns sofort auf.

In Kol Eph I Petr Did finden wir eine Anrede an die Sklaven: *ὑμεῖς οἱ δοῦλοι (οἰκέται), (ὑπακούετε) ὑπο ταγήσεσθε* lautet der stereotype Anfang. (I Petr bildet hierin deshalb eine Ausnahme, weil die Konstruktion durch Anknüpfen an die vorhergehenden Bestimmungen verändert werden mußte.) Zur Anrede vgl. Wackernagel, Progr. Gött. 1912. In den Past ist die Anrede unpersönlich gehalten. Ferner: in Past und I Petr werden die Herren *δεσπόται* genannt, in den andern Ordnungen *κύριοι*. Es ist notwendig eine kurze Erläuterung dieser Begriffe einzuschalten. *δεσπότης* wird im N.T. vom „Hausvater" gebraucht nur I Tim 6 1 II Tim 2 21 Tit 2 9; von „Gott" oder „Jesus" Lk 2 29 Act 4 24 II Petr 2 1 Jud 4. *κύριος*[1] nie vom Hausherrn, stehende Bezeichnung Gottes oder Christi. Von griechisch redenden Menschen wird im Allgemeinen als *κύριος* angerufen: der Herr von seinem Sklaven oder *οἰκέτης*. So ist es in Kol Eph Did. Schärfer klingt *δεσπότης*, das in den Past und I Petr gebraucht ist. Der freie Grieche nennt gewöhnlich weder seinen himmlischen noch irdischen Herrn *κύριος* oder gar *δεσπότης*. Diese Sitte kam jedoch auf in Gegenden, die orientalischem Einfluß zugänglich waren. Aber auch hier zunächst nur Gottheiten gegenüber oder irdischen Göttern d. h. den römischen Kaisern, die sich in der Regel erst seit Constantin auch *δεσπόται* nennen lassen. Diese Auffassung des Verhältnisses von Untertanen zum Herrscher, von Menschen zur Gottheit ist wesentlich orientalisch. Im A.T. ist sie gang und gäbe, ebenso in der hell.-jüdischen Literatur. Von Paulus wird deshalb auch Jesus, seltener Gott, stets *κύριος* genannt: er ist der Herrscher, der unumschränkt über die Christen, seine *δοῦλοι* herrscht. Nur an zwei Stellen der Past muß *κύριος* Gott bezeichnen, sonst Jesus Christus: II Tim 1 18 2 24. Jedoch ist jener Vers oben S. 7 als Zu-

1. Vgl. Roscher, Lexikon für gr. u. röm. Mythol. s. v. *κύριος*. H. Lietzmann zu Rom 10, 9. P. Wendland S. 193. 220 f.

satz erkannt worden, dieser ist formelhaft (s. S. 4). Wird in Kol und nach ihm in Eph *κύριος* auch vom Hausherrn gebraucht, so sind sich die Verfasser doch eines gewissen Unterschieds bewußt, vorsichtig fügen beide hinzu (*τοῖς*) *κατὰ σάρκα* (*κυρίοις*).

In allen Konstitutionen immer und immer wieder: Gehorsam in Allem. Dies der Anfang und das Ende. I Petr 2 18 sogar: *οὐ μόνον τοῖς ἀγαθοῖς καὶ ἐπιεικέσιν ἀλλὰ καὶ τοῖς σκολιοῖς.* Kol 3 23 *ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε.* Keine Grenze ist dem Gehorsam gesetzt. Die schärfsten Worte hat unzweifelhaft die Didache 4 10, wo es kurz und bündig heißt: *ὑποταγήσεσθε . . ἐν αἰσχύνῃ καὶ φόβῳ.* Furcht vor dem Herrn wird auch gefordert Kol 3 22 *φοβούμενοι τὸν κύριον,* darnach Eph 6 5 *μετὰ φόβου,* I Petr 2 18 *ἐν παντὶ φόβῳ,* I Tim u. Tit nichts davon.

Hingewiesen wird darauf, daß die Sklaven im Grund Gott oder Christus dienen: Kol 3 23 *ὃ ἐὰν ποιῆτε, ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε ὡς τῷ κυρίῳ καὶ οὐκ ἀνθρώποις εἰδότες ὅτι ἀπὸ κυρίου ἀπολήμψεσθε τὴν ἀνταπόδοσιν τῆς κληρονομίας. τῷ Κυρίῳ Χριστῷ δουλεύετε.* Eph 6 5 *ὑπακούετε . . . ὡς τῷ Χριστῷ* (7) *μετ' εὐνοίας δουλεύοντες ὡς τῷ κυρίῳ καὶ οὐκ ἀνθρώποις.* Beide Male im Unterschied von den *κύριοι κατὰ σάρκα κύριος* und zur Deutlichkeit hinzugefügt *καὶ οὐκ ἀνθρώποις.* Did. *ὡς τύπῳ θεοῦ.* Indirekt ausgesprochen wird es im I Tim 6 1 *ἵνα μὴ τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ καὶ ἡ διδασκαλία βλασφημῆται.* Tit 2 10 *ἵνα τὴν διδασκαλίαν τὴν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ κοσμῶσιν ἐν πᾶσιν.* Nur an Sklaven wenden sich: Past I Petr Did., an Sklaven und Herren: Kol Eph. Eigenartiges bietet I Petr 2 18. Die Motivierung des Gehorsams ist hier ausgeprägter, sie trägt, möchte man sagen, einen asketischen Charakter. „Ihr müßt im Leiden ausharren; zum Leiden seid ihr berufen. Christus hat für euch gelitten." Demgegenüber machen die pastoralbriefl. Konstitutionen einen viel nüchterneren, blasseren Eindruck.

Aus Furcht vor den Emanzipationsgelüsten erklären sich die harten Äußerungen. Kein Wort davon, daß das Schreckliche oder die sittlichen Gefahren der Sklavenwirtschaft zum Bewußtsein gekommen wären.

6. Genügsamkeit predigt der Verfasser des I Tim den Christen: 6 6ff. In der Autarkie, in der mit Frömmigkeit verbundenen *αὐτάρκεια* liegt ein Gewinn, der nicht hoch genug gewertet werden kann. Winkt aber nicht auch dem Reichen Gewinn? Nein. Wer reich werden will (*οἱ δὲ βουλόμενοι πλουτεῖν* 6 9) hat sein Ziel im Diesseits aufgesteckt; von einem Festhalten am ewigen Leben, zu dem er als Christ berufen ist, ist bei ihm nichts zu verspüren. Im Streben nach Reichtum *ἐμπίπ-*

τουσιν εἰς πειρασμὸν καὶ παγίδα καὶ ἐπιθυμίας πολλὰς ἀνοήτους καὶ βλαβεράς (9). Die nach Reichtum Strebenden erreichen ihr Ziel nicht. Die Gier alles für sich zusammenzuschachern, der Geiz ist die Wurzel alles Übels: ῥίζα γὰρ πάντων τῶν κακῶν ἐστιν ἡ φιλαργυρία (10)[1]. Bilder aus der in damaliger Zeit allgemein verbreiteten Popularphilosophie hat der Verfasser bei seinen Aufstellungen vor Augen. „Der Gegensatz zwischen φιλαργυρία und αὐτάρκεια ist öfters in der Popularphilosophie zu treffen". (Gerhard S. 57). Die Geldliebe als Quell alles Bösen wird z. B. in den Orac. Sibyll. VIII 17ff. (ed. Geffcken) herausgestellt (s. Geffcken S. 40f.) Bei Diog. L. IV 50 heißt es von ihr: τὴν φιλαργυρίαν εἶπε μητρόπολιν πάντων τῶν κακῶν. Bion bei Stob. X 37, III S. 417 (Hense). Gnom. Vat. 265 (Demokr.). Ps. Phocyl. 42, vgl. M. Roßbroich, de Ps. Phocyl., diss. Monast. (1910) p. 20: deinde I Tim 6 10 . . . haec sententia est diatribae q. d. cynicae et millies expressa est. Ferner: G. Heinrici, Die urchristl. Überlieferung und d. N.T., Theol. Abh. K. v. Weizsäcker gewidmet S. 333[2].

Einige Christen sind schon aus Verlangen nach der φιλαργυρία vom christlichen Glauben abgeirrt und verursachen sich dadurch viele Schmerzen (καὶ ἑαυτοὺς περιέπειραν ὀδύναις πολλαῖς 10). περιπείρω] durchbohren, durchstoßen mit etw., vgl. Hom. E 399 ὀδύνησι πεπαρμένος. Archiloch. Epod. 102 (76) δύστηνος ἔγκειμαι πόθῳ ἄψυχος, χαλεπῇσι θεῶν ὀδύνῃσιν ἔκητι πεπαρμένος δι' ὀστέων. ποικίλαις statt πολλαῖς bietet ℵ*, was an und für sich leicht zu verschreiben ist. Doch mögen II Tim 3 6 ἄγομεν ἐπιθυμίαις ποικίλαις Tit 3 3 ἡδοναῖς ποικ. dabei eine Rolle gespielt haben. Noch andere Stellen führt Tischendorf ed. oct. an.

Das bisher über den Reichtum Gesagte ist entstanden wie wir gesehen haben infolge der Erwähnung der αὐτάρκεια. Es ist gleichsam Einleitung zur eigentl. Kirchenordnung gegen die Reichen, die erst 17 beginnt. Als trennendes Element schiebt sich dazwischen, um es kurz zusammenzufassen, eine Ermahnung an Timotheus τηρῆσαί σε τὴν ἐντολήν (14) bis zur Epiphanie Christi. Den Schluß bildet eine Doxologie.

Die Reichen in dieser Weltzeit sollen nicht stolzen Sinnes sein: τοῖς πλουσίοις ἐν τῷ νῦν αἰῶνι παράγγελλε μὴ ὑψηλοφρονεῖν. ἐν τῷ νῦν αἰῶνι] ℵ^{c}FGKLP al omn. τοῦ νῦν αἰῶνος] DE d e f m^{29} vg syr^{sch} sah cop. Über den Begriff des αἰών verweise ich u. a. auf Bousset,

1. Für die folg. Ausführungen kann u. a. auf Gerhard S. 50ff. 60, 3; Geffcken, Kynika und Verwandtes S. 40ff. verwiesen werden.

Rel. d. Jud.² S. 278ff. H. Weinel, Bibl. Theol. d. N.T. (1911) S. 369ff. *ὑψηλοφρονεῖν*] ADEFGKLP al omn KS. *ὑψηλὰ φρονεῖν*] ℵ (die Lateiner überſetzen non sublime sapere). Die Hoffnung und das Vertrauen der Reichen auf ihren Reichtum ſtehen auf tönernen Füßen. Reichtum iſt ſtets etwas Ungewiſſes. *ἐλπίζειν ἐπί* c. dat. I Tim 4 10 (D* *ἐπί* c. Acc.) 6 17 *ἐπὶ πλ. ἀδηλότητι.* Bei dem folg. *ἐπὶ θεῷ* ſind die Hſſ. ſchwankend: *ἐν θεῷ*] D^c KL al longe plur. (alle Lateiner in deo u. ebenſo vorher in incerto). *ἐλπίζειν ἐπὶ* c. Acc. I Tim 5 5.

Gott iſt die Quelle wahren Reichtums, nicht die vergängliche Welt. Er gibt alles reichlich zum Genuß. *εἰς ἀπόλαυσιν*] dieſelbe Polemik wie I Tim 4 3 *ἃ ὁ θεὸς ἔκτισεν εἰς μετάλημψιν*, vgl. die Bemerkungen zu dieſer Stelle. *τὰ πάντα* A 37 116 al perm. F^gr G g laſſen es überhaupt weg. *ἀγαθοεργεῖν, πλουτεῖν ἐν ἔργοις καλοῖς*] Beide Begriffe haben ungefähr denſelben Inhalt. *ἀγαθοεργία· ἡ ἀγαθοῦ ἔργου προθυμία* (Etymol.). Zur Verbalform vgl. oben S. 14. Der zweite Ausdruck iſt mit einer beſtimmten Spitze gegen die Reichen geprägt. Der Reichtum der Reichen ſoll in guten Werken beſtehen. Über die Wichtigkeit des Tuns guter Werke in den Paſt, vgl. die allg. Notizen S. 52. *εὐμεταδότους, κοινωνικούς* gehören in dieſelbe Inhaltsſphaere.

ἀποθησαυρίζοντας ἑαυτοῖς θεμέλιον καλὸν εἰς τὸ μέλλον enthält auch wieder eine feine Wendung gegen die Reichen. Sie ſollen ſich wohl Schätze aufſpeichern, aber ſolche, aus denen ſie zwar nicht mehr in dieſem Aeon, ſondern in der Zukunft Nutzen ziehen können. Zwei Bilder ſind hier verkoppelt. Luk 12 21 und 16 9 liegen dieſen Vorſtellungen zu Grunde. *ἀποθησαυρίζειν* nur hier im N.T. In profanem Gebrauch: Luc Alex 23 *ἐς πλοῦτον ἀπεθησαύριζεν.* Diod. Ael. Zum Wechſel der Infinitiv- und Partizipialkonſtruktion in den Paſt, vgl. oben S. 15. Den in klaſſiſchem Satzbau richtigen Infinitiv *ἀποθησαυρίζειν* leſen DE d e f m^29 vg. *θεμέλιος* im N.T. meiſt Maskulinum, ſo II Tim 2 19, hier an unſerer Stelle unſicher. Über den neutralen Gebrauch vgl. Deißmann, BSt 119. Erſt dann können die Reichen das wahre, ewige Leben, die Seligkeit ergreifen. *ὄντως* ℵAD*E*FGH min d e f g m^29 vg syr^utr sah cop arm aeth KS. *αἰωνίου* D^c E**KLP al pler KS.

7. Die Witwenordnung I Tim 5 3ff. Als den geeignetſten Ausgangspunkt in der Behandlung dieſer Ordnung ſehe ich 9 an: *χήρα καταλεγέσθω κτλ.* Hierin iſt die Rede von den ſog. „Gemeindewitwen", die einen beſondern Stand bilden und in ein Regiſter eingetragen werden. Ja, man muß ſagen, ſie hatten eine Amtsſtellung inne. Und dies iſt hier die Hauptſache. Nur unter dieſer Vorausſetzung ſind die nachfolgenden

HOLBROOK LIBRARY PACIFIC SCHOOL OF RELIGION

(9ff.) Bestimmungen über das Amt verständlich. Man wählt zu den weiblichen Beamten Witwen, weil sie Zeit haben und nicht den Ehemännern untertan sind. Sie eigentlich sind *αἱ διάκονοι*! Daraus wird deutlich, daß in der Diakonenordnung (38ff.) 11 mit Recht als Einlage erkannt wurde. Versorgt wurden sie von der Gemeinde. Unter die Zahl der weiblichen Beamten darf eine Witwe nur dann aufgenommen werden, wenn verschiedene Bedingungen erfüllt sind. Bei ihrer Aufstellung spielte wohl auch die Polemik gegen Mißbräuche eine Rolle. Sie darf nicht unter 60 Jahren alt sein (*μὴ ἔλαττον ἐτῶν ἑξήκοντα γεγονυῖα*). *γεγ.* wurde auf das Folgende bezogen (*ἑνὸς ἀνδρὸς γυνή*) D(P) 80 113 al d f g m[114] vg go cop syr[ntr] Orig. Anders Chrysost. (Migne, Patr. Gr. tom. 62 p. 675): *οὐ γὰρ αὐτῆς ἐστι τὸ ἑξήκοντα γεγονέναι ἐτῶν.* Auch ihr werden wie dem Episkopos (und den Diakonen) asketische Vorschriften gegeben: *ἑνὸς ἀνδρὸς γυνή.* Sie muß im Rufe stehen, gute Werke getan zu haben: *ἐν ἔργοις καλοῖς* (P *ἀγαθοῖς*) *μαρτυρουμένη.* Über *καλός* u. *ἀγαθός* vgl. oben S. 33. Auf gute Werke wird in den Past, am meisten in Tit, am wenigsten in II Tim, besonderer Wert gelegt. „Eifer für das praktisch-sittliche Verständnis des Evangeliums Jesu Christi" läßt sich deutlich erkennen. Manchmal wird man an die Vorstellung der jüdischen „Werkgerechtigkeit und Lohnberechnung" erinnert, besonders I Tim 619. An folg. Stellen werden die guten Werke erwähnt: der Bischof vor allem soll ein Vorbild in guten Werken sein: Tit 27; Bischof zu sein ist ein gutes Werk I Tim 31. Gegenübergestellt werden die Irrlehrer, die zu guten Werken untüchtig sind: II Tim 221 Tit 116 31. Die Reichen sollen *πλουτεῖν ἐν ἔργοις καλοῖς*: I Tim 619. Die *σωτηρία* erlangen die Menschen nicht durch gute Werke, sondern allein durch die Gnade Gottes oder des Herrn. Durch die folgenden mit *εἰ* eingeleiteten Bedingungssätze wird der Hauptgedanke (10) *ἐν ἔργοις καλ. μαρτ.* in einzelne Teile gegliedert. Es wird darauf gesehen, daß die Witwe Kinder auferzogen hat. F[gr]G[gr] überliefern *ἐτεκνοφόρεσεν.* Gegen diese Lesart ist einzuwenden, daß es eben nicht darauf ankommt, daß sie Kinder geboren hat, sondern, was viel wichtiger ist, daß sie fähig war Kinder zu erziehen, daß sie sich in der Erziehung bewährt hat.

εἰ ἐξενοδόχησεν] die Witwe muß Gastfreundschaft ausgeübt haben, eine Pflicht, die im Urchristentum häufig genug zu erfüllen war. Man denke hier in erster Linie an die Gastfreundschaft gegen „reisende Brüder", vgl z. B. Röm 1213. Dieselbe Pflicht wird auch von den Bischöfen gefordert: I Tim 33 *φιλόξενον.*

εἰ ἁγίων πόδας ἔνιψεν] — etwa vor Beginn der Gemeindemahlzeiten. Hofmann will dieſe Bedingung nur ſinnbildlich verſtehen: die Gemeindewitwe ſoll auch zu den niedrigſten Dienſten willig ſein. Der Begriff *ἅγιοι* iſt hier auf alle Chriſten ausgedehnt. Barmherzigkeit muß ſie denen, ſo in Not waren, erwieſen haben: *εἰ θλιβομένοις ἐπήρκεσεν. θλίβειν* im Sinne von „Ungemach zufügen" bei Paulus, (II Theſſ 1 6), im Hebr. Epiktet gebraucht das Verb I 25, 26 ff. Gegen eine Verwandſchaft ſtoiſchen und kyniſchen Sprachgebrauchs wendet ſich Bonhöffer S. 117 f., da die Bedeutung äußerlichen Drucks ſich bei Epiktet nicht findet. Zum Schluß faßt der Verfaſſer alle Einzelheiten zuſammen in dem Satz: *εἰ παντὶ ἔργῳ ἀγαθῷ ἐπηκολούθησεν.* Zu *ἐπακ.* vgl. Iſocr. 15, 56. Plat. Theaet. 168 e. Soph. 243 a. Epikt. Einen ähnlichen Gedanken drückt aus *διώκειν* I Tim 6 11. Als Einleitung zu der Behandlung der *χῆραι* als Beamtinnen ſtellt die Konſtitution Betrachtungen darüber auf, wie überhaupt die Witwe, die in Wahrheit Witwe ſein will, ihr Leben geſtalten muß. Die „echten" Witwen nehmen eine achtunggebietende Stellung ein: *χήρας τίμα τὰς ὄντως χήρας.* Erklärt wird dies durch die vv. 5 — 7. Die wirkliche Witwe lebt einſam für ſich, fern von weltlichem Vergnügen, ſie enthält ſich des geſchlechtlichen Verkehrs: *ἡ δὲ ὄντως χήρα καὶ μεμονωμένη κτλ.* (5). Ihre Ziele liegen im Jenſeits. Sie hat ihre Hoffnung auf Gott geſetzt und hält an mit Beten Tag und Nacht. *νυκτὸς καὶ ἡμέρας*] durch die ſog. polare Ausdrucksweiſe bezeichnet der Grieche oft in volkstümlicher Art einen Begriff, indem er ihn in zwei in ihm enthaltene Gegenſätze zerlegt. 4 *εἰ δέ τις χήρα τέκνα ἢ ἔκγονα ἔχει*] Hat aber die Witwe Kinder oder Enkel, ſo ſoll ſie vornehmlich ihr Augenmerk darauf richten, daß dieſe lernen, in ihrer Häuslichkeit fromm zu ſein und ihren Vorfahren Gleiches mit Gleichem zu vergelten: *μανθανέτωσαν πρῶτον τὸν ἴδιον οἶκον εὐσεβεῖν καὶ ἀμοιβὰς ἀποδιδόναι τοῖς προγόνοις.* Daß ſich *μανθανέτωσαν* (D* *μαθέτωσαν*) nur auf *τέκνα ἢ ἔκγονα* beziehen kann, zeigt *ἀμοιβ. ἀποδ.* Einige Hſſ. wollten 4 auf die Witwe beziehen und ſetzten deshalb für den Plural den Singular: *μανθανέτω* 3 35 d f vg discat. *εὐσεβεῖν* gehört zu den Verben, die tranſitiv und intranſitiv konſtruiert werden. In tranſitiver Bedeutung findet man es bei den Tragikern z. B. Aeſch. Ag. 338, im N.T. nur noch Act 17, 23. Bei dieſen beiden Stellen iſt *εὐσεβεῖν* = *σέβεσθαι*, das Acc. obj. alſo berechtigt. Unſere Konſtruktion (5 4) jedoch ſteht einzig da: vgl. Blaß² § 34, 1. Zu *ἀμοιβὰς ἀποδιδόναι* vgl. Eur. Or. 407. Es ſchließt ſich nunmehr eine jener allgemeinen Bemerkungen an, wie ſie ſich häufig in den Paſt finden,

hinter der sich Polemik gegen bestehende Zustände in der Gemeinde verbirgt: *τοῦτο γάρ ἐστιν ἀπόδεκτον ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.* Ergänzt wurde die Wendung aus 2₃ von 37. o^{scr} al mu^{vi} cop go arm zu . . *καλὸν καὶ ἀπόδ. . .* Mit dem eben besprochenen v. 4 muß man 8, dessen Schroffheit auch wieder zu erklären ist aus Polemik gegen andersgeartete Verhältnisse, in Beziehung setzen: sollte aber eine Witwe für ihre eigene Familie und für ihre Hausgenossen keine Sorge tragen, so hat sie den Glauben verleugnet und ist schlimmer denn ein Heide (*εἰ δέ τις τῶν ἰδίων καὶ μάλιστα οἰκείων οὐ προνοεῖται, τὴν πίστιν ἤρνηται καὶ ἔστιν ἀπίστου χείρων*). Statt *προνοεῖται* (ℵ*D*FGK k^{scr}) lesen ℵ^{c}ACD^{c}LP al fere omn KS. *προνοεῖ.* Ich möchte dem Medium den Vorzug geben, das in der hier passenden Bedeutung: Sorge tragen zu lesen ist bei Xen. Cyr. 8, 1, 1. Dem. LXX. Einen Gegensatz zur wirklichen Witwe bildet die in 6 in paulinischer paradoxer Weise gezeichnete: *ἡ δὲ σπαταλῶσα ζῶσα τέθνηκεν.* Sie ist, trotzdem sie körperlich lebt, geistig tot. Zu *σπαταλᾶν* (= *τρυφᾶν,* in der Komoedie häufig) vgl. Jak 5₅ Barn 10₃. Zu 7] Was E. Preuschen in seinem Handwörterbuch zum N.T. unter *ἀνεπίλημπτος* für unsere Stelle behauptet: I Tim 5₇ „allg. von den christlichen Gemeindebeamten" beruht offenbar auf einem Mißverständnis. Schroff von den bejahrten, den Gemeindewitwen, sondert die Kirchenordnung die jüngeren (11ff.) ab. Gleich im ersten Vers dieser Abteilung gibt uns der Imperativ deutlich und klar an, wie sich der Apostelschüler gegen diese *νεώτεραι* verhalten soll: *παραιτοῦ.* Sie drängen sich zur Aufnahme unter die Gemeindewitwen. Timotheus aber soll sie einfach abweisen. Derselbe Ausdruck wird uns später bei der Behandlung der Irrlehrerordnungen begegnen. Begründet wird diese Abwehr der jüngeren Witwen im folg. Vers. Pochend auf ihre ungebändigte Lebenskraft wollen sie ihr Leben nicht dem Dienst des Herrn weihen, sondern sie lassen sich darauf ein wieder zu heiraten. Des Simplex *στρηνιᾶν* bedient sich die neuere Komoedie häufig in derselben Bedeutung wie *τρυφᾶν.* In Apok 18₉ wird es dem *πορνεύειν* an die Seite gestellt. Der Genetiv *τοῦ Χριστοῦ* (das einzige Mal in den Past, daß es nur *Χριστός* heißt ohne Zufügung von *Ἰησοῦς*) hängt ab von der Präposition *κατά* des Verbums. Heiraten aber diese jungen Witwen, so machen sie sich eines Treubruchs schuldig: *ἔχουσαι κρίμα ὅτι τὴν πρώτην πίστιν ἠθέτησαν.* Was ist mit der *πρώτη πίστις* gemeint? Timotheus könnte die jungen Witwen nur auf das Gelöbnis der *ἁγνεία* hin in die Klasse der Gemeindewitwen einreihen. Diese Witwen würden aber das Versprechen doch nicht halten können, sondern sie würden sich darauf

einlassen zu heiraten, wodurch sie ihr Versprechen gebrochen hätten. Mit dieser Erklärung ist die scheinbare Differenz zwischen 11/12 und 14 beseitigt.

13 *ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσιν κτλ. μανθ.* hier absolut gebraucht wie 2 11 II Tim 3 6f. I Tim 2 11 hatte der Verfasser geboten, daß die Frau lernen soll, aber *ἐν πάσῃ ὑποταγῇ*. Hier bedeutet *μανθ.* das Lernen, das keinen Sinn und Zweck hat und nur zur Zeitausfüllung dient. Oder solche Witwen lernen allerlei Unnützes von den Sektierern (II Tim 3 6) die *ἐνδύνοντες εἰς τὰς οἰκίας καὶ αἰχμαλωτίζοντες γυναικάρια σεσωρευμένα ἁμαρτίαις, ἀγόμενα ἐπιθυμίαις ποικίλαις,* (7) *πάντοτε μανθάνοντα καὶ μηδέποτε εἰς ἐπίγνωσιν ἀληθείας ἐλθεῖν δυνάμενα.*

In diesem Treiben der jungen Witwen entstehen noch andere Untugenden. Der Begriff *ἀργαί* wird deshalb für zu eng befunden: *ἀλλὰ καὶ φλύαροι καὶ περίεργοι, λαλοῦσαι τὰ μὴ δέοντα.* Damit allen diesen Übelständen abgeholfen wird, damit die Witwen nicht noch tiefer in schlechtes Wesen eindringen, will die Kirchenordnung, daß sie heiraten: *βούλομαι οὖν νεωτέρας γαμεῖν, τεκνογονεῖν, οἰκοδεσποτεῖν, μηδεμίαν ἀφορμὴν διδόναι τῷ ἀντικειμένῳ λοιδορίας χάριν* (14). Also Ehe und Kindererzeugung wird verlangt, auch hier polemisch gesagt wie I Tim 2 15, vgl. unten. Makellos sollen sie in der Ehe dastehen, auf daß der *ἀντικείμενος* keinen Anlaß zum Tadel hat. *ὁ ἀντικείμενος*] in Past sonst *οἱ ἔξωθεν* I Tim 3 7 oder *οἱ ἐξ ἐναντίας* Tit 2 8. *ἀφορμή* ist das wovon man ausgeht, also z. B. die Operationsbasis Thuk I 90, vgl. auch Polyb. III 7, 5 III 32, 7. Technisch ist *ἀφορμή* das Anlegekapital. Kinder sind *ἀφορμὴ εὐδαιμονίας*. Im N.T. findet es sich nur bei Paulus (Röm, II Kor, Gal) und I Tim 5 14, s. Bonhöffer S. 110.

Nicht ohne Grund hat der Verfasser die letzten Bemerkungen gemacht. Denn schon haben sich einige Witwen vom christlichen Glauben und überhaupt von der Kirche abgewandt: *ἤδη γάρ τινες ἐξετράπησαν ὀπίσω τοῦ σατανᾶ*. Zwei Bilder, das Sichwegwenden und das Herlaufen hinter dem Satan her, sind in eins geschaut, ein Verbum regiert beide, vgl. Aristides Apol. III 2 *οἱ μὲν γὰρ Χαλδαῖοι . . . μὴ εἰδότες θεὸν ἐπλανήθησαν ὀπίσω τῶν στοιχείων*, vgl. Geffcken, Zwei gr. Apolog. (1907) S. 6, 5. 50. Die richtige Stellung am Schluß der ganzen Verordnung nimmt 16 ein. Es handelt sich hier um die Versorgung der Witwen durch die Gemeinde. Damit diese aber eine solche Liebespflicht in besonderem Maß den Gemeindewitwen zuwenden kann, ist es wünschenswert, daß eine Witwe von ihren eigenen Verwandten den Unterhalt sich geben läßt. *εἴ τις πιστὴ ἔχει χήρας, ἐπαρκείσθω αὐταῖς καὶ μὴ βαρείσθω ἡ ἐκκλησία, ἵνα ταῖς ὄντως χήραις ἐπαρκέσῃ.* Überliefert

ist *πιστή* von ℵACFGP 17. 47. 137 harl* arm cop f vg aeth. *πιστὸς ἡ πιστή* DKL al pler d fu tol harl* syr^{utr} KS. Meines Erachtens ist die schwächer bezeugte Lesung ursprünglicher als die andere. Ich denke mir den Fall so: man nahm Anstoß daran, daß ein Mann der Gemeinde Witwen versorgt und ließ nur gelten, daß eine Frau diesen Liebesdienst übernahm. *πιστός* wurde also gestrichen. Kann daher eine Witwe von Gemeindegliedern versorgt werden, so kommt dies der Gemeinde, die finanziell noch nicht so gut fundiert ist, und den wirklichen Witwen, die den Vorzug vor andern haben, zu Gute.

8. Einen breiten Raum nehmen in den Past die Konstitutionen gegen die Irrlehrer ein. Geben uns doch gerade diese Briefe (neben den Johannesbriefen) zum ersten Mal einen deutlichen Begriff der haeretischen Anschauungen (s. u. a. Wernle[2] S. 428). Während, wie schon oben ausgeführt wurde, die Behandlung der Irrlehrerfrage im I Tim beinahe Nebenmotiv ist, tritt sie im II Tim stark in den Vordergrund. Tit hält wie auch in anderer Beziehung die Mitte. Der Kampf gegen diese Feinde des Christentums muß z. Zt. des Verfassers besonders heftig getobt haben. Not tut es da den christlichen Streitern die Waffen zu schärfen für den Kampf gegen diese Störer des Friedens der *ἐκκλησία θεοῦ*.

Aus jeder einzelnen Vorschrift erhält man Antwort auf zwei Fragen: zunächst was die Haeretiker lehren, sodann, wie man sich ihnen und ihrer Lehre gegenüber verhalten soll.

Was die Sektierer lehren, was das Wesentliche ihrer Lehre ist, wird nur in allgemeinen Zügen deutlich gemacht. Bestimmte Leute werden nur I Tim 1 20 und II Tim 2 17 genannt: Hymenaeus, Alexander, Philetus, die offenbar am meisten Umtriebe und Wühlereien verursacht haben. Sonst bedienen sich die Verfasser des Indefinitums *τινες*. So z. B. I Tim 1 6 4 1 5 15 6 21. Oder *πολλοί* Tit 1 10. Im II Tim heißt es einfach *ἐπὶ πλεῖον γὰρ προκόψουσιν* oder ähnl. In II Tim 1 3 tritt uns sofort zu Beginn der Bestimmungen gegen die Irrlehrer der Begriff entgegen, der deren Stellung zu den Christen treffend charakterisiert: *ἑτεροδιδασκαλεῖν* (vgl. die Ausführungen oben S. 23). Schroff und hart ist damit der Schnitt vollzogen zwischen christlicher und christenfeindlicher Lehre. Nicht sollen sie (*τινες*) sich den Fabeleien zuwenden und sich mit Aufstellung unendlicher Genealogien beschäftigen wie solche bei Gnostikern üblich waren[1]. Ihr Zweck ist wertlos. Streitigkeiten, die von

1. Vgl. R. Hirzel, Plutarch (1912) S. 54 „die ideenlose Anhäufung von Tatsachen verurteilte er (d. h. Plut.) ähnlich wie seine Zeitgenossen . . . und der Apostel Paulus in Tim I 1 4".

der gesunden Lehre, vom Heil der Lehre ablenken, sind damit verknüpft. Die *οἰκονομία* Gottes wird dadurch nicht gefördert: *αἵτινες ζητήσεις παρέχουσι μᾶλλον ἢ οἰκονομίαν θεοῦ*. Daß dies ein Zitat ist, läßt sich zwischen den Zeilen lesen.

ἐκζητήσεις lesen ℵA 17. 23. 93. 116. *ζητήσεις* DFGKLP K.S. I Tim 6_4 und Tit 3_9 (beide Male alle Zeugen) *ζητήσεις*. Es scheint mir daraufhin wichtig zu sein, auch in I Tim 1_4 statt des Kompositums das Simplex einzusetzen.

οἰκονομία ℵAFGKLP al fere omn cop $syr^{p\,text}$ arm K.S. Dafür bieten andere: *οἰκοδομία* D^c 192. *οἰκοδομή* D* d f g m^{62}, vgl. Phrynichos ed. Lobeck S. 490: *οἰκ.* findet sich in attizist. Lexika nicht. *οἰκοδομή* und *οἰκοδομία* scheinen Ersatz zu bieten für eine Lesart, die in diesem Zusammenhang schwerer verständlich ist: *οἰκονομία*. Dieses Substantivum wenden die Past nur hier an (*οἰκονόμος* Tit 1_7). Wie ist *οἰκονομία* zu deuten? Jo. Damasc., der in seinen Text *οἰκοδομίαν* aufnimmt, gibt in seinem Kommentar z. St. das Richtige, wenn er sagt: *αὗται, φησίν, αἱ διδασκαλίαι πρὸς τὸ μηδὲν ὠφελεῖν καὶ τῆς οἰκονομίας τοῦ θεοῦ ἀπασχολοῦσι* (halten ab) *τὸν ἄνθρωπον . οἰκονομία δὲ τοῦ θεοῦ τὸ τῆς ἐνανθρωπήσεως λέγει μυστήριον*. (Migne, Patrol. Gr. tom 95. p. 1000). Durch die *ἐνανθρώπησις*, die Menschwerdung Christi, wird das göttliche Wesen in einer bestimmten Weise „verwaltet", „ausgeteilt" und dadurch der Welt Erlösung gebracht. Gott der Vater waltet *ἄνευ οἰκονομίας* d. h. „unumschränkt".

Auch aus den Zauberpapyri ist das Wort geläufig; es bedeutet dort: Zaubergerät, Zaubermittel, s. Wessely, Pap. Par. 161. 292. 2009. 2013. Im N.T. kommt *οἰκ.* nur noch vor: Luk 16_2ff. I Kor 9_{17} Kol 1_{25} Eph $3_{2.\,9}$ 1_{10}.

Dem Verlangen der Irrlehrer zu erforschen, was die Welt im Innersten zusammenhält, stellt der Verfasser gegenüber das *τέλος* der christlichen Lehre, den vollkommenen Inhalt, der bewirkt, daß die Hörer zu *τέλειοι* werden. Er besteht in der *ἀγάπη ἐκ καθαρᾶς καρδιάς καὶ συνειδήσεως ἀγαθῆς καὶ πίστεως ἀνυποκρίτου*.

Gleichsam vom Fundament christlichen Glaubens sind schon Etliche abgewichen und haben sich der *ματαιολογία*, unnützem Gerede, zugewandt: *ὧν τινες ἀστοχήσαντες ἐξετράπησαν εἰς ματαιολογίαν* (6). *ἀστοχέω* c. gen.: Pol. Luc. Plut. *περί τινος* Pol. *περί τι*: I Tim 6_{21} II Tim 2_{18}. *ματαιολόγοι* heißen Tit 1_{10} die Irrlehrer. In der LXX ist *μάταιος* speziell der Ausdruck für den Götzen. Die Haeretiker wollen Gesetzeslehrer sein: *θέλοντες εἶναι νομοδιδάσκαλοι*. Zu *νομοδ.* vgl.

Schürer II[4] S. 305f. Sie — ob sie Judaisten waren, ist durchaus fraglich (vgl. auch Wernle[2] S. 402); wahrscheinlich hat die paulinische Fiktion die ganze Erörterung über die *νομοδιδάσκαλοι* und das Gesetz hereingebracht, vgl. Tit 1 10 *μάλιστα οἱ ἐκ τῆς περιτομῆς* u. 3 9 *μάχας νομικὰς περίστασο* — stellen im Brustton der Überzeugung allerhand Behauptungen auf über Ursprung und Zweck des Gesetzes, setzen sich aber damit in Widerspruch mit der christlichen Lehre. Schroff urteilt der Verfasser über das Neue ab, das die Haeretiker anzubieten wagen: *μὴ νοοῦντες μήτε ἃ λέγουσιν μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται.* Energisch stellt sich der Autor und seine Glaubensgenossen, die er mit sich einig weiß, einer ketzerischen Auffassung der Gesetze gegenüber. An und für sich kann man gegen das Gesetz nichts einwenden; es ist gut: *οἴδαμεν δέ, ὅτι καλὸς ὁ νόμος* (vgl. Röm 7 2 wonach das Gesetz sogar als heilig angesehen wird). Eine nähere Begründung dieser Meinung hält der Verfasser für überflüssig. Voraussetzung für die Anschauung, daß das Gesetz an sich gut ist, ist, daß man es seinem Wesen entsprechend gebraucht. *νομίμως* wird hier in der eigensten Bedeutung angewandt. Sündlos zu machen, dazu ist das Gesetz außer Stande *(οὐ δικαιοῖ). εἰδὼς τοῦτο, ὅτι δικαίῳ νόμος οὐ κεῖται*] vgl. Meinecke, FCG III p. 148 *ὁ μηδὲν ἀδικῶν οὐδενὸς δεῖται νόμου. κεῖσθαι* in diesem Sinn nur hier im N.T. vgl. Eur. Herc. 292 Med. 494; Thuc 2, 37.

Das Gesetz hat es nur mit den Bösen zu tun. Um diesen Gedanken deutlich und eindringlich vor Augen zu stellen, greift der Verfasser zu einem bekannten Kunstmittel und läßt seine Anweisungen in einen Lasterkatalog einmünden. Eine bunte Reihe von Lastern zieht an uns vorüber. Einigermaßen schimmert in ihrer Abfolge die Disposition der „zehn Gebote" durch; wie es ja auch nur natürlich ist, daß in der Aufstellung christlicher Sündenverzeichnisse die großen alttestamentlichen Gebote als Vorlage benutzt werden. Einschläge aus heidnischer Literatur kommen dann hinzu, vgl. A. Dieterich, Nekyia v. l. H. Lietzmann zu Rom 1. Deißmann, L. v. O. S. 230. Clemen S. 47. Drei Gruppen zu je zwei Lastern bilden den Anfang des Katalogs. *ἀνόμοις δὲ καὶ ἀνυποτάκτοις*] die Gesetzlosen und die sich nicht unterordnen wollen, die sich gegen jede „verpflichtende Autorität" auflehnen. *ἄνομοι* vergleicht Deißmann, L. v. O. S. 360 mit dem legirupa im Lasterkatalog des plautinischen Pseudolus. *ἀσεβέσι καὶ ἁμαρτωλοῖς*] die keine Ehrfurcht haben und überhaupt voll Verfehlungen sind. *ἀσεβ. καὶ ἁμαρτ.* auch I Petr 4 18 Jud 15. *ἀσεβής* im A.T. t. t. neben *ἀνιερός* und *ἄτακτος* bei Philo de sacrif. Ab. et Caini § 32 (ed Cohn et Wendl.).

ἁμαρτ. = scelestus bei Plaut. Pseud. *ἀνοσίοις καὶ βεβήλοις*] *ἀνόσιος* auch II Tim 3₂ *βέβηλος* neben *ἀνοργίαστος* und *ἐναγής* bei Philon a. a. O. *ἀνόσιος* mit *ἀπειθής* verbunden bei Herod. 8, 169. 105 usw. Bei den Tragikern und Platon oft neben *ἄδικος* und *ἀσεβής* gestellt. *ἀνόσιος* und *ἀσεβής* = sacrilegus bei Plaut. Pseud. *βέβηλον* ist das, was Allen zugänglich ist, was von Allen betreten werden darf: das nicht Geweihte. Suidas · *τὰ μὴ ὅσια μηδὲ ἱερά, παντὶ δὲ βάσιμα*, vgl. Justin cohort. 15 (orph. p. 144 ed Abel) *θύρας δ' ἐπιθέσθε βεβήλοις*. Von Menschen gebraucht es Platon Symp. 218b *βέβηλος καὶ ἄγροικος*.

Es folgen die, die sich gegen ihre Eltern vergangen haben. *πατρολῴαις καὶ μητρολῴαις*] *πατρο-* und *μητρο-* in ℵADFGL min al pler K.S.; *πατρω-*, *μητρω-* P.; *πατρα-*, *μητρο-* K.; *πατρα-*, *μητρα-* min permu Epiph. *πατρολῴαις*, *μητρολῴαις* ℵAD*FGLP min. *-λοιαις* (bei beiden) K. min. *-λοαις* D^c min.

Die Formen *πατρολῴας* und *μητρολῴας* wurden deshalb gebraucht, weil man sie zusammengesetzt dachte aus *πατρο(μητρο)-* und *ὄλλυμι* statt *ἀλοᾶν*, vgl. Raderm. S. 35. Hatzidakis S. 77. Vgl. parricida bei Plautus Pf. A. Dieterich, Nekyia S. 72. 167f.

In der folgenden Aufzählung ist die Verbindung zweier Begriffe mit *καί* durchbrochen. *ἀνδροφόναις* gehört noch zur vorangehenden Gruppe. Der *πόρναι* wird fast in jedem Lasterkatalog Erwähnung getan, vgl. Plautus Pf. impudice. *ἀρσενοκοίταις*] über die Form s. oben S. 14. *ἀνδραποδισταῖς*] vgl. Pollux III 78 Aristoph. Plut. 520 Hipp. 1027. Xenoph. Philostrat. Beschlossen wird die Reihe mit den Lügnern und Meineidigen *ψεύσταις, ἐπιόρκοις*. (= fraudulentus, periurus Plaut. Pf.).

Nach der Petrusapokalypse liegen in tiefem Schlamm und immerwährendem Kot die *πατρολῴαι, μητρολῴαι* und die *ἐπίορκοι*, vgl. Dieterich, Nek. S. 145ff. Diese drei Typen straften nach alter Anschauung schon die Erinnyen, vgl. Plat. Rep. 363^c Phaed. 69^c. Noch einmal zusammengefaßt werden alle möglichen, denkbaren Laster, die der gesunden Lehre widerstreben.

Die folgende Irrlehrerordnung 4₁ff.[1] bringt uns wertvolle Aufschlüsse über wichtige haeretische Ansichten: über Ehe- und Speisefragen. Der Geist der Prophetie (*τὸ πνεῦμα*) hat diese Verirrung vom wahren Glauben deutlich (*ῥητῶς*) vorausgesagt (vgl. Clemen S. 90ff.). In

1. Von den von den Montanisten „Psychiker" genannten Katholiken wurde I Tim 4₁ als Vorverkündigung montanistischer Prophetie gedeutet, worüber sich Tertullian de ieun. 2 beklagt.

bekannter literarischer Fiktion projiziert der Verfasser Zustände seiner Zeit in die Zukunft. An das nahe bevorstehende Weltende, das gewaltsam vor sich geht, glaubt er, den eine zeitliche Kluft vom Urchristentum trennt, nicht mehr. Das Ende ist in unbestimmte Ferne gerückt: irgendwann in den letzten Zeiten kommt es: *ἐν ὑστέροις καιροῖς* (II Tim 3 1 *ἐν ἐσχάταις ἡμέραις*).

Ein Stück alter „prophetisch-apokalyptischer" Anschauungsweise ist es, daß hier den Irrlehrern die Weisheit von Dämonen eingegeben wird. (*προσέχοντες πνεύμασι πλάνης καὶ διδασκαλίαις δαιμονίων*), vgl. W. Heitmüller S. 307.

πλάνης statt *πλάνοις* lesen P 31 37 73 116 vg go arm K.S. Ich bin geneigt die weniger gut bezeugte Lesart vorzuziehen auf Grund folgender Erwägung. Wir erinnern uns des alten Glaubens, daß ein „besessener" Mensch ein solcher ist, dem ein mit höherer Macht Begabter seinen Geist (*πνεῦμα*) eingeblasen hat (*ἐμφυσᾶν*), damit er geheilt würde, vgl. A. Dieterich, Abr. S. 141 a. Mithr. Lit.[2] S. 116 f. Radermacher, Rhein. Mus. LX (1905) S. 315. Wuensch, Hess. Blätter für Volksk. I 2 S. 134. Reitzenstein, M. Rell. 138. Auf dieselbe Weise wird das *πνεῦμα* verliehen im Ev. Jo 20 21 *εἶπεν οὖν αὐτοῖς πάλιν· εἰρήνη ὑμῖν καθὼς ἀπέσταλκέν με ὁ πατήρ, κἀγὼ πέμπω ὑμᾶς· καὶ τοῦτο εἰπὼν ἐνεφύσησεν καὶ λέγει αὐτοῖς· λάβετε πνεῦμα ἅγιον.* Ferner ist herbei zu ziehen Gen 2 7 *καὶ ἐνεφύσησεν εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ πνοὴν ζωῆς.* Ja ich behaupte, daß auch in II Tim 1 7 dieselbe Vorstellung herrscht: *οὐ γὰρ ἔδωκεν ἡμῖν ὁ θεὸς πνεῦμα δειλίας, ἀλλὰ δυνάμεως* (zu *πνεῦμα ἀσθενείας* Luk 13 11 vgl. Reitzenstein, Poim. S. 19. P. Wendland S. 217, 4). Nur abgeblaßt, durch den Gebrauch erstarrt ist sie. Der Ursprung ist nicht mehr klar. Statt des charakteristischen, lebendigen *ἐμφυσᾶν* „einhauchen" ist *δοῦναι* gesetzt. Dem *πνεῦμα δειλίας* wird das *πν. δυνάμεως* gegenübergestellt. Für *δύναμις* vgl. die in den Indizes zu A. Dieterich, M. Lit.[2], Abr. R. Reitzenstein, Poim. M. Rell. Weinreich, Ant. Heilungswunder. Wendland a. a. O. angegebenen Stellen. Nach diesen Ausführungen wären also die *πνεύματα πλάνης* I Tim 4 2 personifiziert worden. Die Haeretiker wären die leibhaftigen „Geister der Verführung": eine Vorstellung, die ohne weiteres zu Recht bestehen kann. Aus II Tim läßt sich noch eine andere Stelle beibringen, die in sinnlicher Anschauung das Walten und Leben des *πνεῦμα* zeigt: *τὴν καλὴν παραθήκην φύλαξον διὰ πνεύματος ἁγίου τοῦ ἐνοικοῦντος ἐν ἡμῖν* (1 14). Vom *πνεῦμα*, das im Menschen seine Wohnung aufgeschlagen hat, bis zur Verselbständigung ist der Weg nur

kurz. Heißt es ferner am Schluß von Gal (6 18), Phil (4 23), Philem (25) *ἡ χάρις τοῦ κυρίου (ἡμῶν* Gal 6 18) *Ἰησοῦ Χριστοῦ μετὰ τοῦ πνεύματος ὑμῶν* und II Tim 4 22 *ὁ κύριος μετὰ τοῦ πνεύματός σου· ἡ χάρις μεθ' ὑμῶν*[1], so ist eben *πνεῦμα* als das Wesentliche am Adressaten, als der „leibhaftige" Adressat gedacht.

Von den Verführern, den Dämonen, geht der Verfasser, ohne dies im Satz irgendwie anzudeuten, über zu den Verführten, den verblendeten Haeretikern, die *ἐν ὑποκρίσει ψευδολόγοι* sind. *κεκαυστηριασμένων τὴν ἰδίαν συνείδησιν*] *κεκαυτηριασμένων* lesen CDFGKP al pler K.S. *κεκαυτηριασμένοι, βεβασανισμένοι, μὴ ἔχοντες τὴν συνείδησιν ὑγιῆ* (Hesych.). Zur Sitte, daß z. B. Pferden ein Erkennungszeichen eingebrannt wurde vgl. Strabon V 1, 9; vgl. auch Clem. Excerpta ex Theod 86, 2 *καὶ τὰ ἄλογα ζῷα διὰ σφραγῖδος δείκνυσι τίνος ἐστὶν ἕκαστον, καὶ ἐκ τῆς σφραγῖδος ἐκδικεῖται.* Iren. Carp. 1, 25. Anderes bringt H. Holtzmann, S. 336 bei. Für *ψευδολόγοι* vgl. *ψευδοδιδάσκαλος* II Petr 2 1. *ψευδοπροφήτης* in den Evv. „Enthaltet euch der Ehe, denn der *γάμος* ist *πορνεία*! Enthaltet euch gewisser Speisen!" so lautete die Predigt von vollkommener Askese. Wer Clem. Alex. strom III in sich aufgenommen hat, weiß, wie in mannigfacher Schattierung derartige Rufe dort ertönen. Gegen eine solche „einheitliche, gewaltige Bewegung" kämpfen die Past an. Über die Verwerfung der Ehe vgl. die zusammenfassenden Bemerkungen S. 68ff. Ausführlicher beschäftigt sich der Autor mit dem Verbot gewisser Speisen. Welche Speisen er im Auge hat, ist nicht zu ersehen. Der Verfasser stellt sich auf den Standpunkt, den der große Apostel I Kor 10 26 vertritt. Unbefangen und im Bewußtsein innerer Freiheit soll der Gläubige die Speisen als Geschenk Gottes ansehen und annehmen. Gott hat es ihm zum Genuß geschaffen. Aber damit bricht der Verfasser die Erörterung, die schon genügend wäre, nicht ab. Eine gewisse Ängstlichkeit, Scheu vor der Unreinheit der Speisen scheint ihm noch im Kopf zu spuken. Er fügt hinzu: man muß erst der Erkenntnis und des Glaubens voll sein, um die Überzeugung von der Güte des Gottgeschaffenen haben zu können, vgl. J. Weiß zu I Kor 10 26. Sodann: durch das Gebet, durch das Wort Gottes werden die Speisen heilig. Durch die *εὐχαριστία*, der zauberhafte Wirkung zugeschrieben wird, wird Alles, was noch irgendwie unrein sein könnte, gebannt; vgl. hierzu Didache IXff.

I Tim 6 3ff. Wer „anders lehrt" als es die kirchlich festgesetzte

1. Deutlich sehen wir hier, wie ungeschickt die Nachahmung paulinischer Briefschlüsse gestaltet ist. Ähnlich Tit 3 15 nur: *ἡ χάρις μετὰ πάντων ὑμῶν.*

Lehre fordert, wer sich nicht hält an die gesunden und heilsamen Worte Jesu Christi und nichts wissen will von frommer und christlicher Zucht, *τετύφωται*, ist aufgeblasen. *μηδὲν ἐπιστάμενος*, hat nur ein Pseudowissen, vgl. I Tim 1 7. Zu *ἑτεροδ.* s. oben S. 23. *προσέρχεται* ℵ°ADFGKLP al omn^{vi} go syr^{utr} sah cop aeth K.S. *προσέχεται* ℵ* Lat. omn. acquiescit Tisch.^{8}. *προσέχειν* wird gebraucht in I Tim 1 4 *μὴ ἑτεροδιδασκαλεῖν μηδὲ προσέχειν μύθοις κτλ.* Tit 1 4 *μὴ προσέχοντες Ἰουδαικοῖς μύθοις.* I Tim 4 1 *προσέχοντες πνεύμασιν κτλ. λόγοις, τοῖς τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ*] Deutung als gen. subj. oder obj. kann gerechtfertigt werden, den Vorzug scheint mir jener zu verdienen; Worte die von Jesus ausgehen und nicht von *ἑτεροδιδάσκαλοι.* Zu *τετύφωται* s. oben. *νοσῶν περὶ ζητήσεις καὶ λογομαχίας*] *νοσεῖν* ist in übertragenem Sinn in profanen Texten sehr gebräuchlich. *λογομαχία* ist eine naheliegende Komposition; es kommt nur hier im N.T. vor. *λογομαχεῖν* II Tim 2 14, auch ein *ἅπαξ λεγόμενον* im N.T. Beide Worte sind bislang in profanem Sprachgebrauch noch nicht nachgewiesen. *ἐξ ὧν γίνεται κτλ.*] über das Einmünden in einen Lasterkatalog vgl. S. 58. Als Früchte der *ζητήσεις* und *λογομαχίαι* werden aufgezeigt: *φθόνος, ἔρις.* In den Plural, der aber hier unpassend ist, setzen den Satz: *γέννωνται,* nascuntur D* d g m^{62} f vg oriuntur, *φθόνοι* D* 8^{pe} d f g m^{62} vg go sah cop al. *ἔριδες* DFGL 47 8^{pe} al d f etc. Dem ist an die Seite zu stellen Tit 3 9, wo der Sing. *ἔριν* geboten wird von ℵ*D^{gr}E^{gr}F^{gr}G^{gr} aeth. Hieron. *ἔρεις* von ℵ°ACKLP al pler d e f etc. K.S., vgl. noch I Kor 3 3 II Kor 12 20 Gal 5 20, wo auch die Hss. zwischen Plur. und Sing. schwanken. Zu *βλασφημίαι*] *βλάσφημοι* werden die Irrlehrer genannt: I Tim 1 13 II Tim 3 2. *ὑπόνοια*] ein *ἅπαξ λεγόμενον* im N.T. Ein Adjektiv tritt zum Nomen, damit dessen Bedeutung zum Schlechten gewandt wird. *διαπαρατριβαί* bei ℵADFGLP al longe plur K.S. *διατριβαί* und *παρατριβαί* nur bei wenigen Hss., ebenso *παραδιατριβαί. νομιζόντων πορισμὸν εἶναι τὴν εὐσέβειαν*] s. oben S. 59. Hier fügen D^{gr} °KLP al pler m^{62} tol** syr^{utr} arm aeth^{pp} K.S. *ἀφίστασο ἀπὸ τῶν τοιούτων* an: Diese Warnung war ursprünglich als Schluß des Abschnittes gedacht. Einer andern Redaktion sind die folgenden Verse (6 – 9 (10)) zuzuweisen. Sie sind aus 5^{b} herausgesponnen und entwickeln wieder selbständige Gedanken. 9 u. 10 laufen parallel.

Auch in der letzten Haeretikerordnung des I Tim 6 20ff., deren Inhalt dem Apostelschüler besonders ans Herz gelegt wird, treten uns charakteristische und interessante Äußerungen über die Irrlehrer entgegen. Ermahnt wird Timotheus, die ihm vom Apostel tradierte Lehre

zu bewahren (*τὴν παραθήκην φύλαξον*). *πραραθήκην* ℵADEFGKLP al longe plur sah cop syr^{p} mg gr K.S. *παρακαταθήκην* min mu K.S. Vorausſetzung dafür iſt, daß Tim. nichts mit den Ketzerlehren zu tun hat. Denn ihren Inhalt bilden *βέβηλοι κενοφωνίαι καὶ ἀντιθέσεις τῆς ψευδωνύμου γνώσεως. κενοφωνίας* (ℵADEKLP al pler^{vi} syr^{utr} sah cop aeth, einige K.S. vgl. II Tim 2$_{16}$) erklärt Oec. (Migne, Patr. Gr., tom 119 p. 196) ſo: *βεβήλους*] *τὰς ἀκαθάρτους, τὰς μιαράς . κενοφωνίας δέ, τὰς ματαιολογίας . Ἄρα οὖν ἔστι καὶ κενοφωνία οὐ βέβηλος . Ὁ δὲ μακάριος Ἰωάννης τὰς νεωτέρας παραινέσεις „καινοφωνίας“ εἶπε, διὰ τῆς ‚αι‘ διφθόγγου τὸ ‚και‘ γράφων ὡς ἔοικε.* Des Chryſ. Erläuterung hat Tiſchendorf[8], der ſie I Tim 6$_{20}$ und II Tim 2$_{16}$ ankündigte, vergeſſen nachzutragen: *ὅταν γάρ τι καινὸν ἐπεισενεχθῇ ἀεὶ καινοτομίας τίκτει* (Migne, Patr. Gr., tom 62 p. 626). *καινοφωνίας* FG 73 115** al vix mu Epiph. vocum novitates d e f g m^{62} vg K.S. Der Fehler liegt darin, daß man zwar wohl wußte, daß *αι* und *ε* in der Ausſprache identiſch waren, aber eben deshalb die Worte nicht mehr unterſcheiden konnte. *ἀντιθέσεις*] das Wort erinnert an den Titel der berühmten Schrift Marcions (ca. 140). Gegen dieſe ſollten ſich nach der Meinung einzelner Gelehrten unſere vv. polemiſierend richten. Der Chronologie der Briefe macht dies jedoch Schwierigkeiten, da man deren Entſtehungszeit doch wohl in das erſte Drittel des II. Jhdts. anzuſetzen hat (vgl. Jülicher S. 155. 166). Man könnte deshalb die Verſe 20/21, wie es z. B. Harnack, Dogmengeſchichte I^{4} S. 296 tut, als Zuſatz zum Kap. anſehen. Sie hinken ja allerdings ſtark nach. Aber durch folgende Erwägung könnten ſie vielleicht gerettet werden. Die Tatſache, daß *ἀντιθέσεις* als Titel einer Schrift haeretiſchen Inhalts gewählt wurde, zeigt doch deutlich, daß auf dem Wort ſchon vorher ein gewiſſer Akzent lag, daß es ſchon zuvor gleichſam als techniſcher Ausdruck umlief. Als ſolcher wurde es hier vom Verfaſſer zitiert. Auch der Begriff *„ψευδώνυμος γνώμη“* hatte ſchon eine Geſchichte hinter ſich (vgl. Euſ., h. e. II 2, 716, 13ff. 1, 6, 8 270, 17), ehe ihn Irenaeus für den Titel ſeiner antignoſtiſchen Schrift in Anſpruch nahm: *ἔλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῆς ψευδωνύμου γνώσεως. ἐπαγγέλλεσθαι*] von ſich ausſagen, daß man etwas tun könne oder wolle, unaufgefordert etwas verſprechen. Die Sophiſten z. B. verſprechen etwas zu lehren (*ἐπαγγέλλονται*), vgl. Xen. Mem. I 2, 7. Plat. Gorg. 447c. An dem, der ſich mit derartigen Dingen abgibt, hat die chriſtliche Lehre keinen Anhänger mehr (*περὶ τὴν πίστιν ἠστόχησαν*).

Die Polemik des II Tim gegen die Irrlehrer verteilt ſich im Weſent-

lichen auf die Kapitel $2_{14}-3_9$. Der interessanteste Teil ist 2_{18}. Er führt uns mitten in eine Eschatologie, die der in den Past üblichen fremd ist. Hymenaeus und Philetus, die als Ziel ihrer Erkenntnis nicht mehr die Wahrheit haben, verkündigen eine neue Anschauung von der Auferstehung: sie ist schon geschehen, eben bei der Taufe. Diese Stelle wendet sich gegen spiritualisierende Gnostiker, die die Auferstehung und das Gericht leugneten.

Die andern Wendungen über die Irrlehrer sind annähernd den schon in I Tim besprochenen gleich. Feierlich und ernst soll Timotheus im Angesicht Gottes die Haeretiker beschwören (*διαμαρτυρόμενος ἐνώπιον τοῦ θεοῦ · θεοῦ* ℵCFG min K.S. *κυρίου* ADEKLP al longe plur d e vg go syr^{sch} et$^{p\,txt}$ K.S. *χριστοῦ* 74 a^{scr}) sich nicht mit Wortgefechten abzugeben (*μὴ λογομαχεῖν*), die keinen Nutzen haben, die vielmehr zum Verderben der Hörer ausschlagen. Den Haeretikern stellt nun der Verfasser den Apostelschüler gegenüber als Muster eines Mannes, der der kirchlichen Lehre untertan ist. Er soll bei seiner Predigt die Wahrheit im Auge haben: *ὀρθοτομοῦντα τὸν λόγον τῆς ἀληθείας. ὀρθοτομεῖν* in gerader Richtung schneiden: ein anschaulicher Ausdruck; *τὰς ὁδοὺς ὀρθοτ.* die Wege gerade schneiden, übertragen: etwas recht machen. *ὀρθοτομία* ist bei Euseb., pr. ev. IV 3, 1 identisch mit *ὀρθοδοξία* (Rufin. fides). Ähnlich dem Ausdruck unserer Briefe ist Eustath. opusc. p. 115, 41 *τὸν ἀληθῆ λόγον ὀρθ.* Ähnlichen Inhalt wie 15 haben 22 und 3_{10}f. Wie soll sich Timotheus den Irrlehrern gegenüber verhalten? Antwort geben 16. 23 3_5fin. 16 *τὰς δὲ βεβήλους κενοφωνίας περίϊστασο.* Hesych. *περίϊστασο · ἀπόφευγε, ἀνατρέπου.* Luc. Hermot. 86. *ἐκτραπήσομαι καὶ περιστήσομαι.* Die Irrlehrer machen Fortschritte, aber immer weiter in die *ἀσέβεια* hinein: *ἐπὶ πλεῖον γὰρ προκόψουσιν ἀσεβείας.* Zu *προκόπτειν* vgl. oben S. 13. Was sie lehren und predigen, frißt um sich wie ein Geschwür: *καὶ ὁ λόγος αὐτῶν ὡς γάγγραινα νομὴν ἕξει.* Hesych. *γάγγραινα, φαγέδαινα . οἱ δὲ κάρκινος, πολυδιαχυτὸν ἐν τῷ σώματι πάθος.* Suidas *γαγγ. · εἶδος πάθους.* Etym. M. *γαγγρ. πάθος διαβρωτικὸν σαρκῶν,* vgl. Plut. de superst. 3 *νομαὶ σαρκὸς θηρίωδεις.* 23 *τὰς δὲ μωρὰς καὶ ἀπαιδεύτους ζητήσεις παραιτοῦ. παραιτεῖσθαι* I Tim 4_7 5_{11} Tit 3_{10}, s. oben S. 54. Denn solche Fragen erzeugen nur Streitigkeiten (*εἰδὼς ὅτι γεννῶσιν μάχας*). Darein darf sich ein *δοῦλος κυρίου* nicht mischen. Mit aller Milde und Sanftmut muß er seine Tätigkeit ausüben. 3_5 *καὶ τούτους ἀποτρέπου. τούτους* bezieht sich auf die in den vorhergehenden Versen Genannten, vgl. unten. Zu diesen gehören die, die sich in die Familien

einschleichen (*ἐνδύνοντες*) und lernlustige (*πάντοτε μανθάνοντα*) schwache, mit Sünden beladene (*σεσωρευμένα ἁμαρτίαις*) Weiber (*γυναικάρια* vgl. oben S. 12) zu betören suchen. Mit ihrem verführerischen Treiben verhalten sich diese „Proselytenmacher" zu den Verkündigern des Evangeliums wie die ägyptischen Zauberer: Jannes und Jambres (die Namen treten nicht im A.T., sondern erst in der Legende auf, vgl. H. Holtzmann S. 139f.) zu Mose (vgl. II Mos 7 11ff.). Fortschritte machen sie nicht und können sie nicht machen: *ἀλλ' οὐ προκόψουσιν ἐπὶ πλεῖον* (vgl. oben S. 13).

2 20f. Der Verfasser vergleicht die gegenwärtige Kirche mit einem großen Haus — Bonhöffer macht S. 123 mit Recht darauf aufmerksam, daß dies auf eine verhältnismäßig späte Zeit deutet —, in dem goldene und silberne Gefäße mit hölzernen und irdenen vereint sind. Auch Paulus hatte I Kor 3 16f. Röm 9 22 von *σκεύη* geredet, aber anders: „voll Feuers und heiligen Geistes". „Für ihn sind die Gefäße des Zorns, die Gefäße *εἰς ἀτιμίαν* außerhalb der Kirche unter den Juden." Dem Nachahmer aber sind die beiden Sorten der *σκεύη* notwendige Bestandteile der *ἐκκλησία*.

3 1ff. Allgemein in der Christenheit war der Gedanke lebendig und regte die Phantasie an, daß die Menschheit vor der Parusie des Herrn auf dem Weg des Verfalls und der Sünde schreite, daß besonders in den letzten Zeiten der Teufel die größten Triumphe feiere bis der Herr, der *σωτήρ*, in Herrlichkeit erscheine. Schlimme Zeiten stehen dräuend bevor. Alle erdenklichen Laster werden die Oberhand haben. In einem buntfarbigen, durchaus nicht eintönigen Katalog hat der Verfasser sie zusammengestellt. Die meisten Begriffe sind uns aus der Komoedie geläufig. Diese Irrlehrer haben wohl die „Maske der Frömmigkeit", aber das Wesen, den Kern, die Kraft, die von der *εὐσέβεια* her gewirkt wird, haben sie verleugnet (*ἔχοντες μόρφωσιν εὐσεβείας τὴν δὲ δύναμιν αὐτῆς ἠρνημένοι*).

An zwei Stellen verbreitet sich Titus über die Irrlehrer: 1 10ff. und 3 9ff. Was den Übergang von der Episkopenordnung zu der der Irrlehrer vermittelte, ist leicht erkennbar. Das *παρακαλεῖν* und *ἐλέγχειν τοὺς ἀντιλέγοντας* wird als die letzte Aufgabe des Episkopos aufgeführt. Wer nun diese Widersacher sind und was sie tun und treiben, soll in den Versen 20ff. charakterisiert werden. Schon viele Ketzer gibt es *(εἰσὶ γὰρ πολλοί)*, die der orthodoxen Lehre Schwierigkeiten bereiten und sich ihr nicht unterordnen wollen. Fast alles, was in den andern Past über die Irrlehrer gesagt ist, tritt auch hier wieder auf. Wertlos

und nichtig ist was die Haeretiker behaupten. *ματαιολόγος* und *ματαιολογία* nur hier im N.T. *μάταιος* Tit 3 9. Zu *φρεναπάτης* vgl. von Wilamowitz, Des Mädchens Klage, Gött. Nachr. 1896 S. 209 ff. (I 10). Das Verbum zuerst von Paulus gebraucht: Gal 6 3. Besonders „Judenchristen" (fingiert! wie oben I Tim 1 7 ff. vgl. S. 58) sind es, die haeretischen Lehren anhangen: *μάλιστα οἱ ἐκ τῆς περιτομῆς* (so: ℵCD* *τῆς* lassen aus AD^{c}EFGKLP al pler; sonst lesen alle Hss. im N.T. stets *οἱ ἐκ περιτομῆς*. Vielleicht ist deshalb die artikellose Form auch hier (Tit 1 10) vorzuziehen). Schroff ergeht die Weisung an Titus: ihnen (den Irrl.) gehört das Maul gestopft! (*οὓς δεῖ ἐπιστομίζειν*). Das *παρακαλεῖν* und *ἐλέγχειν*, das doch schließlich mit einem gewissen Eingehen auf der andern Meinung verbunden ist, erhält hiermit eine sehr harte Ausdehnung. Daraus ersieht man, wie lose und künstlich die Anknüpfung an die Episkopalordnung ist. Zu *ἐπιστομίζειν* sei erinnert an Demosth. 7, 33 (Blaß[4]) *ὃς ἐπιστομιεῖν ἡμᾶς [ἔφη] τοὺς αὐτῷ ἀντιλέγοντας*. Durch ihre Lehren bringen sie auch Unfrieden in die Familien (*οἵτινες ὅλους οἴκους ἀνατρέπουσιν διδάσκοντες ἃ μὴ δεῖ*). Sie suchen sich Anhänger zu gewinnen, damit sie zu kirchlichen Ehrenstellen gelangen. Das versteht der Verfasser unter dem *αἰσχρὸν κέρδος*. Einen Zusatz, der sich aber dem Zusammenhang nicht einfügt, bietet 109^{gr} (verbessert): *τὰ τέκνα οἱ τοὺς ἰδίους γονεῖς ὑβρίζοντες ἢ τύπτοντες ἐπιστόμιζε καὶ ἔλεγχε καὶ νουθέτει ὡς πατὴρ τέκνα*. Zur weiteren Charakterisierung dient dem Verfasser ein Wort des Epimenides über die Kreter: *Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαί*. (Diels, Vorsokr.[2] II 1, 493 *Ἐπιμενίδου Θεογονία ἢ Χρησμοί*). Weshalb wird in unserm Zusammenhang gerade das harte Wort über die Kreter zitiert? Die Fiktion des Titusbriefes ist ja die, daß sich Titus auf Kreta befindet (5). Dort sind die Irrlehrer tätig. Deshalb kann auch Epimenides im Sinn seiner kretischen Anhänger *ἴδιος αὐτῶν προφήτης* genannt werden. Über die Lügenhaftigkeit der Kreter vgl. die Zeugnisse, die Pape unter *Κρῆτες* zusammenstellt. *κρητίζειν* war nach Hesych. gleich *ψεύδεσθαι καὶ ἀπατᾶν*. *δι' ἣν αἰτίαν* (vgl. II Tim 1 6. 12) geht auf 11 zurück. Mit *ἔλεγχε* wird der Ausdruck von 9 wieder aufgenommen, aber sofort dem Inhalt des *ἐπιστομίζειν* angenähert durch Zufügung von *ἀποτόμως*. Das Ziel des *ἐλέγχειν* ist: die Haeretiker sollen zur gesunden Lehre zurückkehren. Zur Gesundung im Glauben gehört, daß sie sich abwenden von den *Ἰουδαικοὶ μῦθοι* und den Geboten solcher, die der Wahrheit den Rücken gekehrt haben. 15 knüpft an I Tim 4 2 f. an, wonach die Irrlehrer, die ein Brandmal im Gewissen tragen, vor unreinen Speisen

warnten. Derselbe Gedanke tritt auch hier wieder auf: *πάντα καθαρὰ τοῖς καθαροῖς.* *μέν* nach *πάντα* zugefügt von ℵ^{c}D^{c}E**KL al pler syr^{p} KS. wohl nach Analogie von Röm 14$_{20}$, wo indes *μέν* seine Berechtigung hat. Hier aber Tit 1$_{15}$ sollte streng genommen das *δέ* von 15^{b} einem *μέν* vor *καθαροῖς* entsprechen.

Die Irrlehrer behaupten die richtige Gotteserkenntnis zu besitzen: *θεὸν ὁμολογοῦσιν εἰδέναι.* Es ist aber eine *ψευδώνυμος γνῶσις*: in Wirklichkeit gehören sie zu den *οἱ μὴ εἰδότες τὸν θεόν. εἰδέναι τὸν θεόν*] so bei Aesch.; Joh, Gal, I II Thess. Ihrer Lehre widerspricht ihr Tun: sie verleugnen Gott in ihren Werken (*τοῖς δὲ ἔργοις ἀρνοῦνται*). Sie sind Gott ein Greuel (*βδελυκτοί*), ungehorsam (*ἀπειθεῖς*) und können sich nicht rühmen gute Werke zu tun (*καὶ πρὸς πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἀδόκιμοι*). Über die Betonung der guten Werke vgl. oben S. 52.

Tit 3$_{8}$ff. bildet gleichsam die Fortsetzung der eben geäußerten Anschauungen: die auf den Herrn vertrauen sollen ihren Glauben durch Gutestun bewähren. Dies ist für die Menschen nützlich: einem „praktischen Moralismus", den man bei Paulus nie finden wird, ist hier das Wort geredet. Unnütz und nichtig sind dagegen die Irrlehren! *μωρὰς δὲ ζητήσεις καὶ γενεαλογίας καὶ ἔριν καὶ μάχας νομικὰς περίϊστασο· εἰσὶν γὰρ ἀνωφελεῖς καὶ μάταιοι.* (9).

9. Wir sind zu Ende mit der Erklärung der Kirchenordnungen. Fassen wir in knappen Zügen zusammen, was sich dabei ergeben hat. Einen wertvollen Einblick in die Entwicklung kirchlicher Konstitutionen gewinnen wir aus den Past. Mit ihrem Briefcharakter stehen sie am Anfang einer langen Reihe. Erwachsen sind sie aus dem Bedürfnis das was in einer bestimmten Gegend — in Kleinasien müssen wir uns die Past entstanden denken — Rechtens war aufzuzeichnen und es als Maßstab hinzustellen. Notwendig müssen sie da polemisieren gegen Gebräuche, die nicht die orthodoxe kirchliche Anschauung vertreten. Nicht alle Gebiete kirchlichen Lebens sind berücksichtigt. Auf der anderen Seite ist Manches erwähnt, was eine spätere Zeit einer Behandlung nicht mehr gewürdigt hat. Das lehrt schon ein rascher Überblick über andere Ordnungen. Nicht immer sind die einzelnen Konstitutionen in der ursprünglichen Gestalt überliefert. Die Entwicklung der kirchlichen Lebensformen brachte es mit sich, daß Änderungen in mannigfacher Weise vorgenommen wurden. Die erste Ordnung befaßt sich mit dem gottesdienstl. Gebet. Kurz werden verschiedene Arten des Gebets aufgezählt. Die Beantwortung der Frage für wen und weshalb gebetet werden soll schließt sich an. Wie sich Männer und Frauen beim Gebet verhalten sollen

bildet den Schluß. Ein Zusatz ist vorhanden: der Infinitivsatz in 9, vgl. oben S. 32. Über die zweite Ordnung ist schon oben S. 40 Zusammenfassendes gesagt worden. Ursprünglich bestand die Diakonenordnung aus den Versen: 8. 9. 10. 13. Vers 11 ist Einlage, was bestätigt wird durch die richtige Erklärung der Witwenordnung, s. S. 52. 12 ist analog von 2 gebildet. Die Ordnung über die Reichen zerfällt in zwei Teile. I Tim 6 9f, gleichsam die Einleitung, ist angeknüpft an den Zusatz 6f. (s. S. 49). 6 17ff. ist der Hauptteil. Die Witwenordnung I Tim 5 3ff. ist verwirrt. Ursprünglich enthielt sie die vv. 3. 4. 8. 9—16. 5—7 sind als Erklärungen zu 3 und 4 anzusehen.

Am ausführlichsten wird in den Past die Irrlehrerfrage behandelt. Treten doch die Haeretiker am störendsten einer gedeihlichen, gesunden Entwicklung der Kirche entgegen. Mit ihnen vor allem mußte man sich auseinandersetzen. Ihre Lehre wird erwähnt, aber nur in den hervorstechendsten, allgemeinsten Punkten. Gnostische Elemente finden sich darin. Zu ihrer Abwehr werden die Adressaten ermahnt. Die Hand eines Redaktors sehen wir nur an einer Stelle: I Tim 6 6ff., vgl. oben.

IV.

Als Abschluß der eben besprochenen Konstitutionen versuchen wir die asketischen Probleme[1] der Past noch einmal zusammengefaßt vorzutragen.

Das Verbot der Ehe und gewisser Speisen stand von jeher im Vordergrund asketischer Forderungen. Nicht als allgemein verbindlich wurden diese in der Kirche der ersten Zeit aufgestellt. Man hätte sich da nicht verwundern dürfen, wenn Wenige Glieder der Kirche geworden wären. Und doch wollte man sich dieser Forderungen nicht entledigen. Die Frage war nun, wie konnte man sie in die bestehenden Zustände einordnen? Dies war möglich durch die Annahme einer doppelten Sittlichkeit, einer höheren und einer niederen, ausreichenden und vollkommenen. Ich erinnere an die Didache, die uns davon Kunde gibt und zwar hinsichtlich der Ehe- und Speisegebote: z. B. VI 2. Das ganze Joch des Herrn tragen die Asketen, die vollkommenen Christen, die sich der Ehe enthalten. Enthaltung von Speisen gilt als Teil christlicher Vollkommenheit. Fasten ist in der Didache schon für bestimmte Tage festgesetzt. Wie fand sich nun die Kirche mit solchen Bewegungen ab?

1. Für einige Hinweise bin ich P. Wendland zu Dank verpflichtet.

War ihr Lebensideal und das der *τέλειοι* dasselbe? Durchaus nicht. Also mußten die Gegensätze aufeinander prallen. Die höhere Sittlichkeit durfte als Ideal gelten, doch wurden die nötigen Grenzen gezogen. Clem. Alex. hat Strom III seine Gedanken über die asketischen Bestrebungen zusammengefaßt. Als deren literarische Vertreter gelten ihm Tatian und Cassian. Tatian hat wie wir wissen einige Briefe des Paulus verworfen. Wir gehen nicht fehl, wenn wir glauben, daß I Tim zu diesen gehörte. Wie dieser nun und die andern Past gegen asketische Bestrebungen polemisieren, soll in einem Überblick beurteilt werden.

Schon in früher Zeit entwickelten sich asketische Bewegungen in der *ἐκκλησία θεοῦ*. In die Anfänge asketischen Treibens gewähren uns die Past einen Einblick. Als ein Abbild der Irrlehren werden sie von Clemens und Tertullian angesehen. Der große Apostel, unter dessen Autorität sich die Briefe ja stellten, habe ihren Inhalt prophetischen Geistes voll im Voraus verkündet. Die Briefe eifern vor allem gegen solche, die die Ehe verbieten (vgl. auch C. Clemen S. 40f.). Am deutlichsten und schärfsten tritt dies I Tim 4 2 zu Tage: *κωλυόντων γαμεῖν*. Mit einem literarischen Kunstgriff werden diese haeretischen Ansichten, die in der Gegenwart leben, in die Zukunft verwiesen. Es ist ein vaticinium ex eventu. Doch wird nicht weiter darüber debattiert. Auch I Tim 2 14ff. ist aus polemischem Geist geboren. Deutlich zeigt dies der typische Ausdruck: *πιστὸς ὁ λόγος*. Zur *σωτηρία*, dem höchsten vollkommensten Ziel der Christen gelangt das Weib nicht durch Askese, wie manche wollen, sondern nur durch *τεκνογονία*. Dies allein verträgt sich mit der orthodoxen Kirchenlehre. (Wegen entgegengesetzter Anschauungen, die sich später eindrängten, sei auf Beilage 1 verwiesen.) Als dritte Stelle kommt in Betracht I Tim 4 8 *ἡ γὰρ σωματικὴ γυμνασία πρὸς ὀλίγον ἐστὶν ὠφέλιμος* (9 wieder *πιστὸς ὁ λόγος καὶ πάσης ἀποδοχῆς ἄξιος*). Die asketischen Übungen taugen wenig. Vollständig werden sie nicht verurteilt. Zu allem nütze aber ist die Frömmigkeit. I Tim 5 10: Verlangt wird bei der Aufnahme der Witwe ins Gemeinderegister: *εἰ ἐτεκνοτρόφησεν*. Indirekt wird also die *τεκνογονία* verteidigt. 5 14: Die jungen Witwen sollen heiraten, sollen Kinder gebären. Kein Verharren in der Witwenschaft wird von ihnen verlangt, vgl. S. 55. Tertullian de monogamia 13 erklärt diese Stelle so: eine zweite Ehe dürfen nur die eingehen, die vor der Annahme des Christentums Witwen wurden. Entsagen sie dann nach dem Tod dieses christlichen Gatten einer weiteren Ehe, so werden sie den *μονόγαμοι* gleich geachtet. Tit 2 4: Die jungen Weiber sollen von den alten aufgefordert werden *φίλανδροι, φιλότεκνοι,*

τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν ὑποτασσομέναι zu ſein. Alſo durchaus keine aſketiſchen Anforderungen werden an ſie geſtellt.

Wie die Ehe, ſo werden auch gewiſſe Speiſen von den Haeretikern verboten: I Tim 4 3f. Längere polemiſche Auseinanderſetzungen hält hier der Verfaſſer für notwendig. Leider kennen wir die Begründung der haeretiſchen Vorſchriften nicht. Dieſen hält der Verfaſſer des I Tim entgegen: von vornherein iſt alles, was Gott geſchaffen hat, gut (vgl. I Kor. 10 26). Man hat alſo kein Recht irgendwelche Speiſen zu verwerfen. Wie dieſe einfache Begründung doch noch mit andern Beſtandteilen vermengt iſt, iſt bei der Interpretation der Stelle auseinandergeſetzt. Soviel über die Polemik der Paſt gegen die Askeſe. Aber andrerſeits vermochte ſich auch die Kirche nicht davon frei zu halten. In manchen Punkten hat ſie der ἐγκράτεια Aufnahme in ihren Organismus gewährt. Ich habe hier vor allem das Verbot der zweiten Ehe im Auge. Der Biſchof (I Tim 3 2 Tit 1 6) darf nur einmal verheiratet geweſen ſein. Später wurde dieſe Forderung auch auf die Diakonen ausgedehnt (3 12).

Nirgends iſt zur Entäußerung des Beſitzes aufgefordert. Reichtum und Armut beſtehen nebeneinander. Doch iſt eine beſondere Verordnung gegen den Reichtum nötig. Die Reichen werden zur Wohltätigkeit ermahnt (I Tim 6 17f.). Jeſus hielt ſich weſentlich zu den Armen. Der Reichtum war ihm eine Gefahr für das Ergreifen des Himmelreichs. In den kleinen und armen Gemeinden gab es Not in Hülle und Fülle. Der Liebestätigkeit war da größter Raum geboten. Was zum Lebensunterhalt erforderlich war, ergab ſich von ſelbſt. Doch wurde die αὐτάρκεια gepredigt. I Tim 6 6: ἔστιν δὲ πορισμὸς μέγας ἡ εὐσέβεια μετὰ αὐταρκείας. 8 ἔχοντες δὲ διατροφὰς καὶ σκεπάσματα, τούτοις ἀρκεσθησόμεθα. Nirgends tritt im N.T. die ſpezifiſch-ſtoiſche Bedeutung des ſich ſelbſt genügend ſein, des unabhängig ſein hervor. Es bedeutet hier in den Paſt nur Genügſamkeit, vgl. Bonhöffer S. 110.

V.

Auf Grund des eben gegebenen Materials läßt ſich Einiges über das Verhältnis der Paſt zu den acta Pauli et Theclae[1] anfügen.

1. Acta Pauli, her. von C. Schmidt (1904). Acta apost. apocr. ed. Lipſius et Bonnet I p. 235 sqq. Die lat. Überſetzungen von Gebhardt in TU XXII. P. Corßen, ZntW. IV (1903) S. 22ff. S. Reinach, Thécla, extr. de la bibl. de vulg. du Mus. Guimet t. XXXIV (1910). Wendland S. 337ff.

Im Allgemeinen also fanden wir in den Past bewußte Polemik — dies ist wohl zu beachten — gegen die enkratistische Lebensauffassung. Jedoch ist bestimmten Ständen in der *ἐκκλησία* Beschränkung des sonst üblichen Lebensideals auferlegt. Wie verhalten sich demgegenüber die acta Pauli et Theclae? Zur Beurteilung seien die asketischen Anschauungen dieser Akten[1] dargestellt. In Kap. 5 spricht Paulus de abstinentia et de resurrectione, er redet von denen qui castam carnem suam servaverint, qui habent uxores sicut non habentes und nennt sie beati. Kap. 6 enthält ein Lob der Jungfrauschaft: beata corpora virginum. Kap. 11 (Brix. = D): Der Apostel predigt Männern und Frauen geschlechtliche Entsagung. (In der späteren Übermalung wendet sich Paulus an Jungfrauen und Jünglinge.) Kap. 12 (D): Demas et Hermogenes dixerunt ei (Thamyro): nescimus quis (Paulus) est; unum scimus quod audivimus de ore eius quia in resurrectionem vitae non resurgemus nisi castam duxerimus vitam. Auferstehung ist also nur möglich bei *ἁγνεία*. Außer diesen Vergleichspunkten sei noch ein Anderes angeführt, gegen dessen Inhalt sich die Past wenden. Thekla lehrt: Kap. 40 *ἡ μὲν οὖν Θέκλα εἰσῆλθεν μετ' αὐτῆς καὶ ἀνεπαύσατο εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς ἡμέρας ὀκτώ, κατηχήσασα αὐτὴν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, ὥστε πιστεῦσαι καὶ τῶν παιδισκῶν τὰς πλείονας καὶ μεγάλην εἶναι χαρὰν ἐν τῷ οἴκῳ.* 41 *Ὁ δὲ Παῦλος εἶπεν· ὕπαγε καὶ δίδασκε τὸν λόγον τοῦ θεοῦ.*

Damit vergleiche man I Tim 2$_{12}$ *διδάσκειν δὲ γυναικὶ οὐκ ἐπιτρέπω.* Was können wir nun auf der Grundlage dieser Gegenüberstellung für unsere Frage lernen? Eines muß uns sofort auffallen. In den Past d. h. in I Tim wird absichtlich polemisiert gegen andersgeartete Vorstellungen und Anschauungsweisen. Mit vollem Recht hat dies Corßen S. 42 betont, auch ich habe bei der Interpretation wie bei dem Überblick über die asketischen Probleme der Past mehrfach die Gelegenheit wahrgenommen dies zu unterstreichen, vgl. auch meine Interpretation des Ausdrucks *πιστὸς ὁ λόγος* (Beilage 1). Finden wir solche Polemik auch in den Paulusakten? Nein. Nirgends etwas von dogmatischen Bestrebungen, nirgends Tendenz gegen fremde Zustände. Die Frage ist also meiner Meinung nach dahin zu entscheiden: die Past oder vielmehr I Tim wendet sich deutlich gegen Anschauungen, die auch die Paulusakten vertreten. Ob aber der Verfasser des I Tim gerade diese Akten besonders im Auge hatte bei seiner Polemik, ist eine andere Frage,

1. Nach Hs. A, wenn nichts anderes bemerkt ist.

die schwer entschieden werden kann. Daß bei obiger Vermutung die Grundschrift der Akten früher angesetzt werden muß als die Briefe, macht gar keine Schwierigkeiten. Aber noch ein wichtiger Punkt scheint mir meine Behauptung zu stützen. In den Past wie in den Akten werden dieselben Personen erwähnt, unter ihnen auch Demas und Hermogenes. Beider Aufenthalt ist nach den Akten Kleinasien. Nähere Ortsangaben haben uns hier nichts zu kümmern. Von Demas, der nach Philem 24 und Kol 4 14 dem Paulus fest anhängt, wissen wir aus II Tim 4 10 dies: er hat den Paulus verlassen *ἀγαπήσας τὸν νῦν αἰῶνα* (weil er die Welt lieb gewonnen hatte). Deutlich wird hier der Unterschied dargelegt zwischen dem Mann des *νῦν αἰών* und dem Apostel, dessen Ziel *ὁ μέλλων αἰών* ist. Demas ist nach Thessalonike gegangen, hat also hinsichtlich des Ortes nichts mit dem Demas der Akten zu tun. Hermogenes wird im N.T. nur II Tim 1 15 f. erwähnt: *οἶδας τοῦτο ὅτι ἀπεστράφησάν με πάντες οἱ ἐν τῇ Ἀσίᾳ, ὧν ἐστιν Φύγελος καὶ Ἑρμογένης.* Weshalb sie sich von Paulus abgewandt haben und welche Ziele sie jetzt verfolgen, wird nicht gesagt. Der Verfasser, der voraussetzt, daß Timotheus davon weiß, begnügt sich mit der einfachen Tatsache. Dies möge zunächst genügen. Was wissen die Paulusakten von beiden? Nach der Flucht aus Antiochia trifft Paulus in Ikonium mit Demas und Hermogenes dem Schmied zusammen. Beide heucheln Liebe gegenüber dem Apostel, der ihnen mit Milde erwiedert. Beide geraten mit Onesiphorus in Streit, weil er sie nicht beachtete, sondern nur den Apostel. Als Thamyrus von den Leuten, die zu des Apostels Vorträgen gehen, Auskunft über diesen haben will, müssen ihm gerade Demas und sein Genosse begegnen. Auf seine Fragen erwiedern sie ihm, daß sie nichts über Pauli Person wüßten, geben ihm aber die Hauptpunkte seiner Verkündigung an: ohne Ehelosigkeit, ohne *ἁγνεία*, ist Auferstehung unmöglich. Beide machen dann den Vorschlag, den Paulus zum *ἡγεμών* bringen zu lassen wegen Aufreizung und offenbaren ihm ihre Lehre, die aber in D und S (gr. Übers.) fehlt: die Auferstehung ist schon geschehen, an unsern Kindern, die wir haben. In den Paulusakten also sind Demas und Hermogenes die Hauptgegner des Paulus. Ihre Tätigkeit, die sich gegen den Apostel richtet, wird wo immer es geht, wenn auch mitunter in recht ungeschickter Weise in den Vordergrund gerückt. Sie vertreten nach einer spätere Einlagen ähnliche Ansichten über die *ἀνάστασις*, die II Tim 2 18 dem Hymenaeus und Philetus in den Mund gelegt werden. Ursprünglich sind sie nur Hetzer, später Ketzer. Als solche sind sie vielleicht später

mit den Ketzern des II Tim identifiziert worden. Die Angaben ihrer Haereſie könnten erſt im Hinblick auf II Tim zugefügt ſein.

In den Paſt ſpielen die beiden urſprünglich überhaupt keine Rolle. Kurz wird ihr Abfall vom Apoſtel feſtgeſtellt. Beide treten aber nicht zuſammen auf. Ja es läßt ſich zeigen, daß Hermogenes in der Grundſchrift des II Tim und damit der Paſt überhaupt keinen Platz hatte. Nach II Tim 1 12b iſt der Pſeudopaulus überzeugt, daß der Herr die Macht hat, das ihm Übermittelte bis zum Weltende zu bewahren: *πέπεισμαι ὅτι δυνατός ἐστιν τὴν παραθήκην μου φυλάξαι εἰς ἐκείνην τὴν ἡμέραν.* 2 1 ſchließt ſich unmittelbar an. An Timotheus wendet ſich jetzt der Verfaſſer: „Du alſo ſei ſtark in der Gnade in Chriſtus Jeſus, d. h. die Gnade ſoll ihre *δύναμις* in Dir auswirken (*ἐνδυναμοῦ ἐν τῇ χάριτι τῇ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ*) und übermittle das, was Du von mir gehört haſt durch viele Zeugen, rechtgläubigen Menſchen, die fähig ſind, es wieder andere zu lehren (*καὶ ἃ ἤκουσας παρ᾽ ἐμοῦ διὰ πολλῶν μαρτύρων, ταῦτα παράθου πιστοῖς ἀνθρώποις, οἵτινες ἱκανοὶ ἔσονται καὶ ἑτέρους διδάξαι*). 1 13. 14 mit der Anrede an Timotheus iſt mechaniſch an 12 angeknüpft. *ὧν παρ᾽ ἐμοῦ ἤκουσας* entſpricht nicht 2 2 *καὶ ἃ ἤκουσας παρ᾽ ἐμοῦ διὰ πολλῶν μαρτύρων. τὴν καλὴν παραθήκην φύλαξον* iſt entſtanden im Anſchluß an 12 (vgl. auch I Tim 6 20) und dazu noch verflacht. Die perſönlichen Angaben 15—18 paſſen von vornherein nicht in die voraufgehenden und nachfolgenden Erläuterungen. Anzunehmen iſt, daß der Redaktor — ein anderer als der von 13. 14 — zwei Beiſpiele aufſtellen wollte für die Aufforderung des v. 8: der Apoſtel wird verlaſſen von den einen (15)[1], andere ſchämen ſich ſeiner nicht (16ff). Zur dritten Schicht 18a ſ. oben. Zwei Perſonen intereſſieren uns hier vor allem: Hermogenes und Oneſiphorus. Hermogenes wird zu den Abtrünnigen in Aſien gerechnet (vgl. 4 10 Demas). Das ſtimmt mit den Paulusakten überein. Von weiterer Tätigkeit wird entgegen den Akten nichts berichtet. Hermogenes kam nicht um ſeiner ſelbſt willen in das Kapitel herein. Eng hängt er mit Oneſiphorus zuſammen. Und beide vereint ſind erſt durch die Paulusakten dem II Tim eingegliedert worden. Von Oneſiphorus wird folg. berichtet: er hatte den Apoſtel oft geſtärkt und ſich deſſen Kette nicht geſchämt. Als On. in Rom war, ſuchte er mit Fleiß nach Paulus und fand ihn auch. Dafür möge ihm der Herr Barmherzigkeit zuteil werden laſſen. Der Apoſtel befindet ſich zu Rom in der Gefangenſchaft. Sonderbar iſt, daß

1. 4 10. 16 ſtets *ἐγκαταλείπειν*, hier *ἀποστρέφεσθαι*, was in den Paſt nur Tit 1 14 vorkommt, aber mit dem Acc. der Sache verbunden.

wir von diesem Besuch des Onesiphorus beim gefangenen Paulus nirgendwoher Kunde haben. Auch von des Onesiphorus Dienstleistungen in Ephesus (*καὶ ὅσα ἐν Ἐφέσῳ διηκόνησεν, βέλτιον σὺ γινώσκεις* 18fin) ist uns nichts bekannt. Tröstlich ist es für uns da, zu wissen, daß auch der Redaktor davon keine Ahnung hat. Er schiebt ja in des Paulus Namen die bessere Kenntnis dem Timotheus zu und zieht sich damit aus der Schlinge!

VI.

Über die sog. zweite Gefangenschaft des Paulus.

Wie die Tradition der zweimaligen römischen Gefangenschaft des Paulus entstand, hat Fr. Pfister in seinem Buch über den Reliquienkult I (Rel.gesch. Versuche und Vorarb. V (1909)) zu erklären versucht. Seine Resultate faßt er S. 278 in die Worte zusammen: „Über die Missionsreisen des Paulus liefen verschiedene parallele, im Einzelnen von einander abweichende Berichte um. Unsere hauptsächlichen Reste dieser Literatur sind die 2. Hälfte der Apgesch., die koptischen Paulusakten die Einleitung zu der einen griechischen Rezension der Marcellustexte. Da die Apgesch. und die Paulusakten aber z. T. sich gegenseitig widersprechen, bezog man sie auf verschiedene Reisen; so entstand die Tradition von der zweiten röm. Gefangenschaft". Innerhalb der Gefangenschaft spielen die Past eine wichtige Rolle (vgl. jetzt auch Wendland S. 366f.). Euseb. h. e. 22 hat zu seinen Vermutungen über die zweite Gefangenschaft II Tim benutzt. Ferner: „Das Muratorische Fragm. 38 (H. Lietzmann, Kl. Texte I² S. 6f.) kann mit der Tradition bei Eusebius zusammenhängen". I Tim weiß nichts von einem gefangenen Paulus, ebensowenig Tit. Wohl aber II Tim, und zwar scheinbar von dem zweimal Gefangenen. Beginnen wir mit der Hauptbeweisstelle 4 16ff. *ἐν τῇ πρώτῃ μου ἀπολογίᾳ οὐδείς μοι παρεγένετο, ἀλλὰ πάντες με ἐγκατέλιπον· μὴ αὐτοῖς λογισθείη. ὁ δὲ κύριος μοι παρέστη καὶ ἐνεδυνάμωσέν με, ἵνα δι' ἐμοῦ τὸ κήρυγμα πληροφορηθῇ καὶ ἀκούσωσιν πάντα τὰ ἔθνη, καὶ ἐρύσθην „ἐκ στόματος λέοντος". ῥύσεται με ὁ κύριος ἀπὸ παντὸς ἔργου πονηροῦ καὶ σώσει εἰς τὴν βασιλείαν αὐτοῦ τὴν ἐπουράνιον.* Eine Doxologie macht den Schluß.

Eine Apologie, eine Verteidigungsrede, hatte Paulus gehalten, und zwar wird sie die erste genannt. Es muß also eine zweite gefolgt sein. Vor welchem Gericht sie Paulus hielt, wird nicht gesagt. Kenntnis des Orts — Rom? — wird vorausgesetzt.

Alle seine Anhänger hatten den Apostel verlassen. Niemand stand ihm bei. *παραγενέσθαι* in der Bedeutung: vor Gericht einem beistehen (adesse) auch bei Platon rep. II 368b. Nicht technischer Ausdruck ist *παρίστασθαι* des folg. Verses. Der Herr aber war ihm Schutz und Schirm gewesen und hatte ihm *δύναμις* verliehen, damit der Apostel seine Predigt vollenden könnte und alle Völker sie hörten. „Und ich wurde errettet aus dem Rachen des Löwen" fährt der Text fort. Wirkungsvoll ist die Hauptsache an den Schluß gestellt. Ein alttest. Zitat, das wohl sprichwörtlich umlief (vgl. Clemen S. 104), soll den Eindruck der gefährlichen Lage, aus der der Apostel befreit wurde, erhöhen. Aber — *καὶ ἐρύσθην ἐκ τοῦ στόματος τοῦ λ.* wird ein Zusatz sein, der das was in desselben Satzes zweiter Hälfte hinter den Zeilen gelesen ist, deutlich machen sollte. Darnach nämlich hatte Paulus Gelegenheit seine Predigttätigkeit fortzusetzen und allen Völkern das Evangelium zu verkünden.

Sodann stoßen *ἐρύσθην* und *ῥύσεται* hart aufeinander, ohne daß ein Grund zu einer Antithese vorhanden wäre. *ῥύσεται* bildet mit dem folgenden *σώσει* und der Doxologie eine Einheit. Der ganze Vers aber läuft mit 4 8 parallel! Nicht an eine Befreiung aus einer Gefangenschaft denkt der Verfasser — *ῥύεσθαι* als befreit werden von Verfolgungen ist z. B. gebraucht 3 11, wo die Orte in richtiger Reihenfolge nach der 3. Missionsreise genannt sind —, sondern der Ausdruck, gleichsam formelhaft, ist ähnlich dem des Vaterunsers: *ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ* (Mt 6 13), auf das dann auch bei weiterer Ausgestaltung des Gebetes wie hier eine Doxologie folgte.

Auf diese jämmerlichen und dürren Angaben stützt man sich bei der Annahme der sog. zweiten röm. Gefangenschaft! Gewiß, von einer Gefangenschaft ist die Rede. Wer aber will nach dem vorliegenden Texte eine erste und zweite unterscheiden? Von zwei Vorgängen innerhalb einer Gefangenschaft ist die Rede. Der erste ist die *πρώτη ἀπολογία*, der zweite kann nur aus der *πρώτη* erschlossen werden. Denkt sich der Verfasser überhaupt den Apostel in der Gegenwart in der Gefangenschaft? Allenfalls „vermutet" kann dies werden aus 18, aber auch nicht mehr.

Untersuchen wir nun die Anhaltspunkte. 1 7 *μὴ οὖν ἐπαισχυνθῇς ... ἐμὲ τὸν δέσμιον αὐτοῦ, ἀλλὰ συγκακοπάθησον τῷ εὐαγγελίῳ κατὰ δύναμιν θεοῦ*[1]. *δέσμιος* kann sich hier nur auf eine wirkliche

1. Zur Abhängigkeit des ganzen Anfangs des II Tim von Rom 1 8f. s. oben S. 27.

Gefangenschaft beziehen. *συγκακοπάθησον τῷ εὐαγγελίῳ* (Dat. comm.) ist m. Er. nur in mystischem Sinn zu deuten (ebenso 3_2 *συγκακοπάθησον ὡς καλὸς στρατιώτης X. Ἰ.*). Diese Stelle also möchte ich nicht für unser Problem in Beschlag nehmen. 1_{12} *δι' ἣν αἰτίαν καὶ ταῦτα πάσχω, ἀλλ' οὐκ ἐπαισχύνομαι*] *δι' ἣν αἰτίαν* findet seine Begründung in den vorhergehenden Versen ($_{9}$ff.). *ταῦτα πάσχω* kann auf die Gefangenschaft bezogen werden, in der Paulus gedacht wird: ein sicherer Hinweis aber fehlt. 2_{8}f. *κατὰ τὸ εὐαγγέλιον μου . ἐν ᾧ κακοπαθῶ μέχρι δεσμῶν ὡς κακοῦργος, ἀλλὰ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ οὐ δέδεται.* Hier die erste deutliche Anspielung auf die Gefangenschaft. Paulus ist zwar in Fesseln, aber er hat doch soviel freie Bewegung, daß er das Evangelium verkünden kann, vgl. Act 28_{31}.

Nach 4_6 *ἐγὼ γὰρ ἤδη σπένδομαι καὶ ὁ καιρὸς τῆς ἀναλύσεώς μου ἐφέστηκεν* hat der Apostel den nahen Tod vor Augen. Auch diese Angabe tritt der schon oben zurückgewiesenen Auffassung des *ῥύσεται* 4_{16} entgegen. Ist Paulus in der Gefangenschaft? 1_{16} ist oben als Einschub erkannt worden.

Aus diesen Betrachtungen ergibt sich mit Sicherheit dies: der Verfasser denkt sich den Apostel in der Gefangenschaft, über die er aber nur Allgemeines zu sagen weiß. Für die Annahme einer zweiten Gefangenschaft in Rom bietet uns der Text keine Handhabe.

VII. Beilagen.

1.

Die Wendung *πιστὸς ὁ λόγος*, die einer genauen Erläuterung bedarf, findet sich I Tim 1_{15} 2_{15} 4_9, II Tim 2_{11}, Tit 1_9 3_8. Als Ausgangspunkt halten wir I Tim 2_{15} für bedeutsam, weil an diesem Vers der Sinn des Begriffs am deutlichsten ermittelt werden kann. In $_{12}$ wird geboten, daß die Frau dem Mann untertan sein soll, daß der Mann die oberste Macht und Gewalt haben soll, nicht die Frau. Ihr gezieme es in der Stille zu leben. Begründet wird dies in rabbinischer Weise damit, daß Adam vor der Eva geschaffen sei. Ferner[1]: Adam

1. Vgl. die interessante Erklärung des Jo. Dam. zu *π. ὁ. λ.*: *ὅμοιον ὡς εἰ λέγοι· μὴ κατηφεῖς γένησθε, ὅτι τὸ γένος ὑμῶν διαβέβληται· ἔδωκεν ὑμῖν ὁ θεὸς καὶ ἑτέραν ἀφορμὴν σωτηρίας, τὴν παιδοτροφίαν, ὥστε μὴ μόνον δι' ἑαυτῶν, ἀλλὰ καὶ δι' ἑτέρων σώζεσθαι. σώζονται γάρ, ὅτι ἀθλητὰς ἔθρεψαν τῷ θεῷ. καὶ ὅτι τοῦτο σώζει, ἐπήγαγε, π. ὁ. λ.*, (unten) *μόνον οὐχὶ λέγων, μηδεὶς ἀπιστείτω, φησί. διὰ τῆς τεκνογονίας σώζονται.* (Migne, Patr. Gr. tom 95 p. 1005.)

sei nicht von der Schlange verführt worden, wohl aber das Weib[1], das von da ab im Zustand der Übertretung sei durch ihre Verführung[2]. Die Sünde der Übertretung laste seitdem auf jedem Weib. Aus dieser ihrer Sünde aber wird dieses errettet, der *σωτηρία* teilhaftig, wenn sie Kinder gebärt, durch *τεκνογονία*[3]. Auch in dieser Forderung der Ehe und der Sorge für Nachkommenschaft liegt wie in andern Äußerungen über asketische Bestrebungen eine bestimmte Polemik gegen die Verteidiger der *ἐγκράτεια*. 15 erinnert uns sogleich an gewisse Stellen des Ägypterevangeliums (Clem. Alex. strom III 9, 64)[4]. Auf die Frage der Salome, wie lange noch der Tod herrschen wird (*μέχρι τίνος οἱ ἄνθρωποι ἀποθανοῦνται;*) antwortet der Herr: solange als die Weiber gebären (*μέχρις ἂν τίκτωσιν αἱ γυναῖκες*). Hier also die gegensätzliche Auffassung in knapper, fast schroffer Form. Die *σωτηρία* ist nur zu erlangen durch Keuschheit.

Auf eine andere Parallele hat Wendland in den GGA 1912, 1 aufmerksam gemacht. Hermes Trismegistos II 17 p. 30 (ed. Parthey) heißt es: *διὸ καὶ μείστη ἐν τῷ βίῳ σπουδὴ καὶ εὐσεβεστάτη τοῖς εὖ φρονοῦσίν ἐστιν ἡ παιδοποιία . . . καὶ μέγιστον ἀτύχημα καὶ ἀσέβημά ἐστιν ἄτεκνον ἐξ ἀνθρώπων ἀναλλαγῆναι καὶ δίκην οὗτος δίδωσι μετὰ θάνατον τοῖς δαίμοσιν.*

Auf I Tim 2 15 folgt dann die Wendung *πιστὸς ὁ λόγος*. Beziehen sich diese Worte auf das Vorhergehende oder das Folgende? Daß der Streit hierüber schon frühzeitig entstand, davon legen uns die Erklärungen der KS. Zeugnis ab. Chrys, Dam, Thphl, Oec bezogen die Worte auf das Vorhergehende. Mit vollem Recht. Unterstützt wird diese Ansicht durch die Lesung von D*. Diese Hs. hat nämlich (aber nur an dieser Stelle der Past) statt *πιστός „ἀνθρώπινος"*. Was bedeutet *ἀνθρ.*? Vergeblich suchen wir in den Kommentaren nach genügender Erklärung. Als *ἀνθρ. ὁ λόγος* könnte den Inhalt von 15[a] nur der Redaktor bezeichnen, der glaubte, es sei menschlicher Wahn zu meinen, daß die Frauen durch das Kindergebären der Seele Heil

1. Die Vorstellung, daß Adam besser war denn Eva, war sehr geläufig. Auch Paulus betont die Superiorität des Mannes: I Kor 11 3–9 (Eph 5 22ff.).

2. Der Verfasser nahm, wie Bonhöffer S. 114 richtig beobachtet hat, neben dem Gedanken (Evas Verführung) auch das Verbum *ἐξαπατᾶν* von II Kor 11 3 herüber. Daß es Paulus wohl nicht der Stoa entlehnt hat, macht Bonh. wahrscheinlich.

3. Allegorisch deutet Origines diese Stellen. Ihm sind *γυνή* = *ψυχή*, *τέκνα* = *ἔργα*, vgl. Orig. IV 151. 286, X 188 (Comm.).

4. H. Lietzmann, Kl. Texte 8, Apokrypha II[2] p. 12 ed. E. Klostermann.

erlangten, vgl. das pauliniſche *κατ' ἄνθρωπον λέγω* Röm 3₅ I Kor 9₈ Gal 3₁₅). Welcher Sinn wohnt nun dem *πιστὸς ὁ λόγος* inne? Ein doppelter nach meiner Meinung. Einmal iſt *πιστός* „rechtgläubig, orthodox". Beſtätigt wird dies durch eine Erweiterung des Ausdrucks in I Tim 4₉ *π. ὁ. λ. καὶ πάσης ἀποδοχῆς ἄξιος* (*πάσης* om ℵ* syr^{sch}). Die orthodoxe, die Kirchenlehre vertritt der Verfaſſer, wenn er 2₁₅ *π. ὁ. λ.* nennt. Jedoch dem ſteht *ἀνθρώπινος* nicht gegenſätzlich gegenüber. Der Redaktor las aus dem *π.* etwas anderes heraus. Bekanntlich kann *πιστός* auch „myſtiſch" ausgedeutet werden. Der Begriff der *πίστις* ſchließt zweierlei in ſich: den perſönlichen Willen, der zur Erkenntnis Gottes ſtrebt, um mich ſo allg. auszudrücken, der aber allein doch zu ſchwach iſt, als daß er etwas ausrichten könnte. Von oben her muß ein anderes kommen: die *δύναμις θεοῦ*, die göttliche Macht, die dem Willen eine beſtimmte Richtung gibt. Beides vereint verleiht dem empfänglichen Menſchen eine wunderbare, lebendige Kraft. Wer nun dieſe Kraft in ſich trägt und ſie andern gegenüber auswirken kann iſt *πιστός*. Unter *λόγος* müſſen wir hier die Predigt, *τὸ κήρυγμα*, verſtehen, die zum Mittelpunkt hat das Heil der Seele, ihre Befreiung von der Knechtſchaft der Sünde, ihre *σωτηρία*.

Aus dieſen Ausführungen wird klar, daß ſich *π. ὁ. λ.* nur auf 2₁₅^{a} beziehen und in welcher Weiſe die Worte aufzufaſſen ſind. Die Predigt von der Erlöſung birgt *πίστις* in ſich und ruft ſie bei andern hervor. Sie iſt deshalb von unergründlicher Bedeutung und kann nicht oft genug vorgetragen werden. In den Paſt dringt ſie ſechsmal an das Ohr des Hörers und Leſers. I Tim 4₉ mit erweiterter Formel *π. ὁ. λ. καὶ πάσης ἀποδοχῆς ἄξιος* bezieht ſich auf das Vorausgehende. II Tim 2₁₁: Die Predigt von Gott kann nicht gebunden werden trotz der Gefangenſchaft des Apoſtels. Er erduldet Alles wegen der Auserwählten, auf daß ſie Teil hätten an der *σωτηρία*, die in Jeſus Chriſtus urſtändet in ewiger Herrlichkeit: *διὰ τοῦτο πάντα ὑπομένω διὰ τοὺς ἐκλεκτούς, ἵνα καὶ αὐτοὶ σωτηρίας τύχωσι τῆς ἐν X. Ἰ. μετά δόξης αἰωνίου. Πιστὸς ὁ λόγος.* Tit 1₉: der Biſchof ſoll feſthalten an der Predigt, die *πίστις* bewirkt: *ἀντεχόμενον τοῦ κατὰ τὴν διδαχήν πιστοῦ λόγου.* Tit 3₈: Die Gedanken, mit denen *π. ὁ. λ.* verknüpft iſt, mögen ausgeſchrieben werden: (3₅) *οὐκ ἐξ ἔργων τῶν ἐν δικαιοσύνῃ ἃ ἐποιήσαμεν ἡμεῖς, ἀλλὰ κατὰ τὸ ἔλεος αὐτοῦ ἔσωσεν ἡμᾶς διὰ λουτροῦ παλιγγενεσίας καὶ ἀνακαινώσεως πνεύματος ἁγίου, οὗ ἐξέχεεν ἐφ' ἡμᾶς πλουσίως διὰ Ἰ. X. τοῦ σωτῆρος ἡμῶν, ἵνα δικαιωθέντες τῇ ἐκείνου χάριτι κληρονόμοι γενηθῶμεν κατ' ἐλπίδα ζωῆς αἰωνίου· Π. ὁ. λ.*

I Tim 1 15: Dies ist die einzige Stelle, in der sich *π. ὁ. λ.* deutlich auf das Folgende bezieht. Aber auch hier ist die Rede von der Erlösung: *π. ὁ. λ. καὶ π. ἀποδ. ἀ., ὅτι* („weil") *X. Ἰ. ἦλθεν εἰς τὸν κόσμον ἁμαρτωλοὺς σῶσαι.* Dafür daß *λόγος* Predigt bedeutet, können noch diese Stellen angeführt werden: I Tim 4 5. 12 5 17 II Tim 1 13 2 16.

Interessant ist zum Beschluß den Begriff *ἀνθρώπινος* noch einmal zu prüfen. In den Briefen des Ignatius ad Smyrn. 13, 2; ad Eph 5 1 finden wir ihn in einer eigentümlichen Zusammenstellung: ad Eph 5 1 *συνήθεια οὐκ ἀνθρωπίνη, ἀλλὰ πνευματική* (vgl. Reitzenstein, D. hell. M. Rell. S. 153). Scheint hier nicht *ἀνθρ.* an Stelle von *σαρκική,* dem bekannten technischen Ausdruck, zu stehen und in diesem Sinn einen Gegensatz zu *πνευματική* zu bilden? Und vielleicht sollte das *ἀνθρώπινος* des I Tim 2 15 genau so verstanden werden! Die Erkenntnis des Zusammenhangs würde dadurch jedenfalls wesentlich gefördert werden. In dieser Ansicht wird man bestärkt, sobald man II Tim 3 17 in der Beleuchtung der Hs. D* sieht. Hier nämlich setzte D* für den gewöhnlichen Ausdruck *ἄρτιος* den techn. *τέλειος* ein, der zu seinem Beziehungswort *ὁ τοῦ θεοῦ ἄνθρ.* vorzüglich paßt. (Über diesen Ausdruck in anderem Zusammenhang vgl. S. 19).

Kehren wir zurück zu I Tim 2 15[b]: *ἐὰν μείνωσιν ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ καὶ ἁγιασμῷ μετὰ εὐφροσύνης.* Auffallend ist hier der Plural, während es 15[a] doch hieß *σωθήσεται.* An und für sich könnte man ja eine *ἐναλλαγή* annehmen. Aber was soll eigentlich 15[b] hier? Es genügte doch zu sagen, daß das Weib errettet wird, wenn sie Kinder gebärt. Darauf kommt es ja hier bei der Polemik gegen haeretische Ansichten an. Weshalb noch eine andere Bedingung anknüpfen? Sehen wir uns aber den Satz genauer an. Wovon wird denn so oft *μένειν ἐν ἁγνείᾳ* gesagt? Vom „ehelos, keusch bleiben" der Frauen. Ich erinnere an acta Pauli et Theclae 13: hier sagen Demas und Hermogenes von Pauli Tätigkeit: *στερεῖ δὲ νέους γυναικῶν καὶ παρθένους ἀνδρῶν λέγων ἄλλως ἀνάστασις ὑμῖν οὐκ ἔστιν, ἐὰν μὴ ἁγνοὶ μείνητε καὶ τὴν σάρκα μὴ μολύνητε ἀλλὰ τηρεῖτε ἁγνήν.*

Hat 15[b] den von mir angenommenen Sinn, dann entstammt der Satz demselben Gedankenkreis, in dem der sich bewegte, der für *πιστός ἀνθρώπινος* einsetzte. Man sagte sich: „die Frau wird gerettet durch Kindergebären" ist menschliche Weisheit, ist *σαρκικόν,* nicht *πνευματικόν.* Das Gegenteil davon ist wahr: *ἐὰν μείνωσιν . . . ἐν ἁγιασμῷ κτλ.* Dieser Satz sollte *διὰ τεκνογονίας* ersetzen.

2.

Über die briefliche Form der Past verglichen mit der der übrigen nt. Briefe.

(Vgl. Wendland S. 411ff. Literatur ebenda S. 417.)

Gewöhnlich enthält der Eingang des antiken und also auch des nt. Briefes 1. Die Person des Schreibers (Nom.). 2. die des Adressaten (Dativ). 3. Gruß (*χαίρειν* sc. *λέγει*). Den Schluß des Briefes bildet ein Wunsch in verschiedener Gestalt. Die beiden erstgenannten Teile sind mannigfacher Ausgestaltung fähig. Die Person des Schreibers wie die des Adressaten kann genauer gekennzeichnet werden.

1. Als Apostel bezeichnet sich der Verfasser gleichmäßig in I II Tim: *Παῦλος ἀπόστολος Χ. Ἰ.* Im Praescript des Tit, das überhaupt durch seine Ausführlichkeit von dem der andern Past absticht, führt sich der Verfasser mit doppelter Charakteristik ein: *δοῦλος θεοῦ* und *ἀπόστολος Χ. Ἰ.*

Das gleiche Praescript wie I II Tim haben: I Kor. (wegen des *κλυτός* vgl. die richtigen Bemerkungen von J. Weiß im Kommentar zu I Kor[9] z. St.) II Kor Gal Eph Kol I Petr. Wie Tit: Röm, II Petr. Nur *δοῦλος* (*δοῦλοι*) in Phil Jak Jud. *δέσμιος* in: Philem (als Gefangenschaftsbrief). Die einfachen Namen in: I II Thess.

Besonders wird betont, wer den Verfasser des betr. Briefs ausgesandt hat: I Tim *κατ' ἐπιταγὴν θεοῦ σωτ. ἡμῶν κτλ.* II Tim *διὰ θελήματος θεοῦ κατ' ἐπαγγ.* Tit *κατὰ πίστιν . . . κατ' ἐπιταγὴν τοῦ σωτ. ἡμῶν θεοῦ.* Nirgends kehren diese Ausdrücke in genau derselben Form wieder. Doch läßt sich Gleichmäßigkeit in den Hauptworten feststellen. Es kommen also annähernd gleich dem I Tim: nur Tit 3! Dem II Tim: I II Kor Kol Eph. Dem Tit: Keiner. Eigenartig ist die ausdrückliche Betonung in Gal: *οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων οὐδὲ δι' ἀνθρώπου, ἀλλὰ διὰ Ἰ. Χ. καὶ θεοῦ πατρός κτλ.* Es fehlt irgend ein Hinweis auf den Urheber der Sendung des Verfassers in: Phil I II Thess Philem Jak I II Petr II III Joh Jud.

2. Hier interessieren uns die Attribute, die dem Adressaten beigelegt werden: I Tim *γνησίῳ τέκνῳ* = Tit *γν. τ.* II Tim *ἀγαπητῷ τέκνῳ. ἀγαπητός* nur im 2. Teil des Praescripts kommt vor in: Röm Philem. Zum Übrigen vgl. Wendland S. 412, 3.

3. Der Gruß ist I II Tim derselbe: *χάρις ἔλεος εἰρήνη ἀπὸ κτλ.*

Tit: *χάρις εἰρήνη ἀπὸ κτλ. ἔλεος* nur noch II Jo (wo aber ein selbständiger Satz den Gruß bildet und Jud; sonst nirgends in den

nt. Briefen. Sämtliche anderen Briefe entsprechen dem Gruß bei Tit, ausgenommen Jak, der das *χαίρειν* des antiken Briefes bietet. Über die paulin. Grundform vgl. J. Weiß zu I Kor 1 3; Wendland S. 413.

Dem Praescript läßt Paulus oft eine Danksagung gegen Gott folgen. Wie es sich hiermit in den Past verhält s. oben S. 26 f. Am Schluß der nt. Briefe stehen persönliche Bemerkungen und Grüße. I Tim: Bemerkungen wie Grüße fehlen. II Tim: Gruß (der Adress. soll grüßen), pers. Bem., Gruß (an d. Adr.). Tit: pers. Bem., Gruß (an d. Adr.), Gruß (der Adr. soll grüßen).

In der Art des Tit (vermischt mit der des II Tim) sind gehalten: Röm 16. Empfehlung der Phoebe 16 3 ff.; Grüße *ἀσπάσασθε*; Zwischenstück; 16 21 Grüße aus der Umgebung des Paulus (*ἀσπάζονται*). In den andern Briefen ist die Grußpartie kürzer: I Kor Kol III Jo. Die Grußfolge des II Tim haben: II Kor Phil Hebr. Wie in I Tim fehlen die Grüße: Gal Eph Jak II Petr I Jo. Nur den Gruß haben: I II Thess (*ἀσπάζονται*) Philem II Jo. Den Abschluß eines jeden nt. Briefes macht ein Segenswunsch, der oft mit der Doxologie konkurriert. Darüber ausführlich Wendland S. 415 f.

3.

Bekanntlich ist die Doxologie nahe verwandt dem Gebet. Ja, man kann sagen, daß sie das Gebet abschließen kann. Zuversichtlich bittet der Gläubige, weiß er doch, daß die Gottheit seine Wünsche zu erfüllen die Macht hat. „Gib mir, Gott, Ehre usw., denn dein ist ja Ehre usw." Zwei Beispiele mögen Gebete zeigen, an die sich eine Doxologie anschließen kann: *δὸς δόξαν καὶ τιμὴν καὶ χάριν καὶ τύχην καὶ δύναμιν [σοὶ γάρ ἐστι δόξα κτλ.]*. (Wessely, Denkschr. d. Wien. Ak. 1888, S. 84 Z. 198; Reitzenstein, Poim. S. 29, Hermesgebet VII 1). *δὸς ὁμόνοιαν καὶ εἰρήνην ἡμῖν [σοὶ γάρ ἐστιν εἰρήνη κτλ.]* (I Clem LX, 4). Die Doxologie ist die Voraussetzung, auf Grund deren der Gläubige erst betet. Als ursprüngliche Form der Doxologie können wir die ansprechen, die nur den einen umfassenden Begriff *δόξα*, der ja auch der ganzen Gattung den Namen gab, enthielt: *ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων*. Sie kann an Gott oder Christus gerichtet sein. Geschlossen wird sie meist mit dem Wunsch: *ἀμήν* (= *γένοιτο*). An den Begriff der *δόξα* schoben sich nach und nach andere an, je nach der Eigenheit des Verfasser. Eigenartig sind die Doxologien der Past. I Tim 1 17: neben *δόξα* tritt *τιμή*. 6 16: *δόξα* fehlt, dafür stehen *τιμὴ καὶ κράτος*. II Tim 4 18: nur die paulinische *δόξα*, wobei *ᾧ* auf Christus

zu beziehen ist. Beispiele für Doxologien mit *δόξα* allein finden sich zahlreich z. B. in I Clem.

An andern Begriffen, die zum einfachen *δόξα* hinzutreten, habe ich außer *τιμή* und *κράτος* gefunden: *δύναμις, σωτηρία, βασιλεία, μεγαλωσύνη, εὐλογία, μεγαλοπρέπεια, σοφία, εἰρήνη, ἐξουσία, θρόνος, αἰών.*

Weiteres bei Wendland S. 416.

4.

I Tim 6 7: *οὐδὲν γὰρ εἰσηνέγκαμεν εἰς τὸν κόσμον „ὅτι“ οὐδὲ ἐξενεγκεῖν „τι“ δυνάμεθα. ὅτι* (ℵ*AFG) ist im Zusammenhang unverständlich. ℵ^{c}D$^{b\,c}$KLP KS änderten deshalb in *δῆλον ὅτι*, D* *ἀληθὲς ὅτι*; mit verum quoniam gaben es die Lateiner wieder. In ep. Polyc. ad Phil IV, 1 heißt es: *εἰδότες οὖν, ὅτι οὐδὲν εἰσηνέγκαμεν εἰς τὸν κόσμον, ἀλλ᾽ οὐδὲ ἐξενεγκεῖν τι ἔχομεν ὁπλισώμεθα.* Alle derartigen Verbesserungen sind in Wahrheit keine. Weshalb aber wurde die Partikel *οτι* nicht verstanden? Es liegt wohl Doppellesung vor: *κόσμ. . . . οὐδὲ ἐξενεγκεῖν τι δυνάμεθα* und *. . . ὅ, τι ἐξενεγκεῖν δυνάμεθα.*

5.

II Tim 2 7 *νόει ὃ λέγω: δώσει γάρ σοι ὁ κύριος σύνεσιν ἐν πᾶσιν.* Das Futur *δώσει* lesen ℵAC*DEFG min d e f g vg cop arm Dam. Hil. Ambr. Den Optativ *δώη* C^{c}KLP al pler Ephr. Chr. Euthal. Thdrt. al. Natürlich ist das Futur dem Optativ vorzuziehen. Mit diesem Vers vgl. man Did. XII, 1 *πᾶς δὲ ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι Κυρίου δεχθήτω· ἔπειτα δὲ δοκιμάσαντες αὐτὸν γνώσεσθε, σύνεσιν γὰρ ἕξετε, δεξιὰν καὶ ἀριστεράν.*

6.

In der Streitschrift im Apocriticus des Macarius Magnes, eines griech. Philos. des III scl., wird I Tim 1 15 zitiert und diese Folgerung daraus gezogen: *εἰ γοῦν ταῦτ᾽ οὕτως ἔχει καὶ ὁ πεπλανημένος μὲν καλεῖται, ὃ δὲ νοσῶν θεραπεύεται, καὶ καλεῖται μὲν ὁ ἄδικος, ὁ δὲ δίκαιος οὐ καλεῖται ὁ μήτε κληθεὶς μήτε τῆς τῶν Χριστιανῶν δεόμενος θεραπείας εἴη ἂν ἀπλανής τε καὶ δίκαιος. ὁ γὰρ μὴ χρήζων ἰατρείας τὸν παρὰ τοῖς πιστοῖς λόγον ἀποστραφεὶς τυγχάνει, καὶ ὅσῳ ἂν μᾶλλον ἀποστραφῇ τοσούτῳ μᾶλλον δίκαιος ἔσται καὶ ὑγιαίνων καὶ ἀπλανής.* (TU 37, 4 (1911) IV 10 ed. Harnack.)

7.

Im 2. noch unveröffentlichten Teil der Gregor. Thaumaturgos Gebete (nach Cod. Cryptoferr. *Γβ* XIV) TU 34, 2a (1909) ed. Th. Schermann) lassen sich folg. Parallelen zu I Tim aufzeigen: *ἐπιτιμήσει ὑμᾶς ὁ θεὸς αἰώνιος, ὁ ἄφθαρτος, ὁ μόνος ἔχων ἀθανασίαν, φῶς οἰκῶν ἀπρόσιτον, ὃν εἶδεν οὐδεὶς ἀνθρώπων οὐδὲ ἰδεῖν δύναται,* vgl. I Tim 1 17 6 16.

VIII.

Benutzung der Past in der syr. Didaskalie[1].

Didask. I 8 *μεμαθήκατε ὁποῖα ἐγκώμια γυνὴ σώφρων καὶ φίλανδρος λαμβάνει ἀπὸ κυρίου τοῦ θεοῦ.*

Tit 2 4 *ἵνα σωφρονίζουσι τὰς νέας φιλάνδρους εἶναι ... σώφρονας.*

Didask. II 1 *τὸν ποιμένα τὸν καθισταμένον ἐπίσκοπον εἰς τὰς ἐκκλησίας ἐν πάσῃ παροικίᾳ δεῖ ὑπάρχειν ἀνέγκλητον ἀνεπίλημπτον.*

Tit 1 6 *εἴτις ἐστὶν ἀνέγκλητος*
1 7 *δεῖ γὰρ τὸν ἐπίσκοπον ἀνέγκλητον εἶναι ὡς θεοῦ οἰκονόμον.*

II 2 *ἔστω οὖν καὶ νηφάλιος, σώφρων, κόσμιος,*

I Tim 3 2 *δεῖ οὖν τὸν ἐπίσκοπον ἀνεπίλημπτον εἶναι.*

L. X 18 sobrius, castus, ornatus,

I Tim 3 2 *δεῖ οὖν τὸν ἐπ. ... εἶναι .. νηφάλιον, σώφρονα, κόσμιον.*

μὴ πάροινος, μὴ πλήκτης, ἀλλ' ἐπιεικής, ἄμαχος ... ἀφιλάργυρος.

3 3 *μὴ πάροινον ...*

... ἀφιλάργυρον

L. non vino multo deditus, non percussor, sed innocens, non litigiosus, non avarus.

Die Didask. überspringt jetzt I Tim 3 4. 5 und beginnt mit 6:

1. Zitiert werden der griech. Text der syr. Didask. nach Funk, Did. et const. ap. I (1906), der lat. nach Hauler, Didasc. ap. fr. Veron. lat. I (1900) (= L), vgl. Bunsen, Anal. Ante-Nic. II (1854); Lagarde, const. ap. (1862) Lpz.; TU. N.F. 10, 2 1904; H. Achelis u. J. Flemming, Die syr. Didask. übers. u. erkl.

μὴ νεόφυτος, ἵνα μὴ τυφωθεὶς εἰς κρίμα ἐμπέσῃ τοῦ διαβόλου.

L. non neofitus ut non infletur et in iudicium incidat.

I Tim 3 6 *μὴ νεόφυτον . . . . . τοῦ διαβόλου.*

τοιοῦτον δὲ δεῖ εἶναι τὸν ἐπίσκοπον· μιᾶς ἄνδρα γεγενημένον γυναικός (andere Stellung haben o (Bodl. Misc. 204 p. XXXII) p (Petrop. 254 p. XXX) v (Vindob. hist. gr. 73 p. XXVIII): *μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα γεγ.*

L. talem decet esse episcopum unius uxoris virum.

I Tim 3 2 *δεῖ οὖν τὸν ἐπ. . . . εἶναι, μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα* (vgl. 3 12).

καλῶς τοῦ ἰδίου οἴκου προεστῶτα.

L. curam domus suae bene agentem.

I Tim 3 4 *τοῦ ἰδίου οἴκου καλῶς προιστάμενον* (vgl. 3 12).

Didask. II 2 *οὕτως γὰρ δοκιμαζέσθω [ὁ ἐπίσκοπος], ὁπόταν τὴν χειροτονίαν λαμβάνων καθίσταται ἐν τῷ τόπῳ τῆς ἐπισκοπῆς, εἴ ἐστι σεμνὸς,*

L. ita ergo probetur (scr. episc.).

I Tim 3 10 *καὶ οὗτοι δέ δοκιμαζέσθωσαν*

3 8 *διακόνους ὡσάυτως σεμνούς.*

εἰ γυναῖκα σεμνὴν καὶ πιστὴν ἔχει,

I Tim 3 11 *γυναῖκας ὡσ. σεμνὰς . . . πιστὰς ἐν πᾶσιν.*

εἰ τέκνα θεοσεβῶς ἀναθρέψας καὶ παιδεύσας προήγαγεν,

L. si filios caste educavit ⟨et⟩ erudiens produxit.

I Tim 3 4 *τέκνα ἔχοντα ἐν ὑποταγῇ μετὰ πάσης σεμνότητος.*

Tit 1 6 *τέκνα ἔχων πιστὰ μὴ ἐν κατηγορίᾳ ἀσωτίας ἢ ἀνυπότακτα.*

εἰ οἱ κατ' οἶκον αὐτοῦ εὐλαβούμενοι καὶ ἐντραπόμενοι αὐτὸν ὑπήκοοι πάντες εἰσὶν αὐτῷ. εἰ γὰρ οἱ κατὰ σάρκα ἴδιοι αὐτοῦ πρὸς αὐτὸν στασιάζουσι καὶ ἀπειθοῦσιν, πῶς οἱ

I Tim 3 5 *εἰ δέ τις τοῦ ἰδίου οἴκου προστῆναι οὐκ οἶδεν, πῶς ἐκκλησίας θεοῦ ἐπιμελήσεται;*

ἔξω τῆς οἰκίας αὐτοῦ ἴδιοι γενόμενοι αὐτῷ ὑποταγήσονται;

L. si ii qui intra domum eius sunt reverentur eum et honorant eum et omnes [et omnes] subditi illi sunt.

Didask. II 3 ὑπαρχέτω οὖν καὶ ἀόργητος

II 4 ἔστω δὲ εὐμετάδοτος φιλόχηρος φιλόξενος, ὑπηρετικός, εὐδιάκονος, ἀνεπαίσχυντος ἔστω δέ] ἐ. καί CA.

II 5 ἔστω δὲ ἀνεξίκακος μακρόθυμος ἐν ταῖς νουθεσίαις πολυδιδακτικὸς μελετῶν καὶ σπουδάζων ἐν ταῖς κυριακαῖς βίβλοις κτλ.

II 6 ἔστω δὲ ὁ ἐπίσκοπος μὴ αἰσχροκερδής,

διὸ τοὺς ἀναστρεφομένους ἐν ἀπαιδευσίᾳ νουθετεῖτε καὶ ἐλέγχετε μετὰ παρρησίας. II 8 ὅθεν τοὺς τοιούτους ἐλεγχθέντας ἀληθῶς παραιτήσεται μετὰ παρρησίας ὁ ἐπίσκοπος II 8.

L. XI 24 unde ab his, qui tales sunt, cum convicti fuerint, verius cum fiducia se abstineat episcopus.

II 12 ἐπίπλησσε, νουθέτει, παρακάλει, vgl. II 17. 20.

II 11 διὰ τοῦτο οὖν,

Tit 1 7 δεῖ γὰρ τὸν ἐπ. . . εἶναι . . . μὴ ὄργιλον.

(I Tim 6 18 εὐμεταδότους von δ. Reichen).

I Tim 3 2 (= Tit 1 8) τὸν ἐπ... φιλόξενον

II Tim 2 15 σπούδασον σεαυτὸν . . . παραστῆσαι ἐργάτην ἀνεπαίσχυντον.

II Tim 2 24 δοῦλον δὲ κυρίου οὐ δεῖ μάχεσθαι, ἀλλὰ . . . εἶναι . . . διδακτικὸν ἀνεξίκακον, ἐν πραΰτητι παιδεύοντα τοὺς ἀντιδιατιθεμένους.

I Tim 3 3 nach πλήκτην eingeschoben μὴ αἰσχροκερδῆ von 37 al perm KS.

I Tim 3 8 διακόνους . . . μὴ αἰσχρ. Tit 1 17 ἐπίσκ. . . . μὴ αἰσχροκ.

ἐλέγχετε] I Tim 5 20 II Tim 4 2 Tit 1 9. 13 2 15.

Vgl. I Tim 4 12 τύπος γίνου

ἐπίσκοπε, σπούδαζε καθαρὸς εἶναι τοῖς ἔργοις, γνωρίζων τὸν τύπον σου, τοῦ θεοῦ τύπον ἔχων.

L. XII 24ff. propterea igitur, o episcope, festina ut mundus sis ex operibus et agnoscere locum tuum, quoniam in omnipotentis virtute positus es observans similitudinem Dei omnipotentis.

Didask. II 15 *ὁρᾶτε τέκνα ἡμῶν ἠγαπημένα πῶς εὔσπλαγχνος κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν ἀγαθὸς καὶ φιλάνθρωπος ... καὶ τὸν ἐπιστρέφοντα προσιέμενος καὶ ζωοποιῶν.*

L. XVI 21ff. videte, filioli dilectionem nostram et quomodo misericors est D(omi)n(us) D(eu)s noster et in nos bonus et amabilis et consolatur peccatores.

II 21 *ἔσο δὲ ... μὴ αὐθάδης*

L. XIX 19 durus (om S.)

II 24 ... *ὦ ἐπίσκοπε ... δεῖ ... εἶναι ... ἀοργήτους διδακτικούς μὴ πλήκτας μὴ ὀργίλους ... μὴ οἰνοφλόγας μὴ μεθύσους μὴ πλήκτας*] von Lagarde (Bunsen, Anal. Ante-Nic II p. 89) und Achelis-Flemming (TU N.F. 10 S. 39, 9) m. Er. mit Unrecht als nicht zur syr. Did. gehörig betrachtet.

L. XXIV 26ff. docibiles ... non iracundos, non percussores, ... non vino multo deditos, non ebriosos.

II 57 *σὺ δὲ ὁ ἐπίσκοπος ἔσο μὴ πλήκτης, μὴ ὄργιλος, διδακτικός, ἀνεξίκακος, ἠπιόθυ-*

τῶν πιστῶν κτλ.

vgl. I Tim 2 7 *σεαυτὸν παρεχόμενος τύπον καλῶν ἔργων,*

Tit 3 4 *καὶ ἡ φιλανθρωπία ἐπεφάνη τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ.*

Tit 1 7 *μὴ αὐθάδη.*

I Tim 3 2 *δεῖ οὖν τὸν ἐπίσκοπον ... εἶναι ... διδακτικόν, μὴ πάροινον, μὴ πλήκτην.* Tit 1 7 *δεῖ γὰρ τὸν ἐπ. ... εἶναι ... μὴ ὀργίλον, μὴ πάροινον, μὴ πλήκτην.*

II Tim 2 24 *δοῦλον δὲ κυρίου οὐ δεῖ μάχεσθαι, ἀλλὰ ἤπιον εἶναι πρὸς πάντας, διδακτικόν, ἐν πραΰ-*

μος, πρᾶος, παραινετικός. [von Lagarde a. a. O. S. 120 nicht zur syr. Didask. gerechnet].

Didask. II 28 *ὡσεὶ δὲ ἑκάστη τῶν χηρῶν δίδοται, διπλοῦν διδόσθω τοῖς διακόνοις εἰς γέρας Χριστοῦ.*

ὡσεί] *ὅσον* a p v *χηρῶν*] *πρεσβυτίδων* CA; L *διπλοῦν*] > a *γέρας*] *δόξαν* b o

L. XXVI 25. sicut ergo unicuique que presbyterarum datur, duplum dabitur singulis diaconibus in sacerdotio Christi.

Didask. III 1 *χήρας δὲ καθιστᾶτε μὴ ἔλαττον ἐτῶν πεντήκοντα ἵνα τρόπῳ τινὶ τὸ τῆς διγαμίας αὐτῶν ἀνύποπτον βέβαιον ὑμῖν διὰ τῆς ἡλικίας ὑπάρχῃ.*

πεντήκοντα] *ἑξήκοντα* CA.

εἰ δὲ νεωτέραν καταστήσητε εἰς τὸ χηρικὸν καὶ μὴ φέρουσα τὴν ἐν νεότητι χηρείαν γαμηθῇ, ἀπρέπειαν ἐμποιήσει τῇ δόξῃ τοῦ χηρικοῦ καὶ λόγον ὀφέξει τῷ θεῷ, ὅτι δευτέρῳ γάμῳ συνήφθη ὅτι τὴν ἑαυτῆς ἐπαγγελίαν οὐκ ἐφύλαξεν.

III 5 *ὑπαρχέτω δὲ πᾶσα χήρα πραεῖα, ἥσυχος, ἐπιεικής, ἄκακος, ἀόργητος, μὴ πολύλαλος, μὴ κραύγασος, μὴ πρόγλωσσος — μὴ φιλοπράγμων.*

III 6 *οὐκ ἐπιτρέπομεν οὖν γυναῖκας διδάσκειν ἐν ἐκκλησίᾳ, ἀλλὰ μόνον προσεύχεσθαι.*

III 6 *γνωριζέτω οὖν ἡ χήρα ὅτι θυσιαστήριόν ἐστι θεοῦ καὶ καθήσθω ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτῆς,*

τητι παιδεύοντα τοὺς ἀντιδιατιθεμένους.

I Tim 5 3 – 16 Witwenordnung

I Tim 5 17 *οἱ καλῶς προεστῶτες πρεσβύτεροι διπλῆς τιμῆς ἀξιούσθωσαν, μάλιστα οἱ κοπιῶντες ἐν λόγῳ καὶ διδ.*

I Tim 5 9 *χήρα καταλεγέσθω μὴ ἔλαττον ἐτῶν ἑξήκοντα γεγονυῖα.*

I Tim 5 11 *νεωτέρας δὲ χήρας παραιτοῦ. ὅταν γὰρ καταστρηνιάσωσιν τοῦ Χριστοῦ, γαμεῖν θέλουσιν, ἔχουσαι κρίμα, ὅτι τὴν πρώτην πίστιν ἠθέτησαν.*

I Tim 5 13 *ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσιν περιερχόμεναι τὰς οἰκίας, οὐ μόνον δὲ ἀργαὶ ἀλλὰ καὶ φλύαροι καὶ περίεργοι λαλοῦσαι τὰ μὴ δέοντα.*

I Tim 2 12 *διδάσκειν δὲ γυναικὶ οὐκ ἐπιτρέπω*, vgl. I Tim 5 5.

I Tim 5 13 *ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσιν περιτρεχόμεναι κτλ.*

μὴ ἐν ταῖς τῶν πιστῶν οἰκίαις ἐπὶ τῷ λαμβάνειν ἐπιπορευομένη. ὑπαρχέτω οὖν ἡ χήρα μὴ περιερχομένη ἢ ξεμβουένη κατὰ τὰς τῶν ἀλλοτρίων οἰκίας. δτι αἱ ξεμβοὶ καὶ ἀναιδεῖς οὐχ ἡσυχάζουσιν διὰ τὸ μὴ χήρας, ἀλλὰ πήρας αὐτὰς ὑπάρχειν. ἑτοίμους εἰς τὸ λαμβάνειν ὀλιγάρους καταλάλους μαχοσυμβουλίους ἀναιδεῖς ἀναισχύντους.

L. XXXI ff. ⟨detrac⟩tatrices, litium commissatrices impudoratae impudicae.

III 5 καὶ μηδὲν ἕτερον τῇ χήρᾳ μελέτω, εἰ μὴ τὸ προσεύχεσθαι ὑπὲρ τῶν διδόντων καὶ ὑπὲρ ὅλης τῆς ἐκκλησίας.

I Tim 5₅ ἡ δὲ ὄντως χήρα καὶ μεμονωμένη ἤλπικεν ἐπὶ θεὸν καὶ προσμένει ταῖς δεήσεσιν καὶ ταῖς προσευχαῖς νυκτὸς καὶ ἡμέρας.

L. nihil aliud curet vidua nisi orare pro dantibus et pro tota ecclesia.

III 7 ἡ δὲ θεῷ βουλομένη ἀρέσκειν χήρη καθημένη ἔνδον φρονεῖ τὰ τοῦ κυρίου, νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἀκαταπαύστῳ στόματι δέησιν προσφέρουσα εἰλικρινῆ.

L. XXXII 32 ff. Quae autem D(e)o placere vult vidua sedens intra tectum suum quae D(omi)ni sunt sapit, noctu et die inaccessabili ore sinceram precem offerens.

Didask. III 19 ἔστωσαν δὲ οἱ διάκονοι ὡς καὶ ὁ ἐπίσκοπος [+ (LXXXV) et non malum adpetentes lucrum (om CA)], μόνον δὲ κτλ.

I Tim 3₈ διακόνους ... μὴ ... αἰσχροκερδεῖς.

Tit 1₇ (vom Bischof).

V 3 ὁ γὰρ διωχθεὶς

Vgl. I Tim 6₁₁.

ἕνεκεν τῆς πίστεως καὶ μαρτυρήσας περὶ αὐτοῦ καὶ ὑπομείνας οὕτως ἀληθῶς „ἄνθρωπος θεοῦ“.	
VI 10 (von den Irrlehrern) *ἀνάστασιν μὴ πιστεύειν. οἱ μὲν γὰρ αὐτῶν ἀγαμίαν διδάσκουσιν.*	II Tim 2₁₈ *λέγοντες ἀνάστασιν ἤδη γεγονέναι.* I Tim 4₃ *κωλυόντων γαμεῖν.*
VI 26 *βρώματα τινα φαυλίζουσιν καὶ γάμων κακὸν κτλ.*	I Tim 4₃ *ἀπέχεσθαι βρωμάτων.*

Verzeichnis der Abkürzungen.

BGU = Berliner griechische Urkunden
Chrys = Chrysostomos
CIG = Corpus inscriptionum Graecarum
Dam = Damian
Deißmann, LvO = Ad. D., Licht von Osten 1908
„ BSt = Ad. D., Bibelstudien 1895
„ NBSt = Ad. D., Neue B. 1897
Dem = Demosthenes
Diod = Diodor
Dion. Hal. = Dionys. von Halicarnaß
Dittenberger OrGr. = W. Dittenberger, Orientis Graecae inscr. sel. Lpz. 1903, 1905
Dittenberger Syll. = W. Ditt., Sylloge inscript. Graecar. ed. 2, Lpz. 1898–1901
IG = Inscriptiones Graecae
Jos = Josephus
KS = Kirchenschriftsteller
Luc = Lucian
Oec = Oecumenius
Past = Pastoralbriefe
Plut = Plutarch
Pol = Polybius
Pos = Posidonius
Strab = Strabon
TU = Texte u. Untersuchungen zur Gesch. der altchrist. Lit. her. von Gebhardt und Harnack
Thphl = Theophylact
Xen = Xenophon.

Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments

herausgegeben von

Prof. *D* **W. Bousset**-Göttingen und Prof. *D* Dr. **H. Gunkel**-Gießen

von Heft 14 an in Verbindung mit

Prof. Dr. **H. Ranke**-Heidelberg und Prof. Dr. **A. Ungnad**-Jena.

---

1. Heft: **Zum religionsgeschichtlichen Verständnis des Neuen Testaments.** Von **Hermann Gunkel.** 2. unveränd. Aufl. 1910. Preis 2 *M.*

2. Heft: **„Im Namen Jesu".** Eine sprach- und religionsgeschichtliche Untersuchung zum NT., speziell zur altchristlichen Taufe. Von Prof. Lic. **Wilhelm Heitmüller.** 1903. Preis 9 *M.*

3. Heft: **Die Offenbarung des Johannes.** Ein Beitrag zur Literatur- und Religionsgeschichte von Prof. *D* **Johannes Weiss**-Heidelberg. 1904. Preis 4,80 *M.*

4. Heft: **Indische Einflüsse auf evangelische Erzählungen** von Pd. Dr. **G. A. van den Bergh van Eysinga** in Utrecht. Mit einem Nachwort von Prof. Dr. **Ernst Kuhn.** 2. Aufl. 1909. Preis 3,60 *M.*

5. Heft: **Sabbat und Woche im Alten Testament.** Von Prof. *D* **K. Meinhold.** 1905. Preis 1,80 *M.*

6. Heft: **Der Ursprung der israelitisch-jüdischen Eschatologie.** Von Prof. Dr. **H. Gressmann.** Vergriffen, neue Auflage etwa Ende 1913.

7. Heft: **Die Lade Jahves.** Mit 13 Abbildgn. Von Lic. Dr. **Martin Dibelius.** 1906. Preis 3,60 *M.*

8. Heft: **Das literarische Rätsel des Hebräerbriefs.** Mit e. Anhang über d. liter. Charakter des Barnabasbriefes. Von Prof. *D* **W. Wrede.** 1906. Preis 2,60 *M.*

9. Heft: **Jona.** Eine Untersuchung zur vergleichenden Religionsgeschichte. Von Pfarrer Lic. **Hans Schmidt.** Mit 39 Abbildungen im Text. 1907. 6 *M.*

„Ich stelle S.s, seinem Lehrer Gunkel gewidmetes Buch sehr hoch. Vor Allem sehe ich darin eine wirklich methodisch gearbeitete Untersuchung zur vergleichenden Religionsgeschichte. Es sind verständige Versuche, zwischen dem von allen Seiten herzuströmenden Material die Verbindungskanäle zu ziehen, und, wie mir scheint, trifft S. im Allgemeinen das Richtige." (**Theol. Literaturzeitung** 1908, 12.)

10. Heft: **Hauptprobleme der Gnosis.** Von Prof. *D* **W. Bousset.** 1907. 12 *M.*

„Die Eigentümlichkeit von Boussets Grundproblemen der Gnosis besteht darin, daß sie das erste Mal ganz folgerichtig und so erschöpfend wie möglich die religionsgeschichtliche Methode auf die Gnosis anwenden. Bousset hat sich also durch sein Werk ein großes Verdienst erworben. Denn darüber wird wohl fast nirgends ein Zweifel bestehen, daß die Probleme der Gnosis auf dem Wege religionsgeschichtlicher Forschung ausgezeichnet erläutert werden können: auf den ersten Blick sieht man der Gnosis an, daß sie aus einer Vermischung verschiedener Religionen hervorging." (**Theolog. Literaturblatt** 1908, 12.)

Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments.

11. Heft: **Zur Synopse.** Untersuchung über die Arbeitsweise des Lk u. Mt u. ihre Quellen. Von Dr. **G. H. Müller.** 1908. 2,40 *M.*

12. Heft: **Vom Zorne Gottes.** Eine Studie über den Einfluß der griechischen Philosophie auf das alte Christentum. Von Professor Dr. **M. Pohlenz.** 1909. 5 *M.*

R. Reitzenstein schreibt darüber in seinem Buche „Hellenistische Mysterienreligionen" S. 154: „In einem ganz vorzüglichen Buche hat unlängst M. Pohlenz dargelegt, wie völlig die Beantwortung [der Frage, ob Christus auf Erden eine ψυχή gehabt hat] von der griechisch-philosophischen Auffassung und dem für den Griechen selbstverständlichen Dogma, daß Gott ohne πάθη sein muß, abhängt. Die These Harnacks, daß griechische Philosophie, nicht orientalischer Glaube, die erste Dogmenbildung bestimmt, könnte kaum wirkungsvoller, als durch diese feinen und lichtvollen Darlegungen verteidigt werden."

13. Heft: **Der Stil der paulinischen Predigt und die kynisch-stoische Diatribe.** Von Lic. **Rud. Bultmann.** 1910. 3,40 *M.*

„Kein Zweifel, daß B's Arbeit, gerade weil mit Vorsicht getan, alle Interpreten des N.T. zu Dank verpflichtet." (**Dtsch. Litztg.** 1911, 34.)

14. Heft: **Das Gilgamesch-Epos.** Neu übersetzt und gemeinverständlich erklärt von **Arthur Ungnad** und **Hugo Gressmann.** 1911. 5 *M*; in Lwdbd. 5,80 *M.*

15. Heft: **Die urchristliche Überlieferung von Johannes dem Täufer,** untersucht von Lic. Dr. **Martin Dibelius.** 1911. 4,80 *M.*

C. A. Bernoulli hat dem von ihm herausgegebenen und weitergeführten Werke Overbecks „Das Johannes-Evangelium" (Tübingen 1911) als Nachwort eine vier Seiten füllende Auseinandersetzung mit Dibelius hinzugefügt, in der er sagt:

„Mit dieser Schrift kann ich nun freilich meinen eben vorgetragenen Standpunkt direkt nicht stützen; aber der in ihr pulsierende Wille zur Methode bedeutet an sich schon eine Förderung des Täuferproblems, das nun wohl in dem Maße, als das vierte Evangelium erforscht wird, gegenpolig sozusagen an Wichtigkeit zunehmen wird.

16. Heft: **Das Ich der Psalmen.** Von Privatdozent Lic. **Emil Balla.** 1912. 4,80 *M.*

Prof. E. Sellin in **Theol. Literaturbl.** 1912 Nr. 22: „In doppelter Richtung ergänzt er gut und überzeugend das, was Budde, König, Gunkel, der Unterzeichnete und andere früher gegen Smend, Stade usw. inbezug auf das Problem geltend gemacht haben, er weiß, die Geschichte des poetischen Stils in Israel sowohl wie eine Vergleichung der babylonisch-assyrischen Literatur und auch der uns erst kürzlich wieder zugänglich gewordenen ägyptischen Psalmen zu Gunsten der individualistischen Deutung geltend zu machen".

17. Heft: **Volkserzählungen aus Palästina.** Gesammelt bei den Bauern von Bir-Zel. Von Priv.-Doz. Pastor Dr. **H. Schmidt** und Priv.-Doz. Dr. **P. Kahle.** (In Vorbereitung.)

Neue Folge.

1. Heft: **Mose und seine Zeit.** Ein Kommentar zu den Mose-Sagen. Mit einer Doppelkarte. Von Professor Dr. **Hugo Greßmann.** 1913. 12 *M*; geb. 13 *M.*

2. Heft: **Die Geisteskultur von Tarsos** im augusteischen Zeitalter mit Berücksichtigung der paulinischen Schriften, von Oberlehrer Lic. **H. Böhlig.** Mit 8 Abbildgn. 1913. 6 *M.*

3. Heft: **Über die Pastoralbriefe** (I. u. II. Timotheus- u. Titusbrief). Von Dr. **Hans Helmut Mayer.** (Im Druck.)

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Die Schichten im vierten Evangelium. Von Prof. D **H. H. Wendt.** 1911. IV u. 158 S. gr. 8°. 4,40 *M.*

Durch die neuen Arbeiten Wellhausens, Spittas und Schwartz' ist die Einheitlichkeit des Johannes-Textes wieder in Frage gestellt worden, und damit gewinnen auch die Studien H. Wendt's, der schon 1900 in seinem Buche „Das Johannes-Evangelium" in die gleiche Richtung gewiesen hat, erneutes Interesse. In obiger Schrift, die sein älteres in unserm Verlage erschienenes Buch nicht antiquiert, sondern ergänzt, setzt sich der Verfasser mit den genannten und anderen Autoren auseinander und zeigt, wieweit er mit ihnen zusammengeht, und weshalb er doch in wichtigen Beziehungen von ihnen abweichen muß.

Eine Übersetzung des Evangeliums, in der die verschiedenen Schichten durch besondere Schriftarten kenntlich gemacht sind, erhöht den Wert des Buches.

Hohe Aktualität hat jetzt das Anfang 1910 erschienene Buch:

Das Johannesevangelium als Quelle der Geschichte Jesu. Von Dr. **Fr. Spitta,** Professor in Straßburg. 1910. XLVII, 466 S. Lex. 8°. Geh. 15 *M*; geb. 16 *M*.

Theologie der Gegenwart V, 4: Die erste Stelle unter den Arbeiten zur Johanneischen Frage nimmt ohne Zweifel die großzügig angelegte Untersuchung von Spitta ein. Sie verdient, wie alle seine Arbeiten, die höchste Beachtung, nicht blos wegen der überaus selbständigen Auffassung der Dinge und der Gründlichkeit in der Behandlung des Materials, sondern vor allem, weil er hier, wie in allen seinen Arbeiten, durchaus positive Zwecke verfolgt und auch wirklich zu bemerkenswerten positiven Resultaten gelangt. Schon der Titel läßt erkennen, daß er auf Grund seiner Forschungen das Johannes-Evangelium als Quelle der Geschichte Jesu zu werten vermag: ein angesichts der landläufigen Beurteilung des Evangeliums von liberaler Seite her höchst erfreuliches Ergebnis."

Der Vergeltungsgedanke bei Paulus von **G. P. Wetter.** Eine Studie zur Religion des Apostels. 1912. IV, 200 S. 4,80 *M*.

Theol. Literaturbericht 1912, 11: „Wir sind es gewohnt, bei Paulus das Nachwirken jüdischer Vorstellungen konstatiert zu sehen, die seine christlichen Anschauungen hemmen oder durchkreuzen. Auf den ersten Blick scheint die vorliegende Arbeit ganz in diesen bekannten Geleisen zu gehen. Aber näheres Studium zeigt nicht nur den Zusammenhang mit modernsten Strömungen, sondern auch eine originelle Auffassung des Problems. . . . Man wird der Arbeit des Lob eindringenden Forschens nicht versagen können. . . . Die Aufgabe eines lebensvollen Verständnisses des P. tritt uns wirkungsvoll nahe".

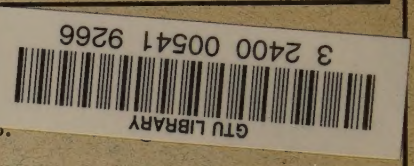
D. Sam. Fries in **Aftonbladet** v. 15. 12. 1912: „Der Verfasser verfügt über bedeutende Gelehrsamkeit, Scharfsinn und Kombinationsvermögen und hat meiner Ansicht nach viel neues Licht auf die religiöse Vorstellungswelt des Apostels geworfen".

Die Geisterwelt im Glauben des Paulus. Von Lic. Dr. **Martin Dibelius,** Privatdozent a. d. Universität Berlin. 1909. 240 S. gr. 8°. 7 *M*.

D. **Wernle** in der **Dtsch. Litztg.** 1910, 46: „Der Verfasser der ‚Lade Jahves' bietet uns hier eine Untersuchung des paulinischen Geisterglaubens, die man hinsichtlich ihrer Verbindung exegetischer Exaktheit, religionsgeschichtlicher Kenntnisse und Methode und feinen Verständnisses für die Eigenart paulinischer Frömmigkeit geradezu vorbildlich nennen darf."

GTU Library
2400 Ridge Road
Berkeley, CA 94709
For renewals call (510) 649-2500

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.



Das Messiasgeheimnis in d
Beitrag zum Verständnis des M
D W. Wrede. 2. Auflage 191

Ende Mai wird in unserm Verlage im Neudruck erscheinen:

Concordantiae omnium vocum Novi Testamenti Graeci
sive *Ταμιεῖον τῶν τῆς καινῆς διαθήκης λέξεων.* Ed. **C. H. Bruder.** Editio stereotypa septima e quarta auctiore et emendatiore, lectionibus Tregellasii atque Westcotti et Hortii locupletata, repetita. gr. 4°. 1913. 25 ℳ. In solidem Ganzleinenband 28 ℳ.

Ende Juni 1913 wird erscheinen:

Blaß, Frdr.: Grammatik des neutestamentlichen Griechisch.
4. völlig neu bearbeitete Aufl. von Dr. **A. Debrunner**-Basel. 1913.
Etwa 6 Mk.; geb. etwa 7 Mk.

Dr. Debrunner hat bereits 1910 für seine sprachwissenschaftlichen Arbeiten den Preis der Leipziger Curtius-Stiftung erhalten. In der neuen Ausgabe ist die Blaß'sche Grammatik völlig umgestaltet, sie bietet das ganze neutestamentliche Material in sehr übersichtlicher Form.

Nestle, Eberh.: Einführung in das griechische Neue Testament. 3. umgearbeitete Auflage. Mit 12 Tafeln. 1909.
4,80 ℳ; geb. 5,60 ℳ.

Das Bauernhaus in Palästina. Mit Rücksicht auf das biblische Wohnhaus untersucht. Von Pfarrer Dr. **K. Jäger.** Mit 10 Abbildungen auf Tafeln. 1912. 2,40 ℳ.

Grammatik der Septuaginta. Laut- und Wortlehre. Von **Robert Helbing.** 6 ℳ; geb. 6,60 ℳ.

Prof. D. **Deißmann** in der **„Theol. Rundschau"** 1912 S. 350ff: „Helbing hat das Verdienst, die erste LXX-Grammatik veröffentlicht zu haben, **ein Werk zähen Fleißes, sowie großer Quellen- und Literaturkenntnis.** . . . . Wie nicht anders zu erwarten, ist das Gesamtergebnis seiner Arbeit die Hineinbettung der LXX-Sprache in das Ganze der Koine, und es ist besonders hervorzuheben, daß er auf Grund eigener Sammlungen neben den unliterarischen Quellen auch eine ganze Anzahl grammatisch bis jetzt selten benutzter Autoren der Spätzeit verwendet hat. **So werden wir mit einer ungeheueren Fülle von Einzelbelegen bedacht.**"